

Polizeiaufgaben leiden unter Grenzkontrollen

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Fast 300 Vollzeitstellen muss die dänische Polizei für die Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze aufwenden.

„Die Polizei löst selbstverständlich die Aufgaben, die ihr politisch auferlegt werden, aber man braucht sehr viele Ressourcen für die Grenzkontrollen für einen sehr bescheidenen Effekt“, sagt der Vorsitzende der Polizeigewerkschaft, Heino Kegel, dem „Nordschleswiger“.

Er und seine Kolleginnen und Kollegen im Hauptvorstand haben sich kürzlich in Tønder (Tønder) getroffen und in dem Zusammenhang auch die Polizeieinheit UKA Vest, die für die Kontrollen an der Grenze zuständig ist, besucht.

„Die Polizeikräfte, die für die Kontrollen an der Grenze eingesetzt werden, fehlen selbstverständlich für andere Aufgaben. Und das Personal ist ohnehin schon knapp“, meint der Gewerkschaftler.

Zu den 300 Vollzeitstellen kommen noch die Reisekosten dazu. Die Polizei für Südjütland und Nordschleswig kann nämlich die Aufgabe nicht allein stemmen. Polizeikreise in ganz Jütland und auf Fünen müssen ebenfalls Personal zur Verfügung stellen.

Der Personaleinsatz für die Grenzkontrollen ist nicht unbedeutend. Zum Vergleich: Bei der Reform zur Stärkung der bürger-nahen Einsätze, den die Regierung im August 2020 vorstellte, hat sie 300 zusätzlich Beamtinnen und Beamten für lokale Aufgaben bereitgestellt.

„Die Kontrollen an der Grenze bringen zu wenig, im Vergleich zu den Kosten. Außerdem werden ja nur drei der Übergänge physisch kontrolliert“, lautet die Einschätzung von Kegel.

Laut Informationen von „Berlingske“ haben die temporären Kontrollen, seit sie 2016 eingeführt wurden, 1,5 Milliarden Kronen gekostet.

„Es gibt Erfolge bei den Beschlagnahmen und einigen größeren Fällen zu verzeichnen. Das ist für die Kolleginnen und Kollegen eine deutlich befriedigendere Arbeit.“ Der verstärkte Einsatz von Nummernschildscannern habe ebenfalls dazu beigetragen.

Die dänische Regierung hat die Grenzkontrollen am 12. November um ein weiteres halbes Jahr verlängert. In der offiziellen Begründung wird eine Bedrohung durch Terror und organisierte Kriminalität genannt. *Walter Turnowsky*

Musikvereinigung Nordschleswig: Großer Auftritt des großen Chores



KARIN RIGGELSEN

NORDSCHLESWIG Der Chor der Musikvereinigung Nordschleswig konnte am vorigen Wochenende endlich wieder ein Konzert geben. Nach zweijährigem auf und ab während der Corona-Pandemie ist wieder Kontinuität angesagt. Dabei ist der Chor

immer noch komplett und zählt um die 90 Mitglieder mit Dirigentin Susanne Leona Heigold an der Spitze. In den Kirchen in Sonderburg (Sønderborg) und Lügumkloster (Løgumkloster) sang der Chor vor mehr als 400 Gästen Werke von Re-

ichberger und Bach. In Kürze findet außerdem ein Weihnachtskonzert in Tønder statt.

Was den großen Chor der Musikvereinigung zu etwas ganz Besonderem macht, berichten wir auf

Seite 29

Leicht und luftig: Minderheit verbessert ihre Onlinepräsenz

Die Internet-Präsenz der deutschen Minderheit ist nicht mehr zeitgemäß. Zu unübersichtlich, überladen und unstrukturiert, sagt BDN-Kommunikationskonsultantin Sally Flindt-Hansen, die daran arbeitet, das zu ändern. Im Gespräch verrät sie, welche Ideen und Vorstellungen sie hat und wie der aktuelle Stand der Dinge aussieht.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA „Die Minderheit präsentiert sich im visuellen Bereich aktuell nicht als Einheit, das soll sich künftig ändern“, sagt Sally Flindt-Hansen, Kommunikationskonsultantin beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Sie hat seit zwei Monaten die Projektleitung für die neuen Webseiten der Minderheiten-Verbände inne.

Am bisherigen Internet-Auftritt der Minderheit gibt es aus ihrer Sicht einiges zu bemängeln. „Die Seiten sind vollkommen überladen mit Informationen. Die Hauptseite sollte nicht als Archiv oder Bibliothek dienen. Stattdessen sollte eine Seite lieber leicht und luftig sein. Wir müssen uns die Frage stellen, was wirklich relevant ist und wie die Nutzer leicht an die Informationen kommen, die sie suchen“, sagt die Kommunikationskonsultantin.

Neben mehr Übersichtlichkeit, einer intuitiven Navigation und mehr Struktur steht primär die Einheitlichkeit ganz oben auf der Agenda.

Das bedeutet, dass künftig alle Seiten der Verbände, Schulen, Ortsvereine usw. in den nordschleswigschen Farben Gelb und Blau erstrahlen sollen.

„Wir müssen uns die Frage stellen, was wirklich relevant ist und wie die Nutzer leicht an die Informationen kommen, die sie suchen.“

Sally Flindt-Hansen
Kommunikationskonsultantin
beim Bund Deutscher
Nordschleswiger (BDN)

Unterschiede wird es aber trotzdem geben, und zwar zwischen den einzelnen Verbänden oder Familien, wie Sally sie nennt. Jede „Familie“, sprich die Hauptseite jedes Verbandes, sowie alle Familienmitglieder, das heißt die dem Verband untergeordneten Institutionen, wie beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) die Schulen und Kindergärten, werden ein

gemeinsames Design haben, das sich von den anderen Verbänden unterscheidet.

Rund 150 neue Webseiten sollen auf diese Weise entstehen. Um dieses Mammutprojekt zu stemmen, geht Sally Flindt-Hansen nach einer Art Baukasten-Prinzip vor. Das bedeutet, dass sie die Hauptseiten der einzelnen Verbände mit der IT-Firma zusammen entwirft und dann eine Institution des Verbandes als Pilotprojekt dient, um den anderen zu zeigen, wie es aussehen wird.

Das erste Pilotprojekt ist bereits fertiggestellt. Die neue Homepage des Kindercampus Lunden soll den anderen Schulen und Kindergärten des DSSV als Vorlage dienen.

„Ich habe die Seite im Austausch mit der Schulleiterin

Marion Petersen entworfen. Wir haben als Erstes ein Brainstorming gemacht, bei dem wir besprochen haben, welche Informationen auf der Startseite stehen müssen und welche vielleicht nicht so wichtig sind“, sagt Sally.

Danach hat sie eine Vorlage, eine sogenannte Sitemap für die IT-Firma angefertigt, nach der dann die Seite programmiert wurde.

In Kürze wird dann eine neue Homepage der Musikvereinigung Nordschleswig folgen, und bis Ende Dezember soll die Hauptseite der Minderheit „nordschleswig.dk“ fertig sein. Danach sollen in unregelmäßigen Abständen immer mehr neue Seiten online gestellt werden. Ginge es nach der Kommunikationskonsultantin, würde der

ganze Prozess noch deutlich schneller vorangehen.

„Die IT-Firma arbeitet ja leider nicht nur für uns, sondern hat auch noch andere Kunden, das bedeutet, dass vieles leider nicht so schnell umgesetzt wird, wie ich mir das wünschen würde“, sagt sie.

Um mehr Übersichtlichkeit zu schaffen, und es den Nutzerinnen und Nutzern zu erleichtern, die Institution zu finden, die sie suchen, wird es künftig einen ganz neuen Ansatz geben. Statt nach Verbänden werden die Navigationspunkte auf der Seite nach Themen wie zum Beispiel „Sport&Freizeit“, Schule&Kindergarten“ oder „Kultur&Soziales“ geordnet.

„Wir, die in der Minderheit leben und arbeiten, wissen natürlich, dass zum Beispiel die Kindergärten zum DSSV gehören oder die Sportvereine dem Jugendverband untergeordnet sind, aber für jemanden von außerhalb kann es schwer sein, diese Verbindungen herzustellen und dann die richtige Seite zu finden. Deshalb wird es nun eine intuitivere Navigation auf der Seite geben“, so die Projektleiterin.

Bis nach den Sommerferien im kommenden Jahr sollen schließlich alle Webseiten der Minderheiten-Verbände, Institutionen und Vereine einheitlich aussehen und für jeden leichter zu überblicken sein.



Sally Flindt-Hansen arbeitet daran, der gesamten deutschen Minderheit eine neue Internet-Präsenz zu verpassen. **DDDD**

Mensch, Leute

Katharina Kley diskutiert in Brüssel Gleichberechtigung von Frauen in der Politik

Die Vorsitzende der Jungen Spitzen, Katharina Kley, konnte auf einem Treffen des Woman's Forum der Europäischen Freien Allianz in Brüssel feststellen, dass eine Politik für mehr Gleichberechtigung und gegen sexuelle Belästigung auch in vielen anderen Parteien in Europa aktuell relevante Themen sind.

Von Nils Baum

BRÜSSEL/APENRADE „Ich war zunächst sehr aufgeregt, weil ich zwei der Workshops leiten sollte. Das ist eine große Ehre. Aber dann ging es, und es war einfach nur spannend“, sagt Katharina Kley im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ auf die Frage, wie sie sich gefühlt habe, als sie am vergangenen Freitag eine prominente Rolle auf dem Woman's Forum der Europäischen Freien Allianz (EFA) einnahm.

Die EFA hatte nämlich zu einem Workshop ins Europäische Parlament in Brüssel geladen. Hier haben sich Politikerinnen aus verschiedenen Teilen Europas über die Stellung von Frauen in der Politik ausgetauscht. Konkret ging es um ihre Möglichkeit zur Teilnahme an Politik.

Vertreterinnen von rund 20 EFA-Organisationen

Zu dem Workshop waren Frauen von ungefähr 20 EFA-Organisationen aus ganz Europa nach Brüssel angereist, weitere waren online zugeschaltet. Zudem waren

Lobbyisten von verschiedenen Frauenorganisationen in Brüssel vor Ort und einige interessierte Abgeordnete aus dem Europäischen Parlament. Insgesamt haben etwa 50 bis 60 Personen teilgenommen.

Katharina Kley ist seit der Bildung des Woman's Forum auf dem vergangenen Kongress der Europäischen Freien Allianz (EFA) Teil deren Leitungsteams. Damit fiel ihr die Möglichkeit zu, die beiden Workshops an diesem Freitag zu moderieren.

Wie kommen mehr Frauen in die Politik

„Die Aufregung hat sich dann relativ schnell gelegt, denn man lernt sich da ja auch persönlich kennen. Und man führt einfach interessante Gespräche“, berichtet Katharina Kley.

Darin ging es zunächst um die Teilnahme von Frauen in der Politik auf kommunaler Ebene in den einzelnen Ländern. „Eine zentrale Frage war, wie man mehr Frauen in die Politik bekommt“, sagt Katharina Kley. Hier haben Hervor Palsdóttir von den



Katharina Kley, Vorsitzende der Jungen Spitzen, moderierte zwei Workshops vom Woman's Forum der Europäischen Freien Allianz (EFA), der am Freitag in Brüssel stattfand. RUTH CANDUSSI

Färöer Inseln, Patrícia Font von den Balearen, Leticia Santos aus Galizien und Elan Henderson aus Wales von den Herausforderungen in Verbindung mit ihrem politischen Aufstieg berichtet, aber auch von positiven Erlebnissen in ihrer politischen Arbeit.

Wiedererkennungswert für Arbeit in Nordschleswig

So erzählte Leticia Santos, die den Posten der Bürgermeisterin in ihrem Ort bekleidet, dass es einen Unterschied mache, dass die Stadtvor-sitzende jetzt eine Frau sei. Viele junge Mädchen würden seitdem bei Besuchen im Rathaus ihre Bereitschaft bekunden, sich politisch zu engagieren.

Für Katharina Kley hatten die Berichte Wiedererkennungswert für ihre Arbeit in Nordschleswig. „Zunächst hat sich gezeigt, dass die Herausforderungen, über die wir auf dem Workshop gesprochen haben, die gleichen in ganz Europa sind. Egal, ob es sich um weibliche Politikerinnen aus Italien, Spanien oder Wales handelt, sie alle erleben sehr ähnliche Probleme, was politische Repräsentation angeht“, berichtet Katharina Kley.

Politik für mehr Gleichberechtigung und gegen sexuelle Belästigung

Katharina Kley verweist auf zwei weitere wichtige Punkte der Veranstaltung. „Viele andere Parteien sind in einem

ähnlichen Prozess wie wir. Für mich ganz besonders spannend ist in diesem Zusammenhang die Arbeit der AG Gleichstellung vom Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Denn eine Politik für mehr Gleichberechtigung und gegen sexuelle Belästigung ist auch in vielen anderen Parteien in Europa relevant“, so Katharina Kley.

Zwar könnten konkrete Ideen nicht eins zu eins übertragen werden, dafür seien sie nach Ansicht von Katharina Kley zu verschieden. Zudem sei es auf dem Workshop um politische Organisationen gegangen, hier hätten der BDN und die deutsche Minderheit eine andere Struktur. Trotzdem werde damit wieder der Fokus auf die Thematik gesetzt, so Kley.

Als dritten wichtigen Punkt nennt die Vorsitzende der Jungen Spitzen das Frauenforum, dass auch in Nordschleswig auf die Beine gestellt wird, und den Umstand, dass in vielen anderen Parteien ähnliche Prozesse ablaufen, wie der Workshop gezeigt habe.

Politische Unterdrückung von Frauen

In einer zweiten Podiumsdiskussion ging es um Frauen, die politisch unterdrückt werden. „Da waren Marta Rovira aus Katalonien, Fekleknas Uca als Repräsen-

tantin der Kurdinnen und Kurden und Fatma El Mehdi aus Westsahara. Das fand ich persönlich sehr interessant und emotional, weil diese Frauen und ihre Parteigenossinnen eine starke politische Unterdrückung erleiden. Etwas, das für mich sehr weit entfernt ist von meiner politischen Realität“, sagt Katharina Kley.

Am Nachmittag gab es dann einen Workshop in kleineren Gruppen, in dem es in erster Linie um Erfahrungsaustausch ging. Die Frauen haben darüber gesprochen, welche Initiativen sie bereits eingeleitet haben, und was sie gerne noch in der Zukunft umsetzen wollen. „Das haben wir zusammengetragen und zu Papier gebracht. Auf diese Weise können wir künftig Hilfestellung und Workshops anbieten und noch mehr ähnliche Events organisieren“, so Kley.

Deklaration gegen Gewalt gegen Frauen

Daneben wurde eine Deklaration zum internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen vorgetragen, die das EFA-Women's Forum vorab ausgearbeitet hatte. Sie wurde am 25. November, dem „International Day for the Elimination of Violence Against Women“, veröffentlicht und über die sozialen Medien verbreitet.

Christian Juhl verabschiedet sich von Christiansborg

Ein politisches Sprachrohr der deutschen Minderheit kehrt der Politik den Rücken: Christian Juhl wurde am Donnerstag auf Christiansborg verabschiedet. In der Vergangenheit hat sich der Einheitslisten-Politiker aktiv für die Interessen der Minderheit auf politischer Landesebene eingesetzt.

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN

„Für Christian Juhl ist die deutsche Minderheit eine Herzensangelegenheit, das haben wir in den vergangenen Jahren gemerkt“, erklärt Hinrich Jürgensen, Vorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Rund einen Monat nach der Parlamentswahl verabschiedete sich die deutsche Minderheit am Donnerstag bei einem Abschiedsempfang auf Christiansborg von

Christian Juhl. Als ehemaliger Folketings-Politiker der Einheitsliste war er Teil des Kontaktausschusses zwischen der Minderheit und dem Folketing.

Juhl hatte sich dazu entschieden, bei den Neuwahlen am 1. November nicht erneut anzutreten. BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen betonte in seiner Ansprache zum Abschied des Politikers, dass Juhl sich immer aktiv für die Interessen der deutschen

Nordschleswiger eingesetzt habe.

„Weiter als ein Telefonat war Christian Juhl nie weg, zwischen ihm und der Minderheit in Nordschleswig bestand immer ein guter Draht“, so Jürgensen über Juhls Engagement für die deutsche Volksgruppe.

Anlässlich der Folketings-eröffnung im Oktober erklärte Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen, dass man über Juhls Verdienst für die Minderheit gar nicht froh genug sein könne. Als Sprachrohr habe er auf politischer Landesebene pragmatische und konkrete Lösungsvorschläge für die Probleme und Wünsche der Minderheit liefern können.

Juhl setzte sich aktiv für die rechtliche Gleichstellung der deutschen Minderheitenschulen zu öffentlichen dänischen Volksschulen ein – mit Erfolg. Zuletzt hat der Politiker an der Umstrukturierung des Kontaktausschusses mitgewirkt. Aber auch in Zukunft kann sich der Politiker gut vorstellen, die Minderheit weiter zu unterstützen – vielleicht sogar im Kontaktausschuss, wenn seine Partei Interesse zeige.

Im vergangenen Jahr teilte sich Christian Juhl mit Ellen Trane Nørby (Venstre) auf dem Deutschen Tag in Tinglev (Tinglev) die Bühne – politisch gesehen ein „links-rechtes Duett“, wie unser Kopenhagen-Korrespondent Walter Turnowsky titelte.



Christian Juhl (l.) bekam von Hinrich Jürgensen einen deutsch-dänisch-nordschleswigschen Wimpel überreicht. BDN

Das Duett diente als Symbol der Verbundenheit zwischen der Politik in Kopenhagen und der deutschen Minderheit in Nordschleswig, die

nicht an eine Partei oder politische Meinung gebunden ist. Auch dies sei ein Zeichen, wie sehr Juhl die Minderheit unterstützt habe, erklärt Jürgensen: „Die Minderheitenpolitik zählt zu den ganz wenigen Themen, bei denen die Parteien vereint werden.“

Christian Juhl selbst ist dann mit seiner Arbeit nur zufrieden gewesen, wenn die Minderheit zufrieden war, wie er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ erzählte. Der „Grenzlandkenner“, wie Hinrich Jürgensen ihn beschreibt, sei ein echter Nordschleswiger. Zuvor war Juhl als Vorsitzender des Südschleswig-Ausschusses des dänischen Folketings aktiv.

Kilian Neugebauer

Leitartikel

Setzt doch selbst eure „One Love“-Zeichen

Ich bin die Kommenta-re zur „One Love“-Bin-de bei der WM in Katar leid. Die Teams hätten kein Rückgrat, sie sollten sich ein Beispiel an den iranischen Spielern nehmen, die ihre eigene Nationalhymne nicht mitgesungen haben, um sich solidarisch mit den Protes-ten in ihrem Land zu zeigen.

Dass die Fifa moralische Werte nicht hochhält, däm-merte vielen bereits und steht nach dem Armbinden-Verbot außer Frage. Aber die Kommentare, die derzeit in den Medien zu lesen und zu hören sind, sind scheinhei-lig. Ja, Sport und Politik sind nicht einfach zu trennen – zumindest nicht bei dieser Größenordnung. Aber die Forderungen an die Spieler, Rückgrat zu zeigen und trotz Sanktionen ein Zeichen zu setzen, sind fehl am Platze und anmaßend.

Die Fußballer haben ihr Leben dem Leistungssport verschrieben, ihre Jugend geopfert und stehen vor dem Höhepunkt ihrer Karri-ere. Mal ganz ehrlich – wür-dest du persönlich das Opfer bringen und eine erfolgrei-che WM für die Armbinde aufs Spiel setzen?

Ein Journalist kommentier-te diese Woche, dass er nach der DFB-Entscheidung jetzt die Spieler in der Pflicht sieht. „Soll die Fifa doch einen Spie-ler nach dem anderen ver-warnen. Soll sie doch unsere ganze Mannschaft vom Platz stellen“, sagt er und appel-liert an das deutsche Team: „Lieber mit One-Love-Binde einen Punktabzug riskieren und in der Gruppenphase rausfliegen, als ohne Welt-meister werden.“

Deutschlands grüner Wirt-schaftsminister Robert Ha-beck betonte am Dienstag-abend in der „ZDF“-Talkshow von Markus Lanz zwar, er sei kein Spielerberater, sondern Politiker. Wenn es jedoch nach ihm gehe, solle Manuel Neuer die Binde tragen und es „drauf ankommen lassen“.

Auch die sozialen Medien sind derzeit voll von diesen Äußerungen.

Diese Aussagen sind an-maßend. Ausgerechnet die-jenigen, die etwas in der Gesellschaft bewegen könn-ten, die die marginalisierte queere Community sichtbar machen oder sie mit mehr Rechten ausstatten könnten, zeigen nun mit dem Finger auf einzelne Fußballspieler. Sie fordern sie auf, trotz möglicher Konsequenzen, ein Zeichen zu setzen, zu dem sie sich selbst nicht durchringen können.

Gerade Robert Habeck muss doch wissen, wie es ist, Kompromisse zu ma-chen. Oder so ziemlich alle deutschsprachigen Medien-häuser: Wo ist denn deren Zeichen? Sie können sich doch nicht einmal dazu durchringen zu gendern.

Abgesehen von ausgewähl-ten Formaten, auf denen nicht mit viel Gegenwind zu rechnen ist, macht sich das Sternchen oder der Doppel-punkt ansonsten ziemlich rar auf ihren Plattformen.

Auch ich hatte in meinem Journalistinnen-Leben schon viele Gelegenheiten, gegen-derzte Texte gegen den Willen meiner Arbeitgebenden zu veröffentlichen und damit ein Zeichen zu setzen. Habe ich das gemacht? Nein, ich wollte Sanktionen oder gar die Kün-digung nicht in Kauf nehmen. Stattdessen warte ich auf das gesamt-redaktionelle Um-denken der Verlagshäuser.

Kasper Hjulmand, Trai-ner der dänischen National-mannschaft, hat etwas völlig Richtiges und Wichtiges ge-sagt: „Es ist sehr schwer, den Spielern die Verantwortung aufzubürden. (...) Vielleicht können wir etwas anderes machen, wir werden sehen.“

Genau das ist der Punkt: Ja, es muss etwas passieren. Denn Sport und Politik sind nicht zu trennen. Doch es sind die Strukturen – Re-gierungen, Organisationen, Institutionen – die dieser Änderung verpflichtet sind.

Zwar ist es löblich, wenn Einzelpersonen im Kampf für das Gute persönliche Opfer bringen, bis sich die-jenigen, die die Strukturen festlegen, gezwungen sehen, etwas zu verändern. Solche Vorreiterinnen und Vorrei-ter lieben die Menschen und feiern sie dafür.

Aber in Wirklichkeit wäre es angebracht, wenn diese heroischen Kämpfe nicht nö-tig wären und diejenigen, die Verantwortung tragen, von sich aus die Werte der Ge-rechtigkeit lebten. Stattdes-sen zeigen einige von ihnen jetzt auf Einzelpersonen und kreiden ihnen an, nicht ihre persönlichen beruflichen Chancen aufs Spiel zu setzen. Das ist nicht nur unangemes-sen, sondern peinlich.

Ironischerweise hat diese ganze Debatte aufgrund des Verbots schon jetzt so viel mehr Aufmerksamkeit er-reicht, als es das Tragen der „One Love“-Binde ohne die Gegenwehr jemals hätte tun können.

Es wäre schade, wenn es bei der Pöbelei gegen Fifa, DfB oder Spieler bleibt. Es muss hängen bleiben, dass Themen wie Gender-Equa-lity, sexuelle Vielfalt und Diversität im Allgemeinen noch viel mehr Raum gege-ben werden muss.

Wer sich gegen diese Werte stellt, muss Conse-quenzen erfahren. An all diejenigen, die jetzt den Fin-ger heben und meinen, die Spieler bei der WM sollten an ihrem Zeichen festhalten: Setzt selbst eure Zeichen.



Marle Liebelt
Redakteurin

In der Akutaufnahme des Apenrader Kranken-hauses gab es bis vor zwei Jahren eine hohe Personalfluktuat-ion. Das hat sich besonders durch eine Maßnahme geändert. Was diese umfasst, warum das auch den Patientinnen und Patienten zugute-kommt und was FAM ist, erklären eine Ober-schwester und eine Nachwuchsschwester.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA FAM steht in großen Lettern an einer halbhohen Wand im Eingangsbereich des Apen-rader Krankenhauses. Ein großer Pfeil weist in Rich-tung eines breiten Ganges. Wer dem Pfeil folgt, wird zu einem Fahrstuhl geführt. Mit dem geht es in den zweiten Stock, zur „Fælles Akut Modtagelse“, zur zentralen Not-aufnahme.

Hierher kommen erst ein-mal alle Patientinnen und Pa-tienten. Sie werden erstver-sorgt und untersucht – auch die Schwerstverletzten. Für das Personal eine große He-rausforderung, denn in der Notaufnahme landen Men-schen mit den unterschied-lichsten Erkrankungen. „Wir haben Knochenbrüche, In-farkte oder Blutungen unter-schiedlichster Art, die wir versorgen“, erklärt Chef-schwester Helle Overgaard.

Im Gegensatz zu anderen Notaufnahmen werden in der FAM auch Patientinnen und Patienten aufgenommen, die für weitere Untersuchungen oder eine Operation ein-gewiesen wurden, die also keine Notfälle im herkömm-lichen Sinne sind.

Die Masse unterschied-lichster Herausforderungen hatte noch bis vor wenigen Jahren dazu geführt, dass auf



Viele Wege führen zur FAM.

KARIN RIGGELSEN

der Station ein Kommen und Gehen des Personals vor-herrschte. Die Unzufrieden-heit der Krankenschwestern und -pfleger war groß.

Daran erinnert sich Sta-tionschefin Helle Overgaard noch gut. „Viele waren über-fordert und überarbeitet. Er-fahrene Kolleginnen und Kol-legen mussten ständig den neuen Schwestern helfen, die mit den vielen verschiedenen Situationen und den vielen Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichsten Er-krankungen nicht fertig wur-den“, berichtet sie.

Doch seit vier Jahren ist die Unzufriedenheit deut-lich zurückgegangen und die Personalfluktuat-ion konnte wesentlich gesenkt werden. Von acht im Jahr 2021 ein-gestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeiten aktuell noch sechs auf der Station. Stationschefin Helle Overgaard ist übrigens seit 2012 dabei.

Der Sache auf den Grund gegangen „Wir haben überlegt, wo die Ursache liegt und herausge-funden, dass die neuen Kol-leginen und Kollegen mit der Situation überfordert waren.

Besonders die neu ausgebil-deteten Schwestern und Pfl-e-ger hatten große Probleme mit dem Tempo und den um-fangreichen Aufgaben hier. Es überforderte sie“, erklärt Helle Overgaard. Deshalb ist ein Intro-Programm er-arbeitet worden. Die Region Süddänemark hatte das Pro-jekt unterstützt. Die neuen Mitarbeitenden bekommen in den ersten acht Wochen auf der Station umfangreiche Unterstützung.

Patricia Diedrichsen ist eine der neu eingestellten Krankenschwestern. Sie ist sehr froh über den „sanften“ Einstieg, wie sie es nennt, denn „am Anfang war alles neu. Die Station und auch das Krankenhaus. Das war eine große Herausforderung“, erz-ählt sie.

Patricia Diedrichsen ist im August zur FAM gestoßen. Zuvor hatte sie die Schwes-ternausbildung im Kranken-haus in Esbjerg absolviert.

Sicherheit für das neue Personal „In der Ausbildung hatten wir zwar mehrere Praktika und haben theoretisch viel gelernt, doch haben wir nicht allein gearbeitet. Es stand

immer jemand daneben. Hier haben wir in den ersten acht Wochen immer jemanden an der Seite. Uns wird im Laufe des Intro-Programms immer mehr Verantwortung über-geben. Das gibt große Sicher-heit, denn die Angst, etwas falsch zu machen, ist am An-fang sehr groß“, berichtet die junge Frau.

Doch nicht nur das Per-sonal auf der FAM spürt die positive Entwicklung. Für Pa-tientinnen und Patienten hat das Intro-Programm eben-falls positive Auswirkungen, denn es herrscht eine bes-sere Stimmung auf der Sta-tion und beim Personal. Die Zufriedenheit der Mitarbei-tenden ist bei der Arbeit zu spüren. Das ist bei Patienten-befragungen festgestellt wor-den. Diese fühlen sich besser aufgehoben und sicherer.

Projekt wird landesweit umgesetzt Das Projekt hat Schule ge-macht, denn ab dem kommen-den Jahr werden neue Mit-arbeitende auf allen Stationen auf diese Art eingearbeitet, wie es jetzt in einer Mitteilung der Region Süddänemark heißt. Zudem wird es in anderen Zweigen umgesetzt.

Neue Knivsberg-Betten machen schlapp

APENRADE/AABENRAA Im De-zember 2020 ist eine Menge los gewesen auf dem Knivsberg. Überall wurde gebohrt, gesägt und gehämmert. Die Bildungs-stätte erlebte eine Runderneue-rung. Neue Sitzgelegenheiten, ein neuer Anstrich und neu gestaltete Zimmer mit neuen Betten. Unter anderem Etagen-Klappbetten an den Wänden.

Und genau die benötigten nun, keine zwei Jahre später, bereits wieder eine helfende Hand. Obwohl aufgrund der corona-bedingten Lockdowns vorwie-gend im vergangenen Jahr gäh-nende Leere auf dem Knivsberg herrschte, zeigte sich in jüngster Vergangenheit, dass die neuen Betten nicht das halten konn-ten, was sie versprechen: einen festen Halt an der Wand.



Die neuen Klapp-Betten auf dem Knivsberg mussten neu an den Wänden verankert werden.

KNIVSBERG

„Wir mussten leider vor Kur-zem feststellen, dass einige der Klappbetten nicht mehr an der Wand hielten. Es stellte sich heraus, dass für den Gasbeton, den wir in den Wänden haben, die falschen Dübel verwendet worden waren. Das ist natür-

lich ärgerlich, zumal die Betten in den vergangenen zwei Jah-ren, die wir sie jetzt haben, nur selten genutzt wurden“, sagt Knivsbergleiter Thore Naujeck. Aus Sicherheitsgründen wurde beschlossen, nicht nur die defekten Betten zu reparie-

ren, sondern in allen Zimmern die Betten abzumontieren und mit neuen Spezial-Dübeln zu befestigen. „Wir sind jetzt komplett auf Nummer sicher gegangen und haben die Wän-de einmal durchbohrt und die Halterungen auf der anderen Seite der Wand verankert. Jetztt müsste die gesamte Wand um-kippen, damit sich die Betten noch mal lösen“, sagt Naujeck. „Das Problem war, dass die Betten in der Corona-Zeit ein-fach nicht getestet werden konnten. Leider war die Repa-raturgarantie auch bereits ab-gelaufen. Einen genauen Betrag möchte ich nicht nennen, aber wir hatten gute Gespräche mit der Firma und konnten eine gute Lösung finden“.

Dominik Steinebach

Frauenfaustball: Neuer Trainer hängt die Messlatte zwei Stufen höher

Leistungstests, Sichtungstrainings, Videoanalysen und Fitnesstests: Die Faustballerinnen des Team Nordschleswig und der dänischen Faustballnationalmannschaft haben mit Daniel Dalichau einen neuen Trainer, der nicht nur große Ambitionen hat, sondern auch einiges dafür tun will, gesteckte Ziele zu erreichen.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA Der Faustball-Boom in Nordschleswig ist ungebrochen. Immer mehr Frauen, Kinder, Jugendliche und Männer widmen sich dem Sport. Allerdings stellt dies die Verantwortlichen des Team Nordschleswig – Æ Mannschaft und von Team Denmark – Faustball auch vor einige Herausforderungen. Denn die Faustball-Begeisterten wollen und müssen auch trainiert werden. Im Idealfall nicht nur von Ehrenamtlichen, die engagiert sind, sondern auch eine gewisse Erfahrung und Qualität mitbringen. Mit Peter Diedrichsen haben die Faustball-Männer des Team Nordschleswig einen solchen Trainer an ihrer Seite – und auch bei den Faustballerinnen steht künftig ein Trainer-Schwergewicht am Spielfeldrand.

Daniel Dalichau heißt der neue Coach. Erst Anfang des Jahres mit seiner Familie von Berlin nach Hadersleben gezogen, bringt er einen prall gefüllten Faustball-Lebenslauf mit ins Grenzland. „Ich habe vor rund 30 Jahren mit dem Faustball begonnen. Mein Vater war Faustballer, und durch ihn bin ich zu dem Sport gekommen“,

erzählt Dalichau. Seitdem war er unter anderem in der deutschen Faustball-Bundesliga selbst als Spieler aktiv. Heute besitzt er die höchste deutsche Faustball-Trainer-Lizenz und war in der Vergangenheit als Bundesliga-, Damen- sowie Jugendtrainer im Einsatz.

Große Ambitionen

Viel Erfahrung also, die er künftig als Trainer der Faustballdamen des Team Nordschleswig und als Nationaltrainer der dänischen Frauenmannschaft einbringen will.

Welche Ambitionen der neue Coach mitbringt, bekam der sportliche Leiter des Team Nordschleswig, Thore Naujeck, bereits beim Kennenlerngespräch zu hören.

„Wir haben uns zusammengesetzt und abgeglichen, was jeder von uns für Vorstellungen hat, wenn ich das Amt übernehme. Eine Bedingung, die ich gestellt habe, war, dass ich mir meinen Spielerinnenkader selbst frei auswählen darf. Das ist wichtig, damit wir unsere Ziele erreichen“, so der neue Trainer.

Klare Ziele

Und diese Ziele stehen bereits klar fest: „Wir sind bei der letzten Europameisterschaft



Zuzügler Daniel Dalichau bringt aus Berlin viel Faustballkompetenz mit nach Nordschleswig. TEAM NORDSCHLESWIG/TEAM DENMARK FAUSTBALL

hinter Tschechien gelandet. Bei der EM im kommenden und der WM im darauffolgenden Jahr ist unser klares Ziel, vor den Tschechinnen zu stehen. Des Weiteren wollen wir es mit den Damen vom Team Nordschleswig bis 2025 in die 2. Bundesliga schaffen“, sagt Daniel Dalichau.

Ihm sei es wichtig, diese Ziele klar zu formulieren, weil man wissen müsse, wofür man das Ganze macht, sagt er.

Nur Leistung zählt

Um diese ambitionierten Ziele zu erreichen, wird künftig auch weit mehr getan, als sich einmal in der Woche zum Training zu treffen. In den Kalendern der Spielerinnen werden nun unter anderem Dinge wie Leistungstests,

Sichtungstrainings, Videoanalysen oder Fitnesstests stehen. Außerdem wird Dalichau sein Trainerteam bei der Nationalmannschaft mit zwei alten Trainerkollegen aus Berlin ergänzen.

„Wir werden künftig zwischen Breitensport, sprich dem Team Nordschleswig, wo jeder, auch die, die nur etwas Faustball nebenbei spielen möchten, und Leistungssport, also der Nationalmannschaft, bei der das reine Leistungsprinzip herrscht, unterscheiden“, so der neue Trainer.

Beim Sichtungstraining wird entschieden

Im Klartext heißt das, dass die Spielerinnen sich ins Zeug legen müssen, um einen Kaderplatz für künftige Europa- und

Weltmeisterschaften zu bekommen.

„Im August ist die EM, das bedeutet, dass wir im April ein Sichtungstraining durchführen werden, zu dem alle dänischen Frauen, die in die Nationalmannschaft wollen, kommen können, um meinem Trainerteam und mir zu zeigen, was sie draufhaben. Dabei ist es auch egal, ob sie hier aus Nordschleswig oder beispielsweise aus Aarhus kommen, alle können an dem Training teilnehmen“, sagt Dalichau.

Beim Sichtungstraining wird es nicht nur Einzeltests in den Bereichen Fitness, Faustballspiel und Spielverständnis geben, sondern auch eine medizinische Einschätzung mit einem Physiotherapeuten, ob diejenige auch körperlich in

der Lage sein wird, ein großes Turnier zu spielen.

„Eine EM oder WM ist eine große Belastung, viel Training und viele Spiele in kurzer Zeit, das schaffen nicht alle. Deshalb bringt es auch nichts, jemanden mitzunehmen, die zwar gut spielt, aber die Belastung körperlich nicht stemmen kann.“

Erster Leistungstest

Um das eigene Spiel zu verbessern und sich auf gegnerische Mannschaften ideal einzustellen, wird es künftig zudem Videoanalysen geben.

Bereits bei der zweiten Trainingseinheit in der vergangenen Woche ließ der neue Coach einen Leistungstest durchführen. Dabei bestritten alle Spielerinnen zwölf Einzelübungen in den Bereichen Zuspiel, Annahme und Aufschlag und wurden je nach Abschneiden mit Punkten bewertet.

„Solche Tests sind für mich wichtig, um eine objektive Bewertung der einzelnen Spielerinnen durchzuführen. Anhand des klar vorgegebenen Schemas kann ich erkennen, wo jede Spielerin ihre Stärken und Schwächen hat und woran ich mit jeder arbeiten muss. In acht Wochen werden wir den gleichen Test dann noch einmal machen. Und wir können genau sehen, wo sich wer verbessert hat und wo vielleicht die Übungen angepasst werden müssen“, erklärt Daniel Dalichau, der sich auf seine neue Aufgabe und die Arbeit mit seinem neuen Team freut.

Feuerwerk: Das gilt zum Jahreswechsel

In Deutschland lockern sich die Feuerwerksregeln in diesem Jahr wieder, in Dänemark bleibt alles beim Alten. Das müssen Böller- und Raketenfreunde nördlich und südlich der Grenze beachten:

APENRADE/AABENRAA Der Jahreswechsel rückt näher. In rund fünf Wochen ist Silvester. Für viele gehören an diesem Tag Böller und Raketen einfach dazu. In den vergangenen beiden Jahren war dieses Vergnügen allerdings nicht allen Menschen nördlich und südlich der Grenze vergönnt.

Aufgrund der Corona-Pandemie hatte es 2020 und 2021 in Deutschland ein Verkaufsverbot für Feuerwerk gegeben. Größere Menschenansammlungen sollten vermieden werden. Das Kuriose daran, nur der Verkauf war verboten. Das Abrennen von Feuerwerk hingegen war erlaubt. Das sorgte für ungewöhnliche Umstände im Grenzland, denn in Dänemark gab es keinerlei Einschränkungen beim Verkauf. Die Folge war, dass sich zahlreiche Grenzlandbewohnerinnen und -bewohner aus Schleswig-Holstein in Dänemark mit Feuerwerk eingedeckt haben. „Der Nordschleswiger“ traf im vergangenen Jahr sogar Leute aus Lübeck,

die extra nach Apenrade gekommen waren, um Raketen, Batterien und Co. zu kaufen.

In Deutschland und vor allem in Schleswig-Holstein fallen in diesen Tagen Corona-Maßnahmen, wie beispielsweise die Isolationspflicht. Wie sieht es also mit Verboten zu Silvester aus?

Ein generelles Verkaufsverbot in Deutschland ist laut Behörden aktuell nicht geplant. Einzelne Großstädte wie München oder Berlin haben dennoch einzelne Verbotszonen angekündigt. In Hamburg und Frankfurt ist eine Entscheidung diesbezüglich noch nicht gefallen. In den großen Städten Schleswig-Holsteins, Kiel, Neumünster und Flensburg, wird es laut shz.de keine Beschränkungen für Silvesterfeuerwerk geben.

Obwohl es damit sowohl in Dänemark als auch in Deutschland wieder Feuerwerk zu kaufen geben wird, sind illegale Feuerwerkskörper vor allem aus Osteuropa weiterhin ein großes Problem. Wie der dänische Zoll am Montag in einer Mitteilung bekannt

gab, wurden in den ersten drei Quartalen des Jahres bereits 528 Kilogramm illegale Feuerwerkskörper beschlagnahmt.

„Traditionell finden wir kurz vor Silvester die meisten illegalen Feuerwerkskörper, aber die Mengen in anderen Zeiträumen sind in den vergangenen Jahren auch immer mehr gestiegen. Durch den Kauf illegaler Feuerwerkskörper gefährdet man seine eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer Personen, da die Feuerwerkskörper möglicherweise ohne Beachtung allgemeiner Vorschriften zur Produktsicherheit hergestellt wurden“, sagt der Kontrolldirektor der Zollbehörde, Michael Lund.

Im Zeitraum 2018 bis 2021 hat der dänische Zoll einen mehr als dreifachen Anstieg der beschlagnahmten Feuerwerkskörper von 321 Kilo auf 1.134 Kilo registriert. Der Anstieg resultiert unter anderem aus erhöhter Aufmerksamkeit und Kontrolle seitens der dänischen Zollbehörde sowie mehr Menschen, die das ganze Jahr über Feuerwerkskörper verwenden. Die Zollbehörde arbeitet mit der Polizei und der Sicherheitsbehörde zusammen, um auf die Regeln für den Kauf und Verkauf von Feuerwerks-

körpern aufmerksam zu machen. Diese lauten:

- Feuerwerksartikel dürfen in Dänemark vom 15. Dezember an bis einschließlich 31. Dezember verkauft werden.
- Entzündet werden dürfen sie vom 27. Dezember bis einschließlich 1. Januar.
- Das Mindestalter für den Kauf von Silvesterfeuerwerk liegt bei 18 Jahren. Für Knallerbren, Tischfeuerwerk und Wunderkerzen (Ganzjahresfeuerwerk) muss man 15 Jahre alt sein.
- Achtung Urlaubsgäste: Nur in Dänemark gekauftes Feuerwerk darf in Dänemark verwendet werden.
- Alle Feuerwerkskörper müssen ein CE-Zeichen haben, eine Bestätigung, dass diese die EU-Sicherheitsregeln erfüllen.
- Für Feuerwerksliebhaber: Höchstens fünf Kilo Pulver oder „Netto-Explosiv-Menge“ (NEM) dürfen insgesamt aufbewahrt werden. Auf den geprüften Feuerwerkskörpern ist die NEM-Menge angegeben.
- Die Feuerwerkskörper sollten trocken und dunkel gelagert werden – weg von elektrischen Apparaten und Wärmequellen. *Dominik Steinebach*

BUND DEUTSCHER
NORDSCHLESWIGER

Öffnungszeiten

Weihnachten und Neujahr

Alle Mitarbeiter wünschen Freunden und Geschäftspartnern ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Die Büros im Haus Nordschleswig sind vom **23. Dezember 2022 bis 1. Januar 2023 einschl.** auch an den Werktagen nicht unbedingt besetzt.

- Deutsches Generalsekretariat
- Sozialdienst Nordschleswig (Büro und Familienberaterinnen)
- Deutscher Jugendverband für Nordschleswig
- Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Deutsche Zentralbücherei:
Letzter Öffnungstag mit Personal vor Weihnachten:
Freitag, 23.12., bis 17.00 Uhr.

Vom 24.12. bis 1.1.2023 einschl. ist die bemannte Bücherei geschlossen.

Registrierte Nutzer/innen können zwischen 7 und 21 Uhr die offene Bücherei in Anspruch nehmen. Am 31. Dezember ist die Bücherei komplett geschlossen.

Karin Hansen: Auch in der Minderheit erleben Frauen häusliche Gewalt

Der 25. November war der Internationale Tag zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Karin Hansen erzählt im Interview, wie die Familienberatung der deutschen Minderheit in Nordschleswig dem Thema in ihrer Arbeit begegnet.

Von Marle Liebelt

APENRADE/LÜGUMKLOSTER
Karin, du bist Beraterin bei der Familienberatung der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Für wen seid ihr da?

Unser Angebot richtet sich an alle Mitglieder des Sozialdienstes und der angeschlossenen Vereine und Verbände, aber auch an potenzielle Mitglieder.

Das heißt, jede und jeder aus der Minderheit oder der Region kann sich an euch wenden?

Genau.

Beratet ihr ausschließlich auf Deutsch?

Ja, Deutsch ist immer die Ausgangssprache. Wenn die Gesprächspartner es wünschen, aber auch auf Dänisch oder Sønderjysk.

Euer Angebot ist breit gefächert. Sei es der Behindergang, eine Rechtsfrage, die finanzielle Situation, Erziehung oder Partnerschaft – ihr seid Ansprechpartnerin für diverse Lebenslagen. Spielt Gewalt eine Rolle?

Richtig, wir helfen in sehr unterschiedlichen Lagen. Wo wir nicht weiterwissen, kann es aber auch vorkommen, dass wir die Meinung von Expertinnen und Experten einholen. Auch das Thema Gewalt gegen Frauen, aber vor

allem häusliche Gewalt allgemein und psychische Gewalt, begegnet uns in unserer Arbeit immer wieder.

Wie muss ich mir das vorstellen, übernimmt ihr die Aufgaben einer Frauenberatungsstelle?

Wenn man so will, ja. Es gibt hier in Nordschleswig keine explizite Frauenberatung – vor allem nicht auf Deutsch. Das Krisencenter in Apenrade war mal eine, aber inzwischen konzentriert sich die Beratung nicht mehr nur auf Frauen.

Ist das ein Problem, beziehungsweise schafft das ein Defizit?

Das würde ich nicht unbedingt sagen. In den meisten Fällen liegt das Problem in der Familien- oder Partnerschaftssituation. Und wir erleben durchaus, dass nicht nur die Frauen betroffen sind.

Diese klassische Situation, die man im Kopf hat, wenn man an häusliche Gewalt denkt, erleben wir nicht direkt. Sprich: Eine Frau wurde verprügelt, greift zum Hörer und sucht den Kontakt zu uns. Das sind Situationen, in denen die Polizei gerufen wird und auch gerufen werden muss.

In unserer Arbeit begegnet uns das Gewaltproblem nicht so unmittelbar. Meistens erfahren wir erst während der Beratung und mit der Zeit,



Karin Hansen ist Familienberaterin in Nordschleswig.

MARLE LIEBELT

dass Gewalt eine Rolle spielen könnte. Ein Großteil dabei spielt psychische Gewalt: Mobbing, Kontrolle, Stalking. Physische Gewalt ist eher die Ausnahme.

Wie viel Raum nehmen diese Fälle, in denen Gewalt eine Rolle spielt, in eurer Beratung ein?

Das ist schwer zu beziffern, aber das Problem ist da.

Welches Milieu ist das?

Häusliche Gewalt ist ein Phänomen, das in allen sozialen Schichten vorkommt. Grundsätzlich würde ich jedoch sagen, dass wir damit öfter in Familien konfrontiert sind, in denen der Bildungsgrad niedriger ist. Dabei spielt Alkohol auch oft eine große Rolle.

Du meinst, weil Alkohol das Aggressionspotenzial steigert?

Ja. Alkoholkonsum ist besonders hier in Südjütland ein großes Problem. Wir beobachten häufig, dass Frauen ihre Gefühle besser in Worte fassen können als ihre Partner. In Konflikten zu Hause eskaliert der Streit, der Mann verlässt die Situation, weil es ihm schwerfällt, seine Gefühle einzuordnen und zum Ausdruck zu bringen, und es knallen Türen. Nicht selten betrinkt er sich dann aus Frust.

Wenn der Konflikt aber nicht gelöst ist, kommt es erneut zu einer Auseinandersetzung, und das sind die heiklen Situationen, in denen auch physische Gewalt angewendet wird.

Dieses Muster kann man nicht auf alle Gewaltsituationen anwenden. Aber es ist nicht selten und erklärt vielleicht auch, dass es nicht immer einfach getan ist mit

„Mein Mann schlägt mich.“

Aber in dem Bild gerade beschreibst du doch genau das. Ein Mann, der seine Frau schlägt.

Aber diese Momentaufnahme ist nicht der Grund, warum unsere Beratung wichtig und notwendig ist. Der Grund liegt ja woanders: Die beiden müssen einen Weg finden, gewaltfrei zu kommunizieren. Zum einen, damit ihre Konflikte nicht eskalieren und in Gewalt münden. Zum anderen, weil sie ein Interesse daran haben, Konflikte zu lösen und zusammenzuleben. Sonst wäre die Lösung einfach: Trennung.

Eine Trennung kann manchmal die richtige Lösung sein. Jedoch ist das Ziel bei Paaren in schweren Lebenslagen oft das Gegenteil: Zusammenbleiben.

Dabei spielen Kinder dann wahrscheinlich auch eine Rolle, oder?

Nicht immer, aber oft. Sie sind häufig ausschlaggebend dafür, dass man versucht, sich zusammenzuraufen. Und wenn das als Paar nicht funktioniert, müssen sie es trotzdem lernen. Denn für die Kinder ist es am besten, wenn die Elternteile in der Lage sind, ihre Konflikte friedlich zu lösen. Man muss kein Paar sein, aber durch die Kinder bleibt man eine Familie. Es ist völlig normal, dass das ein schwieriger Weg ist. Umso besser, wenn man eine Familienberatung hinzuzieht.

Wenn eine Situation nun aber gewaltbelastet ist, kann das auch gefährlich sein oder werden. Wie geht

ihr damit um, wenn ihr merkt, dass es sich um eine solche Situation handelt?

Ich muss vorwegnehmen, dass wir das selten erleben. Aber wenn, dann schalten wir die Kommune ein. Wenn wir das Gefühl haben, jemand ist gefährdet, müssen wir das melden. Meistens sind wir dann auch raus aus dem Fall. Auch wenn die akute Gefahr gebannt ist, werden wir in der Regel nicht wieder in die Beratung reingenommen.

Es kann natürlich sein, dass wir für die Familie weiterhin Ansprechpartnerinnen sind. Aber wenn eine Frau oder die Kinder ständig häuslicher Gewalt ausgesetzt sind, kümmern sich andere Stellen.

Also arbeitet ihr – was das angeht – eher präventiv?

Ja. Wir sind eine Beratung in schwierigen Lebenslagen. Wenn wir das Gefühl haben, der Konflikt ist so gewaltvoll, dass wir ihn nicht lösen können, müssen das andere machen. Aber, wie gesagt: In solche Situationen kommen wir wirklich selten.

Grundsätzlich gilt: Wir sind für alle Ansprechpartner. Es muss nicht die reine Eskalation sein.

Wer einfach ein ungutes Gefühl hat, sich fragt, ob das Verhalten des Partners oder der Partnerin noch okay ist oder schon zu weit geht, kann sich jederzeit mit uns in Verbindung setzen. Manchmal ist es auch das Verhalten des Kindes, das sich verändert, und man weiß nicht warum.

Es schadet nicht, sein Unbehagen jemandem anzuvertrauen.

„Die Region hat ein einzigartiges unternehmerisches Kulturerbe“

Die deutsch-dänische Grenzregion steht im Fokus der Arbeit von Klarissa Lueg – ob als Forscherin, Studiengangsdirektorin oder Professorin in Sonderburg. In welchen Punkten das Grenzland noch mehr aus seinem Potenzial schöpfen kann und wie ihr Alltag in der Forschung aussieht, erzählt sie dem „Nordschleswiger“.

SONDERBURG/SØNDERBORG „Ich möchte regionale Ideen und die Kultur hier vor Ort noch zugänglicher für die Allgemeinheit machen“, antwortet Klarissa Lueg auf eine Frage bezüglich ihrer Forschung im Grenzland. Sie ist vor elf Jahren nach Dänemark gezogen, um an der Universität in Aarhus zu arbeiten. Inzwischen ist sie Professorin, Forscherin, Studiengangsdirektorin sowie ein Teil der deutschen Minderheit. Im Zentrum ihrer Arbeit steht vor allem eins: die deutsch-dänische Grenzregion.

In ihrer Tätigkeit als Forscherin befasst sich Lueg mit dem Thema der „Cultural Heritage“, noch konkreter und verständlicher mit der

Frage: „Wie können Unternehmen zum Wohl der umliegenden Gesellschaft mit kleinen Mitteln etwas beitragen und nachhaltiger werden?“, berichtet sie.

Dafür setzt sie sich momentan besonders mit dem Kulturerbe und der Geschichte von kleinen regionalen Unternehmen auseinander. Gerade in Nordschleswig seien viele Firmen beheimatet, die ihr volles Potenzial noch nicht ausschöpfen. „Ich stelle mir vor, dass Unternehmen kleine Mikro-Museen in ihren Schaufenstern haben oder ihre Geschichte aktiver kommunizieren und in ihre Identität einbringen – das wäre eine kulturelle Bereicherung für die umliegende Gesellschaft“, so Lueg.

So wäre es von Vorteil für die Region, wenn die Unternehmen ihre Entstehungsgeschichte aufarbeiten oder erklären, wie es zu den Produkten kam: Wie ist die Gründungsgeschichte des Unternehmens? Welche Menschen haben die Firma geprägt, und wie hat die Firma die lokale Umgebung beeinflusst? Wie hat sich das Unternehmen im Laufe der Zeit entwickelt?

Diese Neugierde ist es, die den Alltag der Forscherin prägt: „Wenn ich unterwegs bin, fallen mir lau-

fend Fragen ein – so entstehen dann einige meiner Forschungsideen“, erklärt Lueg. Nebenher arbeitet sie an der Veröffentlichung ihres Buches über gute Arbeitsbedingungen und die Nachhaltigkeit von Unternehmen sowie an der Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Journals – eine Kooperation deutscher und dänischer Forscherinnen und Forscher.

„Zum Alltag einer Forscherin gehört auch das Privileg, auf Reisen zu gehen, um bei Konferenzen, Präsentationen oder Auslandsprojekten neue Eindrücke zu sammeln und meine Forschung vorzustellen“, so Lueg.

„Drei Wochen dauerte es vom Bewerbungsgespräch bis zum Umzug von Nordrhein-Westfalen nach Aarhus, es ging alles ziemlich schnell“, erinnert sich Lueg. Mindestens genauso schnell fiel ihr auf, dass die Hierarchien in der Bildung und Wissenschaft flacher sind als in Deutschland: „Ich schätze den respektvollen Kontakt mit den Studierenden. Hier in Dänemark herrscht ein respektvoller Kontakt auf Augenhöhe.“

Nach einigen Jahren zog es sie zurück in die Grenzregion. Heute fühlt sie sich in Nordschleswig



Klarissa Lueg im Alsion in Sonderburg

KILIAN NEUGEBAUER

wohl: „Das Zusammenspiel aus Stadt und Land gefällt mir wahnsinnig gut.“

Seit 2019 arbeitet Lueg im Sonderburger Alsion und ist seit diesem Jahr Studiengangsdirektorin für die grenzübergreifenden Wirtschaftsstudiengänge, die in Kooperation

mit der Europa-Universität Flensburg angeboten werden.

Damit steht sie in direktem Kontakt mit Studierenden, die eine Vorbildfunktion für das kulturelle Verständnis in dieser Region übernehmen können, und damit auch zu ihrer Forschung beitragen. „Meine Arbeit ist eine wertschöpfende Aufgabe. Wir vermitteln Fähigkeiten in Wirtschaft, Kultur und Sprache, die sich in der Grenzregion direkt anwenden lassen und diese mitprägen“, so Lueg.

Ob in der Forschung oder als Professorin und Studiengangsdirektorin: Die grenzübergreifende Zusammenarbeit steht im Zentrum ihrer Aufgaben. Aktiv setzt sie sich für eine lebhafte Kooperation zwischen der Universität Flensburg und Süddänischen Universität ein und sorgt für neue Initiativen zur Stärkung der deutsch-dänischen Studiengänge.

„Dänemark mag für Außenstehende klein wirken, und doch denkt es – gerade die Universitäten und Hochschulen – sehr international“, meint Lueg. In Zukunft möchte sie öfter mit lokalen Unternehmen kooperieren und damit zur Region und ihrer Forschung beitragen.

Kilian Neugebauer

Grenzkontrollen: Sicherheits-Experte fordert das sofortige Aus

In Schleswig-Holstein sind die 2016 begonnenen dänischen Grenzkontrollen umstritten – es regt sich auch in Dänemark von einem ausgewiesenen Experten für innere Sicherheit massive Kritik. Adam Diderichsen, Polizeiforscher an der Süddänischen Universität in Odense, erklärt im Interview, warum er die Kontrollen für rechtswidrig und nutzlos hält.

Von Frank Jung/shz.de

FLensburg/ODENSE Bringen die Grenzkontrollen Dänemark mehr Sicherheit?

Diderichsen: In Situationen, wo es einen Strom unerlaubter Einreisen gibt, wie während der Flüchtlingskrise 2015/16, können Grenzkontrollen solche verhindern. Aber als ein generelles Mittel für mehr Sicherheit in Dänemark sind sie teuer und ineffektiv. Sie können organisierte Kriminalität nicht außer Landes halten. Und es gibt auch aktuell nicht in größerem Umfang Versuche illegaler Einreisen aus anderen Schengen-Staaten. Es ist höchste Zeit, dass Politikerinnen und Politiker, die ein Verantwortungsgefühl für die Verwendung von Steuergeldern haben, zur Besinnung kommen und sich von den Grenzkontrollen verabschieden.

Welchen Preis zahlt Dänemark dafür, dass so viele Ressourcen der Polizei an der Grenze gebunden sind?

Eine Zeit lang hat das Militär einen größeren Teil der Grenzkontrollen erledigt. Aber seit Russlands Überfall auf die Ukraine müssen sich die dänischen Soldatinnen und Soldaten auf andere Aufgaben konzentrieren. Stattdessen muss die Polizei wieder viele Kräfte für die Grenzkontrollen aufbieten. In Stellen umgerechnet, entspricht der Aufwand für die Grenzkontrollen 250 Personen, die sich mit nichts anderem beschäftigen – egal, welcher Anteil der Arbeit von

der Polizei oder vom Militär getragen wird.

Wozu könnte Dänemark die Polizistinnen und Polizisten denn besser gebrauchen als an der Grenze?

Das ist eine Frage der politischen Prioritäten. Zum Beispiel, um den Kampf gegen die organisierte Kriminalität auszubauen, die mit illegaler Einreise nur wenig zu tun hat. Dafür sind zielgerichtete Ermittlungen wesentlich Erfolg versprechender als Grenzkontrollen. Oder man könnte die Polizistinnen und Polizisten für eine schnellere Aufklärung von Einbrüchen und Ladendiebstählen nutzen – kriminalistisch vielleicht eher nachrangige Dinge, aber für die Betroffenen haben sie trotzdem eine große Bedeutung. Generell gibt es innerhalb der dänischen Polizei Klagen, dass sie personell zu schmal aufgestellt ist, um ihre Aufgaben ordentlich zu erledigen.

Warum hält der allergrößte Teil der dänischen Politik trotzdem an den Grenzkontrollen fest?

Eine gute Frage. Ich glaube, die offiziell geäußerte Begründung hat nichts mit der wahren Begründung zu tun. Es fällt mir schwer, gute Gründe zu erkennen. Alle offiziell von der Regierung angegebenen Rechtfertigungen halte ich für unglaubwürdig und für schlechte Entschuldigungen. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, dass noch jemand mit der Klimakrise als Begründung kommt, weil Autofahrer durch die



In Krusau kommt es ebenso wie am Grenzübergang Ellund/Frøslee ständig zu Staus, wenn bei hohem Verkehrsaufkommen die dänische Polizei Einreisekontrollen vornimmt, die laut Kritikern nicht geeignet ist, beispielsweise Gefahren durch Terroristen zu mindern.

KARIN RIGGELSEN

Kontrollen kurz langsamer fahren müssen. Es wirkt so, als ob die Politiker den Eindruck haben, dass Grenzkontrollen bei bestimmten Wählergruppen populär sind und dass man sie deshalb aufrechterhält. Aber laut sagt das keiner. Grenzkontrollen sind eine Symbolhandlung geworden für nationale Selbstbestimmung und einen festen Griff um die Einwanderungs-Thematik, aber auf eine ziemlich diffuse Weise.

Welche Wählerinnen- und Wählergruppen, bei denen das populär ist, haben sie vor Augen?

Das weiß ich nicht mit Sicherheit. Aber da sowohl die allermeisten Parteien aus dem rechten und bürgerlichen Spektrum als auch die Sozialdemokratie für Grenzkontrollen eintreten, müssen es offenbar viele Wählergruppen sein.

Wann hätten die Grenzkontrollen denn Ihrer Ansicht nach spätestens aufgehoben werden müssen?

Als die Flüchtlingskrise, die zu ihrer Einführung geführt hat, überstanden war, spätestens 2017.

Was halten Sie von der aktuellen Begründung für die abermalige Verlängerung – den Ukraine-Krieg?

Die kommt mir noch stärker als frühere an den Haaren herbeigezogen vor. Es wirkt so, als gingen den Beamtinnen und Beamten im Ministerium die Argumente aus. Grenzkontrollen haben nun wirklich überhaupt keinen Bezug zur Ukraine-Krise. Ukrainische Flüchtlinge dürfen ja sowieso nach Dänemark einreisen. Und wenn man damit russische Emigranten aufhalten möchte – dann können sie ja nur über Deutschland kommen, und wenn sie das tun, sind sie ja schon legal im Schengen-Gebiet und haben dann auch das Recht, nach Dänemark weiterzufahren.

Die EU-Kommissionspräsidentin hat im Sommer zumindest vorsichtige Zweifel daran erkennen lassen, ob die ständig verlängerten dänischen Grenzkontrollen noch in Übereinstimmung mit den Schengen-Regeln sind und eine genauere Prüfung angekündigt. Stehen sie Ihrer Einschätzung nach noch in Übereinstimmung mit den Schengen-Regeln?

Das sehe ich nicht. Demzufolge dürfen Kontrollen ja nur befristet sein. Bei jetzt sechs, sieben Jahren kann man das nicht mehr als befristet bezeichnen. Es wundert mich, dass man seitens der EU-Kommission nicht kräftiger auf die Bremse tritt.

Haben Sie eine Erklärung dafür?

Offenbar scheut man einen politischen Konflikt. Die Begründungen der dänischen Regierung sind so schlecht, dass das auch die EU-Kommission erkennen müsste.

Im gerade abgeschlossenen dänischen Wahlkampf ist Ex-Staatsminister Lars Løkke Rasmussen auf vorsichtige Distanz zu den Grenzkontrollen gegangen. Dabei hat eine von ihm geführte Regierung sie eingeführt. Was sagt Ihnen das?

Das zeigt, dass es im politischen Dänemark einen Aufbruch geben könnte. Man beginnt dort, die Sinnlosigkeit zu erkennen und sucht nach einem Ausweg – ohne ausdrücklich sagen zu müssen,

dass man die Kontrollen aufhebt.

Welche Entwicklung sehen sie denn, die die Grenzkontrollen verschwinden lassen könnte?

Die dänischen Politikerinnen und Politiker haben sich ja selbst in eine schwierige Lage gebracht. Sie haben kein Erfolgskriterium definiert, als sie die Grenzkontrollen eingeführt haben. Das lässt dann auch eine klare Messlatte für eine Aufhebung entfallen. Eine Möglichkeit, um weiterzukommen, könnte sein, dass man zu einer sogenannten elektronischen Grenzkontrolle übergeht. Dieser Begriff taucht zumindest plötzlich in der politischen Debatte auf. Zum Beispiel die konservative Partei hat ihn in Umlauf gebracht.

Was soll der Begriff denn bedeuten?

Das wissen wahrscheinlich auch diejenigen, die ihn verwenden, nicht so genau. Was auch immer das sein mag, gemeint wäre damit ja eine Art und Weise, die Grenze einfacher überqueren zu können. Physische Kontrollen würden dann heruntergestuft. Es kann sein, dass das als ein anderer Begriff für automatische Kennzeichen-Scanner zu verstehen wäre.

Aber die gibt es doch schon an allen großen Grenzübergängen.

Genau. Aber die könnten ja künftig elektronische Grenzkontrolle genannt werden. Aber das rate ich jetzt nur.

Schleswig-holsteinische Politiker ergehen sich gern in Protesten gegen die dänischen Grenzkontrollen. Bringt das in der dänischen Debatte etwas?

Es kann nicht schaden. Aber viel hört man in dänischen Medien nicht darüber, zumindest nicht landesweit.

Darauf können sich die Teilnehmenden bei der Neujahrstagung freuen

Vorträge über die Minderheit, Bunkerbesichtigung, Kneipenquiz: Der Bund Deutscher Nordschleswiger hat das Programm für sein Seminar in Sankelmark bekannt gegeben. Generalsekretär Uwe Jessen hat dem „Nordschleswiger“ erzählt, was seine Höhepunkte sind.

APENRADE/SANKELMARK Das Programm für die Neujahrstagung der deutschen Minderheit steht fest. „Eigentlich freue ich mich auf alles“, sagt Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger. Der Dachverband der deutschen Minderheit in Nordschleswig lädt zur Neujahrstagung in die Akademie Sankelmark in Oeversee ein.

Besonders froh ist Jessen darüber, dass die Minderheit Bertel Haarder für einen Vortrag gewinnen konnte. Der

Venstrepolitiker und ehemalige Minister blickt auf 47 Jahre im Folketing zurück. Bertel Haarder stammt aus Randershof (Rønshoved) an der Flensburger Förde und wurde 1975 erstmalig ins Folketing gewählt.

„Bei jeder Neujahrstagung sprechen wir auch über interne Punkte in der Minderheit“, erklärt Uwe Jessen. Im Januar blickt „Nordschleswiger“-Chefredakteur Gwyn Nissen auf zwei Jahre digitale Nachrichten zurück, und BDN-Kommunikationskon-



Mehr als nur Vorträge: Die Neujahrstagung 2023 bietet ein vielseitiges Programm.

KARIN RIGGELSEN

sulentin Sally Flindt-Hansen spricht über die neue Webseite der Minderheit.

„Bei dieser Neujahrstagung gibt es auch einen Punkt mit

Bewegung. Es werden Führungen durch den Sankelmarker Regierungsbunker angeboten“, so der Generalsekretär. Für diesen Punkt

können sich Interessierte während der Tagung anmelden. Der Bunker sollte der Landesregierung während des Kalten Krieges im Notfall Zuflucht bieten.

Uwe Jessen freut sich auch auf das Kneipenquiz des Deutschen Museums Nordschleswig. „Das ist in der Minderheit sehr populär, deshalb haben wir es in unser Programm aufgenommen. Es wird bestimmt gemütlich und feuchtfröhlich“, so Jessen. Die Moderation übernehmen Helmuth Petersen und Jan Wachtberg Schmidt.

Den Überblick über das gesamte Programm zur Neujahrstagung in Sankelmark, die vom Donnerstag, 12. Januar, bis Sonntag, 15. Januar, stattfindet, gibt es auf der

Internetseite des Bundes Deutscher Nordschleswiger als PDF.

Der Neujahrsempfang kostet inklusive Übernachtung und Verpflegung 2.000 Kronen. Bis zum 12. Dezember gibt es Tickets für die gesamte Tagung für 1.850 Kronen zum Frühbucherrabatt.

Karten für den Neujahrsempfang mit unterschiedlichen Ticketoptionen sind im Webshop des BDN erhältlich. „Die Veranstaltung richtet sich an die Mitglieder des BDN, aber es ist eine offene Tagung. Jeder ist willkommen“, bekräftigt Uwe Jessen. „Für Studierende gibt es 75 Prozent Rabatt. Davon erhoffen wir uns, dass auch junge Menschen kommen.“

Kerrin Trautmann

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



 **Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)**
Telefon 7332 3060

 **Jan Peters
(jrp)**
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Griff in die Ladenkasse

APENRADE/AABENRAA Nach einem dreisten Trickdiebstahl am vergangenen Dienstagabend im Apenrader Rema-1000-Markt an der Ecke Haderslevvej/Reberbanen fahndet die Polizei nach zwei jüngeren Männern und einem Komplizen mittleren Alters.

Die drei Männer waren am Dienstag kurz nach 21 Uhr in den Supermarkt gekommen. Zwei von ihnen nutzten die Hilfsbereitschaft des Personals aus, indem sie die Mitarbeitenden in einem Bereich des Supermarktes mit der Suche nach einem besonderen Produkt in Anspruch nahmen. In der Zeit verschaffte sich ein Komplize Zugang zu einem Hinterraum, wo er eine ganze Schublade mit einem „größeren Geldbetrag“ (laut Polizei-Angaben über 5.000 Kronen) an sich nahm.

„Auf dem Weg aus dem Laden griff einer der Täter noch in eine der Kassen am Ausgang und kam so noch einen weiteren Geldbetrag. Es handelt sich hierbei jedoch um eine geringere Summe“, schildert Polizeikommissar Chris Thorning Vesterdal vom zuständigen Bezirksrevier in Sønderburg (Sønderborg) den weiteren Verlauf der Tat.

Den drei Männern gelang die Flucht mitsamt ihrer Beute. *Anke Haagensen*



Die drei Männer konnten mitsamt Beute aus dem Rema-Laden fliehen.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Einbruch in Möbelladen kein Einzelfall: Dänische Designer hoch im Kurs

Der Möbelladen „Jacobsen Møbler“ am Løgumklostervej ist erneut Ziel von Einbrechenden gewesen. Gestohlen wurde ein Designersessel. Es war nicht das erste Mal und dafür gibt es einen Grund.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Designer-Möbel stehen derzeit hoch im Kurs – bei Käuferinnen und Käufern und auch bei Einbrecherinnen und Einbrechern. Der erneute Diebstahl eines Sessels des Designers „Bent Hansen“ beim Apenrader Möbelhandel „Jacobsen Møbler“ am Løgumklostervej machte das einmal mehr deutlich.

Zwei Diebinnen oder Diebe haben die Fensterscheibe des Geschäftes eingeschlagen und den Sessel im Wert von 8.000 Kronen aus der Auslage geholt. Dann sind sie mit dem Diebesgut in Richtung Gammel Ribe Vej geflüchtet. Das hatte eine Zeugin oder ein Zeuge beobachtet.

Die Polizei bittet alle, die am vergangenen Sonntagabend um 23.20 Uhr am Løgumklostervej bzw. Gammel Ribe Vej etwas Ungewöhnliches beobachtet haben, sich unter 114 zu melden.

Es war nicht das erste Mal, dass Diebe das Fachgeschäft heimsuchten. Erst in der vergangenen Woche war der Laden Ziel von Einbrechern.

Es wurde ein Designer-Sessel im Wert von über 35.000 Kronen gestohlen.

Ein Blick in die Einbruchsmeldungen in unserer Zeitung nur aus dem vergangenen Jahr zeigt, dass Designer-Möbel und -Lampen ein beliebtes Ziel für Übeltäterinnen und -täter ist. Auch in Kollund, Sønderburg (Sønderborg) oder in Tønder gab es bei verschiedenen Möbelfachgeschäften und bei privaten Sammlerinnen und Sammlern Einbrüche.

Die Möbelgeschäfte wehren sich gegen die Einbrüche. So hat „Jacobsen Møbler“ eine Anlage installiert, die beim jüngsten Einbruch auch Alarm geschlagen und die Polizei gerufen hat. Die Diebe hält das offensichtlich nicht ab. Sie sind schnell und gut vorbereitet, wie die Tat in der Sonntagsnacht zeigte.

Der Grund dafür, warum der Handel mit gestohlenen Designermöbeln so lukrativ ist, ist einfach: Designerstücke sind eine schnell und leicht zu verkaufende Fehlerware. Besonders dänische Designer wie Arne



Ein Einbrecher in Aktion

ADOBESTOCK

Jacobsen, Fritz Hansen, Børge Mogensen oder Hans J. Wegner sind weltweit bekannt und beliebt, weshalb sie nachgefragte Diebstahlsobjekte sind.

Eine Suchanfrage im Internet zeigt: Es gibt reichlich Händlerinnen und Händler, die gebrauchte Designer-Möbel anbieten. Ebenfalls in den Kleinanzeigen, wie sie auf dba.dk (dänisch), gu-loggratis.dk (dänisch) oder dem in Deutschland sehr beliebten ebay-kleinanzeigen.

de von Privatpersonen oder Geschäften geschaltet werden können, stehen die dänischen Designer sehr hoch im Kurs.

Die Diebe sind jedoch vorsichtig und kreativ geworden, wenn sie die Fehlerware absetzen wollen. Die teuren Möbelstücke oder Designerlampen werden kaum noch im Internet über gängige Verkaufsplattformen verkauft. „Es ist schwer, diese Möbel wiederzufinden. Die Diebe setzen sie nicht

auf den Plattformen zum Verkauf, wo sie leicht wiederzufinden sind. Vielmehr verkaufen sie die Stücke auf Märkten, an Händler oder mit falschen Facebook-Profilen direkt an Privatkundinnen und -kunden“, heißt es auf der Internetseite von „ErhvervsNyhederne“.

Die Polizei warnt indes davor, selbst zum Hehler zu werden. „Wenn jemand gestohlene Ware kauft, dann kann sie von der Polizei konfisziert werden“, schreibt die Polizei.

Vertretung für Pastorin Krauskopf gefunden

Pastorin Anke Krauskopf fällt vorläufig bis Ende Januar aus. Es musste ein Vertretungsplan erstellt werden. Der ist jetzt fertig.

APENRADE/AABENRAA Die Nachricht kam unerwartet: Pastorin Anke Krauskopf, die den deutschen Teil der Apenrader Kirchengemeinde betreut, ist vorläufig bis Ende Januar krankgeschrieben. Rücken und Beine bereiten starke Schmerzen, schreibt die Pastorin offen auf ihrem Facebook-Profil (siehe Seite 24).

Wie Anke Krauskopf ankündigte, solle ein Vertretungsplan erarbeitet werden, sodass die Gottesdienste und anderen Veranstaltungen, wie der Unterricht der Konfirmandinnen

und Konfirmanden, weiterhin stattfinden können. Vertreterinnen und Vertreter der Nordschleswigschen Gemeinde haben sich an die Arbeit gemacht, um das bestmöglich zu bewerkstelligen.

Hilfe aus Tingleff

Unter anderem konnte die im Pfarrbezirk Tingleff (Tinglev) tätige Pastorin Astrid Cramer-Kausch gewonnen werden, einige Vertretungen zu übernehmen. Sie übernimmt im Januar die Hälfte aller anfallenden Termine von Pastorin Krauskopf. Jetzt ist der Plan fertig:

Dezember

- Sonntag, 11. Dezember, 14 Uhr: Gottesdienst am 3. Advent mit Pastor Carsten Pfeiffer (Nordschleswigsche Gemeinde, Buhrkall) in der Kirche zu Hohe Kolstrup (Høje Kolstrup)
- Sonntag, 18. Dezember: kein deutscher Gottesdienst
- Donnerstag, 22. Dezember, 10.30 Uhr: Weihnachtsgottesdienst mit dem Pastorenpaar Astrid Cramer-Kausch und Ole Cramer (Nordschleswigsche Gemeinde, Tingleff) in der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade
- Sonnabend, 24. Dezember, 12 Uhr: Familiengottesdienst mit Pastorin Doro-

thea Lindow (deutscher Gemeindeteil der dänischen Volkskirche, Tønder) in der Nicolaikirche

- Sonnabend, 24. Dezember, 17 Uhr: Christvesper mit Pastorin Cornelia Simon (Nordschleswigsche Gemeinde, Gravenstein) in der Nicolaikirche
- Der Gottesdienst am Montag, 26. Dezember, ist abgesagt.
- Sonnabend, 31. Dezember, 16 Uhr: Silvestergottesdienst mit dem Pastorenpaar Astrid Cramer-Kausch und Ole Cramer (Nordschleswigsche Gemeinde, Tingleff) in der Nikolaikirche

Januar

- Sonntag, 8. Januar, 11 Uhr:

Gottesdienst mit Pastorin Astrid Cramer-Kausch (Nordschleswigsche Gemeinde, Tingleff) in der Friedhofskapelle

- Sonntag, 15. Januar, 14 Uhr: Gottesdienst mit Pastorin Astrid Cramer-Kausch (Nordschleswigsche Gemeinde, Tingleff) in der Nicolaikirche
- Sonntag, 22. Januar, 11 Uhr: Gottesdienst mit Pastorin Astrid Cramer-Kausch (Nordschleswigsche Gemeinde, Tingleff) in der Friedhofskapelle
- Sonntag, 29. Januar, 11 Uhr: Gottesdienst mit Pastorin Astrid Cramer-Kausch (Nordschleswigsche Gemeinde, Tingleff) in der Friedhofskapelle

Jan Peters

Mehr Sichtbarkeit für den Verein: Newsletter für die Mitglieder

Nachdem der Sportverein MTV Apenrade seinen Facebook-Auftritt intensiviert hat, gibt es jetzt einen Newsletter, mit dem die Mitglieder über die Arbeit im Verein und die verschiedenen Angebote informiert werden. Über die Gründe spricht der Vorsitzende.

APENRADE/AABENRAA „Der Newsletter bringt den MTV in Erinnerung und macht ihn sichtbar“, sagt Gösta Toft, Vorsitzender des Männerturnvereins Apenrade (MTV Apenrade).

Bald wird der erste dieser Informationsbriefe an Mitglieder und Freunde des Vereins geschickt. Allerdings nicht als Brief, sondern in elektronischer Form. Das spart Papier und Kosten und schon die Umwelt.

Seit einigen Jahren arbeitet der Vorstand des Vereins daran, den MTV sichtbarer zu machen. Denn: „Unsere Angebote können sich sehen lassen“, findet der Vorsitzende Toft.

Vor allem um den Nachwuchs wird mit großem Einsatz gekämpft. So werden in Zusammenarbeit mit der Deutschen Privatschule Apenrade und dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig in der Schule verschiedene

Sportarten angeboten, doch „die werden von den Kindern und den Eltern kaum als Angebote des Vereins wahrgenommen“, so Gösta Toft.

Der Vorstand hat sich deshalb Hilfe beim Breitensportverband DGI geholt, um sich für die Öffentlichkeitsarbeit fit machen zu lassen. Besonders Schriftführerin Maike Minor und Kassiererin Anja Eggert haben sich an die Arbeit gemacht, die Vorschläge umzusetzen.

So ist ein MTV-Facebook-Auftritt gestartet worden, wo über Aktivitäten zu lesen ist, wo aber auch Gruppen (etwa die Padel-Gruppe) Infos austauschen.

Jetzt sind die beiden einen Schritt weiter gegangen und bringen bald den Newsletter heraus. In der ersten Ausgabe steht unter anderem die „gute Nachricht“, dass Jugendverbandssportlehrer Peter Feies wieder zurück ist.

Darin wird außerdem zu lesen sein, dass es noch freie Plätze beim Aquafitness gibt. Das findet in der Tingleffer Schwimmhalle statt.

„Wir wollen über die aktuellen Aktivitäten berichten und unseren Mitgliedern zeigen, was wir bieten“, so der Plan.

Viermal im Jahr soll der MTV-Newsletter erscheinen und wird den Mitgliedern mit elektronischen Post zugeschickt.

Jan Peters

Apenrade

Abena: Durch und durch automatisiert

Der Apenrader Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger hatte zur Betriebsbesichtigung bei Abena eingeladen. Die Teilnehmenden staunten über die Größe des besonders für ein Produkt bekannten Herstellers. Die Ursprünge lagen jedoch bei Jute, wie sie ebenfalls zu wissen bekamen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Abena – der Name des Apenrader Unternehmens ist vielen bekannt. Der Hauptsitz der weltweit operierenden Firma liegt im Industriegebiet am Egelund in der Stadt der drei Makrelen. Wer dort hindurchfährt, wird sich über die Größe, die der Geschäfts- und Produktionssitz einnimmt, kaum bewusst. Erst die Suche nach dem Hauptgebäude am Egelund 35 macht deutlich, wie weitläufig sich die Verwaltungs-, Lager- und Produktionsimmobilien auf den über 120.000 Quadratmetern verteilen, die zum Abena-Konzern gehören.

Der Apenrader Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) hatte zur Abena-Betriebsbesichtigung eingeladen, und kürzlich trafen sich knapp 20 Mitglieder vor dem A-förmigen Firmensitz.

Ove Hansen erzählte bei Kaffee, Tee und Kuchen über die Geschichte der von Jens Terp-Nielsen 1953 gegründeten Firma. Angefangen hatte er mit der Produktion und dem Vertrieb von Jutesäcken, die damals noch für den Transport diverser Waren

benutzt wurden. Abena hieß damals übrigens Sækko.

Aus dem Sackhersteller ist ein weltweit operierendes Unternehmen geworden, das sich in dritter Generation im Familienbesitz befindet (weitere Informationen im Infokasten).

„Wir sind laufend dabei, die Automatisierung voranzutreiben. Es spart unglaublich viel Zeit.“

Ove Hansen
Besuchsleiter

Auf dem Firmengelände in Apenrade befinden sich mehrere Hochlager, von denen aus die Produkte an die Kundinnen und Kunden geliefert werden. Dafür gibt es seit Kurzem auch 36 eigene Kleinlastler, die die Kundschaft im Land beliefern, wie Besichtigungsführer Ove Hansen erzählt. Etwa die Hälfte aller Arztpraxen in Dänemark bekommt die Ausstattung von Abena.

150 Tore haben die Distributionshallen. Im Lager ist Platz für 50.000 Paletten und 54.000 Kartons.



Ob Windeln für Kinder oder Vorlagen für Erwachsene: Die Produkte von Abena werden ausschließlich in Apenrade hergestellt. Dafür gibt es mehrere Produktionsbänder. Besuchsleiter Ove Hansen erzählt über den Aufbau des Produkts.

JAN PETERS

Besonders stolz ist Abena auf eine intelligente Vorlage für Erwachsene. Das Produkt ist so avanciert, dass es über eingebaute Sensoren Daten an einen Chip weiterleitet, der dann dem Pflegepersonal anzeigt, wann es Zeit zum Wechsel ist.

„Wir arbeiten jetzt daran, die Sensoren und die Chips weiterzuentwickeln, sodass darüber weitere Informationen abgefragt werden können“, berichtet Hansen und wirft dabei einen Blick in die nahe Zukunft. „Wenn es so weit ist, kann unter anderem

eine beginnende Blasenentzündung frühzeitig erkannt und behandelt werden. Auf diese Art soll auch Blut in den Exkrementen festgestellt werden können, sodass Erkrankungen früher entdeckt und behandelt werden können“, fährt er fort.

Nach vielen Informationen ging es für die BDN-Gruppe dann in das Produktions- und Lagergebäude. Eindrucksvoll ist die weltweit größte Windelproduktionsanlage. Mit einer Länge von 140 Metern füllt sie eine ganze Halle. Zur Zeit des Besuches wur-

den 680 Kinderwindeln hergestellt – in der Minute. Die Produktionsstraße endet mit einer Maschine, die die Windeln in Verkaufspackungen wickelt und diese dann in Kartons für den Versand an die Kundschaft packt. Doch zuvor werden die Kartons auf Paletten gepackt, in Folie gewickelt und ins Lager gebracht. Alles ist automatisiert.

Ebenso eindrucksvoll ist das Lager- und Distributionszentrum. Kundenbestellungen werden automatisch bearbeitet. Roboter nehmen die benötigten Waren aus den

Hochlagern und bringen sie an das richtige Tor, von wo aus sie per Lkw an die Kundschaft geliefert wird. Die Bestellung, die morgens eingeht, wird im Laufe des Tages auf den Weg geschickt.

Überall sind Transportbänder zu sehen, auf denen Kartons bewegt und von A nach B gebracht werden, vollkommen computergesteuert.

„Wir sind laufend dabei, die Automatisierung voranzutreiben. Es spart unglaublich viel Zeit“, berichtet Hansen.

Und trotzdem: 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in Apenrade beschäftigt. Viele verschiedene Berufsgruppen haben bei Abena Platz gefunden. „Wir haben kürzlich ein weiteres Gebäude gekauft, um Platz für die Angestellten zu bekommen, die wir benötigen“, sagt Hansen. Abena hat übrigens den alten Apenrader Bahnhof gekauft und umfassend renoviert. Auch dort sitzen inzwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens, weil es im Hauptsitz an Platz mangelte.

Die Windel- und Vorlagenproduktion läuft übrigens an sieben Tagen der Woche rund um die Uhr. Dafür sind die Mitarbeitenden in fünf Schichten eingeteilt.

„Das war sehr lang, aber ausgesprochen interessant“, erklärte eine Teilnehmerin nach der dreistündigen Abena-Tour. „Es hat sich aber gelohnt“, fügte sie hinzu.

Energiesparen, mehr Platz und ein erfüllter Wunsch

An der Deutschen Privatschule Feldstedt sind so viele neue Schülerinnen und Schüler angemeldet worden, dass die vorhandenen Klassenräume nicht mehr ausreichen. Was sich sonst noch getan hat und welche Pläne es gibt, erzählt Schulleiterin Viola Matthiesen.

FELDSTEDT/FELSTED Vieles ist passiert an der Deutschen Privatschule Feldstedt. Das wurde auf der Generalversammlung deutlich, die kürzlich in der Schule stattfand.

„Wir hatten einige Herausforderung zu Schuljahresbeginn, denn mit 13 neuen Schülerinnen und Schülern sind wir räumlich in Not gekommen. Die Frage war: Wohin mit all den Kindern?“, berichtet Schulleiterin Viola Matthiesen. Im Dialog mit dem Schulträger, dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV), konnte eine Lösung gefunden werden.

Es wurden Gelder zur Verfügung gestellt, um den Allzweckraum, der sich im Souterrain der Schule befindet, als neues Klassenzimmer herzurichten. „Es sind Lampen angebaut, zwei Whiteboards und eine digitale Tafel installiert worden. Außerdem hat der Maler für Farbe an den Wänden gesorgt, ein Fußboden wurde gelegt, und wir konnten neue Tische und Stühle kaufen“, erzählt Matthiesen.

Eine neue Lehrkraft ist im Kollegium begrüßt worden. Gudrun Sunde fängt die zusätzlichen Stunden auf, die durch die neuen Schülerinnen und Schüler entstanden sind.

Neueinteilung der Klassen Schließlich konnten die Klassen mithilfe des neuen Zimmers neu aufgeteilt werden. „Zuvor haben wir die Vorklässler zusammen mit der 1. und 2. Klasse unterrichtet. Jetzt haben wir eine eigene Vorklasse einrichten können und die Klassenstufen 1 und 2, 3 und 4 sowie 5 und 6 werden gemeinsam unterrichtet“, so die Schulleiterin.

Energetische Maßnahmen

Zudem ist Viola Matthiesen heute froh über die Investition in Energiesparmaßnahmen. Es wurden energiesparende Lampen eingebaut, Bewegungsmelder und Wasserhähne mit Sensoren installiert. Ferner gab es neue Heizungsthermostate und 15 neue Fenster. „Zum Zeitpunkt der Investitionen



Der neue Klassenraum für die 3. und 4. Klasse der DPF

FOTOS: JAN PETERS

war die Energiekrise jedoch noch nicht vorhersehbar. Deshalb sind wir heute dafür natürlich umso dankbarer, dass wir Strom und Wärme sowie auch Geld sparen können“, sagt sie.

Wunsch ging in Erfüllung

Der Schulvorsitzende Johnny Müller berichtete auf der Generalversammlung vom Bau der Grillhütte, die seit Mai auf dem Schulgelände steht. Müller wurde übrigens bei den Wahlen in seinem Amt

bestätigt. Die Hütte sei ein großer Wunsch der Schulfreizeitordnung gewesen, so der Vorsitzende.

„Die SFO-Kinder sind jeden Montag draußen und kochen dort. Jetzt haben sie die Möglichkeit, das auch bei schlechtem Wetter zu tun“, ergänzt Viola Matthiesen. Doch die großzügige Holz- hütte nutzen auch die Schule und der Kindergarten. „Wir haben dort schon Elternabende und andere Veranstaltungen durchgeführt“,



Neben dem neuen Klassenzimmer ist ein Materialraum eingerichtet worden.

erzählt die Rektorin. „Die Hütte passt einfach zu unserem Freiluft-Konzept“, findet Schulleiterin Matthiesen.

Großer Elterneinsatz

Der Grill in der Hütte ist durch den Einsatz von Eltern entstanden. Ein Vater, der Schmied ist, hat den Einsatz gebaut. Ein anderer Vater konnte die Steine von einer lokalen Ziegelei bei Gravenstein (Grästen) beschaffen, und ein Dritter mauerte den Grill. „Wir sind sehr froh über

die große Unterstützung, die wir von vielen Seiten bekommen“, sagt Viola Matthiesen.

Jetzt steht die Weihnachtszeit vor der Tür, und damit heißt es auch, die große Theateraufführung vorzubereiten, die traditionell am 20. Dezember stattfindet. In diesem Jahr gibt es noch etwas Besonderes für die Kinder, denn die Patenstadt Heide schenkt jeder Schülerin und jedem Schüler eine kleine Überraschung, wie Matthiesen verrät.

Jan Peters

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Hafen Loddenhoi: Das lange Warten auf eine Schicksals-Entscheidung

Bald wird das Schicksal des Jollenhafens Loddenhoi schriftlich bekannt gegeben. Warum sich die Entscheidung so in die Länge gezogen hat, erklärt ein Mitarbeiter der Küstenverwaltung.

Von Paul Sehstedt

LODDENHOI/LODDENHØJ „Nein, ich werde nicht andeutungsweise erzählen, welche Entscheidung wir gefällt haben“, erklärt Thomas Larsen, Abteilungsleiter in der Küstenverwaltung (Kystdirektoratet/KDI) in Lemvig auf Anfrage des „Nordschleswigers“, wann bekannt wird, ob der umstrittene Jollenhafen am Strand von Loddenhoi weiterhin bestehen darf – oder entfernt werden muss. Das KDI hatte 2014 – trotz massiver Proteste aus der Bevölkerung – eine Baugenehmigung für den Hafen erteilt, die zweimal wegen Projektverzögerungen verlängert wurde. Die Umweltschiedsinstanz erklärte im Frühjahr 2021 die Genehmigung für rechtswidrig und schickte das Bauvorhaben in ein erneutes Genehmigungsverfahren – obwohl der Hafen bereits fertiggestellt ist und sich seit 2020 im Betrieb befindet.

„Wir haben während der Anhörungsphase sehr viele Kommentare und Einsprüche erhalten, weshalb sich die Sachbearbeitung in die Länge gezogen hat“, erläutert Larsen. „Ich formuliere die Entscheidung augenblicklich und in Kürze werden wir mitteilen, welche Entscheidung wir getroffen haben.“

„Wir haben während der Anhörungsphase sehr viele Kommentare und Einsprüche erhalten, weshalb sich die Sachbearbeitung in die Länge gezogen hat.“

Thomas Larsen
Abteilungsleiter in der Küstenverwaltung in Lemvig

Carsten Lau Kjærgård, Vorsitzender der Jollengilde, hat sich durch die lange Wartezeit nicht aus der Ruhe bringen lassen: „Alle Mitglieder



Von der Steinmole des Loddenhoier Jollenhafens war beim Sturm der vergangenen Woche nicht mehr viel zu erkennen.
PAUL SEHSTEDT

sind natürlich gespannt auf den Ausfall, doch solange die Entscheidung nicht vorliegt, spekuliere ich nicht darüber. Wir haben einen gut funktionierenden Hafen, der uns viel Freude macht“, sagte er. Ganz anders die Gegenseite. Birte Schultz, Vorsitzende des Vereins für den Erhalt des Naturstrand Loddenhoi und entschiedene Gegnerin

des Projektes, wartet ungeduldig auf die Antwort vom KDI. „Der langwierige Prozess ist uns unverständlich“, sagt sie in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. „Mehrfach hatte das KDI verlauten lassen, dass die Entscheidung in Kürze vorliegen wird und jedes Mal wurde ein neuer Zeitpunkt festgesetzt“, wettet sie we-

gen der langen Bearbeitungszeit der Behörde. Auf die Frage, wie ihr Verein reagieren wird, falls die Jollengilde eine erneute Genehmigung vom KDI erhält, fällt eine prompte Antwort: „Für diesen Fall haben wir uns vorbereitet und bereits Geld für einen Prozess zusammengetragen. Laut verschiedener Gesetze kann der

Hafen dort nicht bestehen. Dies haben sowohl die Umweltschiedsinstanz als auch die Klageinstanz der Planungsbehörde deutlich in ihren Sprüchen unterstrichen“, antwortete sie. Die beiden Schiedsstellen hatten 2021 unabhängig voneinander und nach Zuständigkeit die Genehmigungen durch die Küstenverwaltung und die Kommune Apenrade aufgehoben. „Dem Ombudsmann liegt eine Klage über die Sachbearbeitung der Genehmigung durch das KDI vor. Wir haben Zweifel, ob die Behörde über die nötige Fähigkeit verfügt, ein solches Verfahren durchführen zu können, das durch eine Klage über eine frühere Bearbeitung zustande gekommen ist. Das bezweifeln wir sehr.“ Mit dem bald zu erwartenden Spruch der Küstenbehörde wird – so oder so – noch lange kein Schlusstrich in Sachen Jollenhafen gesetzt sein; denn schon vor längerer Zeit deutete die Jollengilde an, bei einem für sie negativen Bescheid Rechtsmittel zu erheben, um sich und ihre Mitglieder schadlos zu halten.

Neu gedacht: Sozial Benachteiligte anders auf die Füße bringen

APENRADE/AABENRAA Auch wenn die Menge der Obdachlosen in den vergangenen Jahren um knapp 10 Prozent gefallen ist, wird von staatlicher Seite weiterhin daran gearbeitet, ihre Zahl zu verringern. Ein neues Projekt versucht, das mit unkonventionellen Mitteln zu erreichen. 2009 waren in Dänemark 6.431 Menschen ohne festen Wohnsitz registriert. In diesem Jahr waren es noch 5.789. Das zeigen Zahlen von „Vive“, dem nationalen Forschungszentrum für Wohlfahrt. Auch in der Kommune Apenrade gibt es Obdachlose und Menschen, die soziale Herausforderungen mitbringen. 15 Bürgerinnen und Bürger aus der Kommune erhalten jetzt einmalig einen Betrag von 50.000 Kronen. Mit dem Geld soll ihnen geholfen werden, ihre Lebenssituation zu verbessern. Parallel dazu werden

sie von Mitarbeitenden der Kommune unterstützt. „Es ist Geld, das konkret denjenigen die Möglichkeit gibt, wieder auf die Füße zu kommen, die es am nötigsten brauchen“, sagte Michael Christensen (Sozialistische Volkspartei), der Vorsitzende des Sozial- und Seniorenausschusses der Kommune Apenrade. Die ausgewählten Personen können selbst entscheiden, wie sie ihre Lebenssituation verbessern wollen. Beispielsweise kann mit dem Geld eine Wohnung gemietet werden, um der Obdachlosigkeit zu entkommen und so einen ersten Schritt in Richtung eines geregelten Lebens zu gehen. „Es kann jedoch auch sein, dass das Geld von einer oder einem Arbeitssuchenden genutzt wird, um die Arbeitsmöglichkeit zu verbessern“, so Michael Christensen. Das sei auch im Interesse der Allgemeinheit, fügt er hinzu.



Für einige der sozial benachteiligten Menschen könnte eine Wohnung ein Schritt in ein geregeltes Leben bedeuten (Symbolfoto).
MARIA ZIEGLER/UNSPLASH

„Der kommunale Mitarbeitende muss die Pläne allerdings schlussendlich genehmigen und die Mittel freigeben“, erklärte Karen Storgaard Larsen, Direktorin der kommunalen Sozial- und Gesundheitsverwaltung. „Mit unserer Hilfe können wir die Situation der sozial benachteiligten Menschen verbessern – und das gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern“, fügte sie hinzu. Das Geld für das Vorhaben stammt aus einem staatlichen Topf und ist von der Sozialbehörde für das Projekt „Mein Budget“ bereitgestellt worden. 9,7 Millionen Kronen sind in fünf Kommunen des Landes verteilt worden. Die Kommune Apenrade hat 972.000 Kronen bekommen. 750.000 Kronen fließen als Zuschüsse an die 15 ausgewählten Bürgerinnen und Bürger. 202.000 Kronen sind für kommunale Ausgaben vorgesehen; dazu gehören unter anderem die Kosten für Mitarbeitende, die die sozial benachteiligten im Projektzeitraum begleiten. Ein kommunaler Berater für sozial benachteiligte Bürgerinnen und Bürger wählt diejenigen aus, die für das Projekt infrage kommen. Das Vorhaben findet vom Dezember dieses Jahres bis Ende 2024 statt. Ob das Projekt ein Erfolg war, wird danach untersucht. Wenn Ja, dann soll es landesweit umgesetzt werden. Jan Peters

Als-Fünen-Brücke bekommt kommunale Rückendeckung

APENRADE/AABENRAA Es ist ein lang gehegter Traum: Eine Brücke soll die dänischen Inseln Fünen (Fyn) und Als (Als) verbinden. Das Projekt hat inzwischen viele Unterstützer, darunter Jørgen Mads Clausen, früherer Danfoss-Vorsitzender. Vorangetrieben wird der Plan allerdings durch die Kommunen Faaborg-Midtfyn und Sønderborg (Sønderborg), die viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet haben. Es wurden inzwischen einige Voruntersuchungen zur Rentabilität der Brücke gemacht, die durchweg positiv ausfallen. Doch bisher konnten sich die Pläne noch nicht durchsetzen. Der politische Wille, das Projekt umzusetzen, fehlte bisher. Das ändert sich jetzt, denn „im Folketing ist beschlossen worden, Mittel für die Voruntersuchung bereitzustellen“, wie Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) am Mittwochmorgen berichtete. Die Als-Fünen-Brücke war nämlich ebenfalls Thema im Finanzausschuss der Kommune. Und auch dort haben sich die Mitglieder entschieden, das Projekt zu unterstützen. Unterstützt wird das Projekt durch die Mitgliedschaft im Verein „Als-Fyn-Forbindelsen“. „Die Verbindung würde den Landesteil ungemein stärken“, ist Riber Jakobsen überzeugt. „Das Interesse, den Verkehr durch

Nordschleswig fließen zu lassen, würde steigen. Besonders der Transport per Lkw, und damit unser Transportzentrum in Pattburg, wird dann gestärkt“, erklärte er. *„Die Verbindung würde den Landesteil ungemein stärken.“* **Jan Riber Jakobsen** Bürgermeister von Apenrade Dass das für mehr Umweltbelastung durch mehr Abgase sorgen würde, glaubt der Bürgermeister nicht. „Mit den neuen umweltfreundlichen Treibstoffen, die bald für die Lkw eingesetzt werden, ist das kein Thema mehr“, erklärte er. Zudem könnte neue Arbeitskraft nach Apenrade kommen. „Bisher war es für Menschen auf Fünen kaum interessant,

nach Nordschleswig zur Arbeit zu fahren. Mit der Verbindung würde eine Brücke geschlagen werden, die den Arbeitsmarkt aufputscht“, so der Bürgermeister. „Es ist gut, dass wir zu dem Projekt unseren Beitrag leisten. Das zeigt außerdem, dass die vier nordschleswigschen Kommunen zusammenhalten. Ein wichtiges Zeichen nach außen“, sagte Jan Riber Jakobsen. Es werden jetzt weitere Untersuchungen zur Tragfähigkeit der Brücke folgen, die vom Folketing in Auftrag gegeben werden und über die Zukunft des Vorhabens entscheiden. 10.000 Kronen bezahlt die Kommune für die Mitgliedschaft in dem Verein. Das Geld wird aus der „Bürgermeisterkasse“ bereitgestellt, so steht es im Protokoll der jüngsten Ausschusssitzung. Jan Peters



Die erste Visualisierung eines Traumes: eine feste Verbindung zwischen Als und Fünen
ALS-FYN-BROEN

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



Kjeld Thomsen
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Saxburg:
Ringreiterverein
guten Mutes

SAXBURG/SAKSBOG Während die Ringreitertradition vielerorts arg zu leiden hat und das abnehmende Interesse bei Aktiven und Ehrenamtlichen so manche Vereine auf eine existenzbedrohliche Probe stellt, blicken die Verantwortlichen des Saxburger Ringreitervereins „Ringreitercorps“ gelassener drein. Der siebenköpfige Vorstand bleibt komplett und wird die Planung für das Ringreiterfest 2023 zu gegebener Zeit in Angriff nehmen.

Auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung wurden die zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder Andreas Edlefsen und Jürgen Lorenzen wiedergewählt.

Den Vorsitz hat Andreas Edlefsen und aus seiner Sicht sei im Saxburger Verein von einer Krise keine Rede. Daran ändere auch die Tatsache nichts, dass das Teilnehmerfeld beim diesjährigen Ringreiterfest nach der Corona-Zwangspause mit 30 Reiterinnen und Reitern kleiner ausfiel, als gewohnt.

Angesichts der Corona-Wirren könne man damit gut leben. „Zumal recht viele Besucherinnen und Besucher kamen und die Stimmung gut war. Wir finden, dass der Wiederbeginn nach der Corona-Zeit okay war, und wir sind zuversichtlich, dass uns die Leute auch beim kommenden Ringreiten die Treue halten werden“, so Edlefsen.

Die Verantwortlichen möchten ihres dazu beitragen, dass die über 100-jährige Ringreitervereinsgeschichte in Saxburg weitergeschrieben wird.

Kjeld Thomsen

Neue Schulleitung und nach der Generalversammlung auch noch ein neuer Vorsitzender: An der Deutschen Schule Tingleff hat es Änderungen gegeben. Trotz zweier Schulbusse gibt es bei der Beförderung der Kinder eine harte Nuss zu knacken.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Hans-Uwe Jepsen ist der neue Vorsitzende der Deutschen Schule Tingleff. Das ergab die Konstituierung des neuen Vorstandes im Anschluss an die Generalversammlung am vergangenen Dienstagabend. Jepsen löst Christoph Andresen ab, der keine Wiederwahl wünschte und aus dem Vorstand ausscheidet. In seinem letzten Jahresbericht ging Andresen auf einen anderen Wechsel ein.

Geglückte Übernahme

Tim Nissen hatte den Stellvertreterposten mit dem Schulleiterposten getauscht und löste Johanne Knutz ab, die in den Ruhestand ging. Stellvertretende Schulleiterin wurde Lene Gade Petersen. „Wir finden, der Schulleiterwechsel ist geglückt“, so Andresen im Gemeinschaftsraum der Schule.

Der Vorstand hat sich mit steigenden Kinderzahlen durch die große Nachfrage hauptsächlich von zugezogenen Familien aus Deutschland auseinandersetzen müssen. Der Zulauf sei einerseits erfreulich, stelle die Schule andererseits aber vor große Herausforderungen, da man mit den Kapazitäten an die Grenzen stoße, so der scheidende Vorsitzende.

Man habe sich, wie viele andere deutsche Schulen in Nordschleswig auch, mit Aufnahmestopp und Aufnahmekriterien auseinandersetzen müssen.

Ausgewogen bleiben

Schulleiter Tim Nissen griff das Thema in seinem Bericht ebenfalls auf. Von 121 Kindern im Schuljahr 2017/18 ist die Zahl kontinuierlich auf aktuell 171 gestiegen. Man wolle Klassengrößen von mehr als 24 Kindern vermeiden und stoße in einigen Jahrgängen

an die Grenzen. Eine Teilung von Klassen würde die Kapazitäten noch mehr herausfordern.

„Es hört sich elitär an, an dieser Klassengröße festzuhalten. Aus unserer Sicht muss es aber so sein, um den Kindern gerecht zu werden“, so Nissen. Langfristig werde man gern mehr Schülerinnen und Schüler aufnehmen. Es dürfe aber nicht so sprunghaft sein, wie es aktuell der Fall ist. „Wir wollen langsam wachsen“, sagte Nissen. Es gelte dabei, stets die Ressourcen und räumlichen Möglichkeiten im Auge zu behalten.

Besondere Herausforderungen

Es gibt nicht nur räumliche Herausforderungen. Auch inhaltlich müsse man sich den Entwicklungen anpassen, so Nissen, der unter anderem den Dänisch-Unterricht als Fremdsprache, die Inklusion bei Lern- und Leseschwächen und das anvisierte Prinzip des Co-Teachings ansprach.

Vor allem der Förderunterricht in der Zweitsprache Dänisch erfordere eine organisatorische Abstimmung im Schulalltag. „Wir haben im Moment 40 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf acht Gruppen, die gesonderten Dänischunterricht bekommen“, erwähnte Tim Nissen.

Trotz der vielen Herausforderungen legte die Schule mit einem Minus von „nur“ 53.000 Kronen bei einem Haushalt von über 12 Millionen Kronen eine viel zitierte Punktlandung hin. Das sei bei steigenden Energie- und Betriebskosten erfreulich, so der Tenor.

Schulbusse als kalkuliertes Risiko

Unvorhersehbare Ausgaben drohen den Haushalt stets durcheinanderzuwirbeln. Ein Dilemma gibt es bei den beiden Bussen. Beim kleinen und dem großen Bus mit



Vorsitzender Christoph Andresen auf der Generalversammlung der Deutschen Schule Tingleff
KJELD THOMSEN

Laufleistungen jenseits der 300.000 Kilometer seien Reparaturkosten kaum einzuschätzen. Man wolle auf diesen Fahrservice aber (noch) nicht verzichten und gehe ein kalkuliertes Risiko ein, so Nissen.

Obwohl die Schule mit den eigenen Bussen Lücken im öffentlichen Nahverkehr schließen kann und Kinder aus einem größeren Einzugsgebiet befördert, ist nicht allen geholfen.

Eine Mutter sprach an, dass ihr achtjähriges Kind nur auf dem Hinweg am Morgen mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom Flensborgvej im Raum Eggebek (Eggebæk) zur Schule kommen kann. Am Nachmittag fahre der Bus die Strecke nicht, obwohl der Flensborgvej von der Kommune als verkehrsgefährdeter Schulweg eingestuft wird.

Sie wundere sich, dass ihr Kind vor diesem Hintergrund nicht mit dem Schulbus abgeholt wird, zumal der Wohnort im Gegensatz zu anderen Buskindern relativ nah an der Schule ist.

Er bedaure die Situation, entgegnete Christoph Andresen. Man habe sich an die Schulverwaltung der Kommune gewandt und werde beim Verkehrsanbieter „Sydtrafik“ nachhaken, um eine Anbindung auch am Nachmittag zu erreichen.

Einheitliche Linie angestrebt

Von der Verwaltung habe es die Rückmeldung gegeben, dass auf der besagten Strecke ein Nebenweg von der am nächsten gelegenen Haltestelle bis zum Zuhause genutzt werden könne. Man hoffe, dass das Problem ohne eigenen Bus gelöst wird. Beim Einsatz des Schulbusses wolle man eine Linie fahren und Ausnahmeregeln vermeiden, die andere Eltern bewegen könnten, ebenfalls einen Transport einzufordern.

„Das ist für euch natürlich nicht zufriedenstellend, aber, wie gesagt, wir hoffen, dass sich das Problem ohne unseren Busservice lösen wird“, so Andresen, der dieses Thema dem neuen Vorstand überlassen wird.

Andresen dankte Schulleitung, Kollegium und Mitarbeiterstab für gute Zusammenarbeit. In seinen sechs Jahren Amtszeit habe er ein konstruktives und engagiertes Miteinander erlebt. Das stimme ihn zuversichtlich.

„Die Schule ist auf einem guten Weg. Das sage ich nicht nur als Vorsitzender, sondern auch als Vater“, so Andresen, der von seinem Nachfolger Hans-Uwe Jepsen im Namen des Vorstandes mit Präsennten verabschiedet wurde.

Tim Nissen dankte dem scheidenden Vorsitzenden

ebenfalls für dessen Einsatz und für die gute Zusammenarbeit. Die Chemie habe gestimmt, so der neue Schulleiter. Nissen dankte ausdrücklich auch noch einmal seinem Kollegium.

Nicht nur Dienst nach Vorschrift

„Es heißt ja: Am Vormittag haben Lehrer recht, am Nachmittag haben sie frei. Das trifft hier aber überhaupt nicht zu. Die Kolleginnen und Kollegen leisten immer wieder zusätzlichen, freiwilligen Einsatz und schauen nicht auf die Uhr“, so Nissen.

Auf die Schule kommt ein besonderes Schuljahr zu. Im August 2023 feiert die Einrichtung 100-jähriges Bestehen. Das gelte es natürlich zu feiern. Wie das geschehen soll, werde man in den kommenden Wochen und Monaten zusammen mit dem Vorstand besprechen, ergänzte Tim Nissen.

Im neuen Vorstand hat es nur eine Änderung gegeben. Für Christoph Andresen ist Kristina Thille-Milicevic, Mutter eines Kindes in der vierten Klasse, neu in den Vorstand gewählt worden. Die zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder Klaus Eigenmann und Uwe David wurden ohne Gegenkandidaten wiedergewählt. Wiederwahl gab es auch für Kjeld Hansen auf dem Vertreterposten.

Chemiefrei imprägnieren: Innovationspreis für Frösleer Holzfirma

Ein besonderes, umweltfreundliches Imprägnierverfahren hat dem bei Pattburg ansässigen Unternehmen „Frøslev Træ“ eine Auszeichnung beschert. Dem Verfahren ist eine lange Entwicklungszeit vorangegangen.

FRÖSLEE/FRØSLEV „Frøslev Sature“ lautet das Zauberwort der Produktpalette mit besonderer Schutzbehandlung des Holzunternehmens „Frøslev Træ“ bei Pattburg (Padborg). Hinter dem Begriff verbirgt sich eine umweltfreundliche und langanhaltende Imprägniermethode, die ganz ohne Chemikalien auskommt.

Für diesen besonderen Holzschutz ist die Frösleer Firma des Inhabers und Chefs Martin L. Petersen kürzlich bei den „Building Awards 2022“ – einer Preisverleihung der dänischen Baubranche und des Branchenmagazins „Licitationen“ in Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten – mit dem



Der Chef von „Frøslev Træ“, Martin L. Petersen, kann sich über eine Auszeichnung aus der Baubranche freuen. FRØSLEV TRÆ

Innovationspreis ausgezeichnet worden.

Laut Angaben des Frösleer Unternehmens mit rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist zehn Jahre lang

an dem Verfahren gearbeitet worden.

„Frøslev Træ“ hatte dabei eng mit der Firma „Bollerup Jensen“ aus Tarm zusammengearbeitet, die umweltfreund-

liche Reinigungs- und Schutzmittel produziert. Gemeinsam gründete man die Firma „Preservation Technologies“.

Bei der Methode wird auf eine Silikatimprägnierung zurückgegriffen, bei der ein Substrat aus verarbeitetem Quarzsand und Wasser ohne chemische Zusatzstoffe verwendet wird.

Die Oberflächenbehandlung mit diesem Verfahren ist laut der Frösleer Firma bereits mehr als 100 Jahre bekannt.

Die Herausforderung bestand darin, eine Versiegelung

bis ins Holzzinnere zu erreichen und damit einen Langzeitschutz gegen Zersetzungsprozesse zu erreichen. Das sei mit „Frøslev Sature“ gelungen.

Holzprodukte mit diesem Imprägnierschutz, der das herkömmliche Druckimprägnierverfahren mit chemischen Zusätzen ersetzen kann, liefert das Unternehmen vor den Toren Pattburgs bereits ins Ausland.

Einer der ersten Abnehmer war Deutschland. Die Nachfrage sei dort groß, so das Unternehmen. Kjeld Thomsen

Tingleff

Mammutgeher aus Tingleff überreichten Spende an das Kinderhospiz

Nach dem spektakulären 100-Kilometer-Marsch für den guten Zweck begab sich eine Schülergruppe der Deutschen Schule Tingleff nach Flensburg und überbrachte dem Kinderhospiz am Katharinenhof eine Spende in Höhe von 2.750 Euro. Die andere Hälfte der Spendensumme geht an das Kinderhospiz in Hadersleben.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Es war ein außergewöhnliches Spendenprojekt an der Deutschen Schule Tingleff, das am Ende 41.000 Kronen einbrachte.

100 Kilometer in 24 Stunden marschieren, lautete die Mission der Schülerinnen und Schüler ab Klasse acht.

Auch wenn nur wenige diese Mammutaufgabe bewältigten, zählten am Ende der Wille und die Bereitschaft aller Teilnehmenden und Helfenden, etwas Besonderes zu machen und dafür Geld für ein Kinderhospiz

in Hadersleben (Haderslev) und ein Hospiz in Flensburg (Flensborg) zu sammeln.

Betriebe in und um Tingleff, viele Privatpersonen und ein einzelner Geschäftsmann aus Deutschland hatten mit unterschiedlichen Beträgen das Projekt der Jugendlichen unterstützt.

Spende verewigt

Kürzlich begab sich die Planungsgruppe mit Lehrer und Ideengeber Henning Kracht nach Flensburg, um den einen Teil der Spendensumme dem ambulanten Kinderhospiz des „Kathari-



Spendenübernahme im Flensburger Hospiz durch Sandra Püschel (Mitte) und Birgit Rath-Rölk. Überbringer war die Planungsgruppe mit (v. l.) Justin, Stina, Lucas, Birthe, Jeppe und Lehrer Henning Kracht.

nen Hospiz am Park“ zu überreichen.

Die Mitarbeiterinnen Birgit Rath-Rölk und Sandra Püschel nahmen den als Urkunde gestalteten symbolischen

Scheck über 2.750 Euro entgegen.

Sie bedankten sich im Namen des Hospizes sowie der Kinder und deren Familien bei der Schülergruppe, die

bei ihrem Besuch Einblicke in die Beratung und Trauerarbeit der Einrichtung bekam.

Wie es der Zufall will, bekommt die Spende aus Tingleff bald einen besonderen

und sichtbaren Platz im Hospiz, weil die Summe über 2.000 Euro liegt.

Im Garten steht ein großer Fisch des Flensburger Künstlers Hans-Ruprecht Leiß. „Auf Schuppen der Skulptur werden die Namen der Spender vermerkt, die 2.000 Euro oder mehr gegeben haben“, erwähnt Henning Kracht. Die Tingleffer Schule ist somit dabei.

„Im Mai ist eine Zusammenkunft mit dem Künstler und den Spendern geplant, die eine Schuppe bekommen“, ergänzt der Lehrer. Man habe sich vorgenommen, dann erneut nach Flensburg zu fahren.

Auf Achse sind die Förderinnen und Förderer aus Tingleff demnächst auch in Richtung Hadersleben, um den anderen Spendenteil vom Megamarsch dem dortigen Hospiz zu überreichen.

Deutsches Haus: „Gemeinsamer Filmabend der besonderen Art“

Bericht von Rolf Pfeifer über einen Filmabend im Deutschen Haus Jündewatt mit dem Flensburger Filmclub und deren Filmdokumentation „Schritt entlang der deutsch-dänischen Grenzen“.

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Das war ein Erlebnis der besonderen Art: Nico Bossen vom Flensburger Filmclub zeige seinen selbst produzierten und bearbeiteten Film im Saal des Deutschen Hauses.

Dieser Abend war eine Kooperation mit dem BDN-Ortsverband Tingleff, dem BDN-Ortsverband Renz/Jündewatt und dem Sozialdienst Buhrkall.

Viele folgten der Einladung der Vereine und füllten den Saal in Jündewatt, der wieder einmal eine gemütliche Atmosphäre ausstrahlte.

Nico Bossen, der Filmproduzent, brachte seine eigene technische Ausstattung mit, bemerkte aber, dass dies gar nicht notwendig gewesen wäre, da das Haus über eine gute Ausstattung verfügt.



Filmabend im Deutschen Haus Jündewatt

Inspiration für weitere Veranstaltungen

In einem Vorgespräch kamen einige Gemeinsamkeiten ans Tageslicht, die uns darin bestärkten, weitere Veranstaltungen mit Nico Bossen zu planen. Über Einzelheiten werden wir bei gegebenem Anlass informieren.

Der 90-minütige Film sorgte für Kurzweil und interessierte Zuschauer. Nach ca. 45 Minuten wurde eine Pause eingelegt und zur Stärkung Kaffee und Kuchen gereicht.

Die Gäste waren aber neugierig auf den weiteren Verlauf des Filmes, und so wur-

de, nachdem der Kaffeedurst gelöscht war, die Vorführung des Filmes fortgesetzt.

Wir folgten gespannt dem Wanderer Horst, der frischen Mutes seinen Weg von der Ost- zur Westküste fortsetzte und immer wieder mit der einen oder anderen Überraschung aufwartete.

Das Resümee des Abends war sehr positiv und machte Mut, auf diesem Niveau weiterzumachen.

Unser herzlicher Dank geht an Nico Bossen und dessen Ehefrau, die fleißig beim Auf- und Abbau der Anlage half.

Rolf Pfeiffer

Energiekrise und Marderhunde: Schluss mit Weihnachtsgansverkauf in Stoltelund

STOLTELUND In der Vorweihnachtszeit herrschte bei Thies Thomsen in Stoltelund bei Tingleff (Tinglev) jahrelang ein großes Kommen und Gehen. Viele wollten sich für die Weihnachtsfesttage mit einer Gans, einer Ente oder einer Pute aus der Hobbygeflügelzucht des Stoltelunders eindecken.

Aus einem großen Umkreis kamen Kundinnen und Kunden, um die meist vorbestellten Festbraten abzuholen.

Auch „Der Nordschleswiger“ griff für sein Gänse-Preisrätsel auf die Produkte aus Stoltelund zurück. Damit ist nun Schluss.

Thies Thomsen hat die Freilandgeflügelzucht eingestellt. Wo einst mehrere Hundert gefiederte Zweibeiner herum liefen, herrscht mittlerweile gähnende Leere.

Es seien viele Faktoren gewesen, die ihn den Entschluss fassen ließen, mit der Zucht und dem Verkauf aufzuhören. „Es kam ganz viel zusammen.

Die Geflügelgrippe hatte Auswirkungen, Marderhunde holten sich viele Tiere, und es gestaltete sich schwierig, einen Schlachter für einen Termin zu finden, der mir passte“, so der Stoltelunder.

Rund 70 Enten hatten Marderhunde in der vorherigen Saison gerissen, schätzt der mittlerweile ehemalige nebenberufliche Geflügelzüchter.

Was noch schwerer wiegt,

waren die hohen Betriebskosten. „Futter wurde immer teurer. Von 200 Kronen stieg der Preis auf über 400 Kronen. Noch schlimmer sah es bei den Energiekosten aus. Die Stromkosten des Gefriertraums lagen im Sommer bei 7.000 Kronen im Monat“, so Thomsen.

Viele Jahre verkaufte er das Geflügel unmittelbar nach dem Schlachten, ehe er vor einigen Jahren in eine kleine Ge-

frierhalle investierte, die ein längeres Lagern ermöglichte.

Unter dem Strich sei alles mindestens doppelt so teuer geworden. Damit sei kein Gewinn zu machen. Die ganze Arbeit mit der Zucht stehe nicht mehr im Verhältnis, sagt der Hobby-Landwirt, der seit vielen Jahren bei der Tingleffer Elementfabrik arbeitet und dort bekannt ist wie ein bunter Hund.

Dass er Nägel mit Köpfen gemacht hat und keine Tiere mehr auf seinem Hof in Stoltelund züchten möchte, hat noch einen weiteren Grund. „Mir schwebt vor, im kommenden Frühjahr in den Ruhestand zu gehen. Ich finde, nach 46 Berufsjahren steht mir das zu. Ich möchte die freie Zeit dann ohne Geflügelzucht nutzen“, sagt der Stoltelunder.

Viel Fahrrad fahren, Unternehmungen und dabei weder haupt- noch nebenberuflich verpflichtet zu sein. Das stehe für ihn nun im Mittelpunkt.

Kjeld Thomsen



Thies Thomsen

OK-Tankstelle in Pattburg schließt Laden

PATTBURG/PADBORG Es ist vor einiger Zeit bereits mit einem Aushang angekündigt worden: Das Mineralölunternehmen OK schließt in Kürze den Laden der Tankstelle am Lejrvejen in Pattburg. Wie Distriktchef Torben Eghøj auf Anfrage des „Nordschleswigers“ sagt, erfolgt die Schließung aus wirtschaftlichen Gründen. Der Laden habe über mehrere Jahre eine

schlechte Bilanz gehabt, so der Distriktchef.

Mit der Schließung des Ladens werden auch die sanitären Anlagen geschlossen und die Zimmervermietung an Brummifahrer eingestellt. Die Tankstelle und die angrenzende Waschkabine bleiben in Betrieb, teilt Eghøj mit. Das Unternehmen erwägt, die bald nicht mehr genutzten Trakte zu vermieten.

Kjeld Thomsen



In wenigen Tagen schließt der Laden der OK-Tankstation am Lejrvejen in Pattburg.

KJELD THOMSEN

Tingleff



Fährt gern und erfolgreich Motocross: Nicolai Skovbjerg aus Pattburg.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN



Beim Motocross kommt Nicolai buchstäblich hoch hinaus.

Motocrosstalent aus Pattburg nimmt nächsten Karrieresprung

Nicolai Skovbjerg aus Pattburg ist vom Motorradhersteller Yamaha unter Vertrag genommen worden. Die Lehre zum Kühltechniker wird erst einmal hinten angestellt. Das Augenmerk des 16-Jährigen gilt ganz und gar dem Motocross-Sport. Die Eltern stehen voll dahinter.

Von Kjeld Thomsen

WESTERBEK/VESTERBÆK Erst vor zwei Jahren wechselte Motocross-Talent Nicolai Skovbjerg aus Pattburg (Padborg) die Motorradmarke und entschied sich für „Yamaha“. Dass er zwei Jahre später von dem weltweit agierenden Unternehmen als Nachwuchsfahrer in der 125-Kubikmeter-Klasse unter Vertrag genommen wird, hätte er sich zu diesem Zeitpunkt nicht einmal erträumt.

Der Motorradhersteller hat ein besonderes Förderprogramm, bei dem talentierte Nachwuchsfahrer aus aller Welt in die enge Wahl für einen Werkvertrag kommen.

„Als ich die Maschine gewechselt hatte, kannte ich das Programm noch nicht“, erwähnt Nicolai Skovbjerg beim Gespräch im Vereinsheim des Westerbeker Motocrossklubs – seinem Stammverein.

Neben den vielen nationalen und internationalen Rennen nahm Nicolai in der abgelaufenen Saison an dem Talentprogramm „bLU cRU“ teil und schaffte es schließlich durch das Nadelöhr des umfangreichen Auswahlverfahrens.

Nach erfolgreichen Rennen und Sichtungen erst in Spanien und dann in Frankreich ist Nicolai bei einem italienischen Rennstall unter Vertrag genommen worden.

Vollzeit-Fahrer

Bei der EM-Serie und anderen bedeutenden Rennen kann er auf volle Unterstützung von Yamaha setzen.

Er bekommt Motorräder und Rennkleidung gestellt, wird von einem Werkstattteam betreut und hat ein Management hinter sich.

Für den 16-Jährigen ändert sich einiges. Motocross wird nun ein Fulltime-Job.

„Ich hätte eigentlich eine Lehre als Kühltechniker in Pattburg anfangen sollen, habe das aber erst einmal zurückgestellt“, erzählt Nicolai, der seit frühester Kindheit seine Runden auf Motocrossmaschinen dreht.

Das Motorsport-Talent hat er offensichtlich von Vater Peter geerbt, der einst selbst ein erfolgreicher Motocross-Fahrer und sogar dänischer Meister war.

Neue Situation auch für die Eltern

Der Karrieresprung mit dem Exklusivvertrag bedeutet nicht nur für Nicolai eine große Veränderung, sondern auch für die Eltern.

Vater Peter Skovbjerg war von den ersten Rennen an Manager, Berater, Coach, Motivator, Sponsor und Mechaniker in Personalunion. Auch Mutter Maibritt ist große Unterstützerin.

Für Peter Skovbjerg ist vor allem das Schrauben an den Rennmaschinen des Sohnes ein fester Bestandteil seines Supports. Wenn Nicolai für das italienische Team in Aktion ist, fällt das nun weg.

„Daran muss ich mich natürlich erst noch gewöhnen. Wir begleiten Nicolai seit Jahren zu jedem Rennwochenende, und ich kümmere mich um die Maschinen. Wenn Nicolai für das Team in der EM-Serie fährt, wird es jetzt entspannter. Wir können unseren Bus auch mal zu Hause lassen, fliegen und im Hotel wohnen, wenn wir zuschauen wollen. Um die Maschinen kümmern sich dann die Yamaha-Mechaniker“, so Peter Skovbjerg.

Arbeitslos werde er zum Glück aber nicht, denn Nicolai trainiert viel in heimischen Gefilden und startet bei nationalen Meisterschaften und Rennserien. Da sind nach wie vor das Wissen und das mechanische Geschick des Vaters gefragt.

Viel auf Achse

Gut und gern 60.000 Kilometer im Jahr legen Nicolai und Eltern im speziell ausgebauten Werkstatt- und Wohnmobil europaweit zurück. Viele Wochenenden und auch Urlaube werden mit dem Hobby des Sohnes verbunden.

„Das bedeutet bei den Dieselpreisen in jüngster Zeit ganz schön hohe Kosten“, so Peter Skovbjerg.

Mit dem Vertrag und der besonderen Obhut des Werkteams mit Sitz in Florenz werde es vermutlich etwas anders. Einzelheiten werde man in Kürze bei einem Treffen mit den Rennstallverantwortlichen besprechen, so der Papa.

Den Wohnsitz muss Nicolai nicht zwangsläufig nach Italien verlegen. Das Yamaha-Team agiert in ganz Europa und hat auch Fahrer aus allen möglichen Nationen.

Über den Trainings- und Rennbetrieb zwischen den großen Meisterschaften dürfen die Fahrer in Absprache und im engen Kontakt mit den Teamverantwortlichen zum größten Teil selbst entscheiden, erwähnt Peter Skovbjerg.

Dass sein Sohn dabei die Zügel zu locker lassen und das Fahren vernachlässigen könnte, hält Papa Peter für ausgeschlossen.

„Dafür fährt er einfach zu gern und ist heiß darauf, noch besser zu werden“, so Skovbjerg senior. „Das stimmt“, erwidert der Junior mit einem Lächeln.

Er richtet dabei einen Dank an den „Nordschleswiger“, dass das Interview mit einer kleinen Renneinlage auf der

Westerbeker Bahn verknüpft ist, denn eigentlich ist das Fahren gerade nicht angesagt.

Stets heiß aufs Fahren

„Ich habe ihm eigentlich eine vierwöchige Rennpause verordnet, um mal abzuschalten, Kraft zu tanken und sich auf die kommenden Aufgaben zu konzentrieren“, erwähnt der Chefcoach der Familie.

Nicolai zog sich Anfang des Jahres eine schwere Armverletzung zu, von der er sich zum Glück recht schnell erholte.

Blessuren und Verletzungen nach Stürzen gehören dazu. Nicolai ist nach eigenen Angaben bislang gut weggekommen.

Die Armfraktur und eine Kreuzbandverletzung gehörten zu den schlimmeren Verletzungen.

Zermürbend findet es Nicolai, wenn er wegen einer Verletzung oder eben wegen einer vom Papa befohlenen

Pause nicht aufs Bike steigen kann.

„Diese verordnete Pause war echt hart. Ich bin froh, dass ich heute fahren kann“, so Nicolai mit einem schelmischen Blick zum Vater, der der Ausnahme letztlich wohlwollend zugestimmt hat.

Pattburg bleibt Anlaufpunkt

In Dänemark bleibt Nicolai Teil des „Wozniak MX Racing Team“, das ebenfalls unter den Fittichen von Yamaha ist. Zudem gehört Nicolai weiterhin dem dänischen Motocross-Juniorennationalteam an. An Beschäftigung wird es ihm als Vollzeitfahrer nicht fehlen.

Dreh- und Angelpunkt und wohl auch häufiger Wohnsitz wird das Zuhause in Pattburg bleiben. Auch wenn Nicolai einen lukrativen Vertrag hat, der ihm Material, Service und Spesen zusichert, leben kann er davon noch nicht.

Monatliche Bezüge, wie man es von Vertragsamateuren oder Profis anderer Sportarten kennt, bekommt der Pattburger nicht. „Es ist immer noch ein Hobby, das mit Kosten verbunden ist“, so Peter Skovbjerg.

„Geld ist in erster Linie durch Bonusregeln für Rennen zu verdienen“, ergänzt Nicolai.

Auch wenn in der Motocross-Branche nicht das große Geld zu machen ist, wie beim Motorradsport oder der Formel 1, hat Nicolai einen Traum.

Königsklasse vor Augen

„Fast alle jungen Motocross-Fahrer haben das Ziel, mal in der 450er-Klasse zu starten und im optimalen Fall eine Profikarriere zu erreichen“, so der 16-Jährige, der sich erst einmal auf die 125-Klasse konzentrieren möchte.

Vor der Königsklasse kommt erst noch die 250-Kubikmeter-Klasse.

Obwohl nur die absolute Elite einen Profistatus hat und vom Sport leben kann, schließe er eine Profikarriere für sich nicht aus. Mit der Unterstützung des neuen Rennstalls kann er seiner Entwicklung vielleicht den entscheidenden Schub geben.

Ein 5. Platz bei der Junioren-EM und ein 16. Platz bei der WM sind bislang Nicolais beste Platzierungen bei den wichtigsten Wettbewerben. Fürs Podest hat es noch nicht gereicht.

Vielleicht klappt es schon in der kommenden Saison bei Rennen in ganz Europa. Er wolle auf jeden Fall alles dafür tun, so das Motocross-Talent aus Pattburg, das nach dem Interview endlich wieder aufs Motorrad steigen konnte. Danach gilt dann leider wieder die Zwangspause.

„Schon Mitte Dezember geht es aber wieder los, und im Februar stehen in Spanien bereits die ersten großen Rennen an“, erwähnt der Papa tröstend.



Das waren noch Zeiten: Nicolai und Papa Peter beim Interviewbesuch des „Nordschleswigers“ in Pattburg 2014.

ARCHIVFOTO: KJT

DEIN NACHRICHTENÜBERBLICK

Die wichtigsten Ereignisse des Tages in deinem Postfach

In unserem Newsletter stellen wir für dich zusammen, was heute für uns in Nordschleswig wirklich wichtig war. Montag bis Freitag um 17 Uhr direkt aus der Redaktion.

nordschleswiger.dk/newsletter



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Kein Geschenk
vom Verein
Deutsches Haus

TONDERN/TØNDER Gehört zu den Traditionen in der Adventszeit an der Westküste die Ausschüttung des Vereins Deutsches Haus mit Sitz in Tondern, so wird das in diesem Jahr nicht der Fall sein, wie der Vorsitzende Klaus Heil berichtet.

Ausschlaggebend dafür ist die Situation in Europa, die sich auch auf dem Finanzmarkt mit purzelnden Aktien widerspiegelt.

Somit ist es bescheiden, was die Wertpapiere des Vereins in diesem Jahr abwerfen.

„Wir haben den Antragsteller geschrieben, dass wir im Augenblick ihren Gesuchen nicht nachkommen können“, so Klaus Heil.

Er steht seit dem Frühjahr nach dem Ausscheiden des langjährigen Vorsitzenden Erling Hemmsen an der Vereinsspitze.

Sein Engagement in dem Verein erstreckt sich aber mittlerweile über 22 Jahre. Vor der Übernahme des Vorsitzes war er Kassierer. Der Verein begünstigt typisch Einrichtungen und Vereine der deutschen Minderheit.

Im Prinzip dürfe jedoch jeder, der im Grenzland angesiedelt sei, Mittel beantragen, so der Vorsitzende.

Ein Verein
mit Geschichte

Der Verein Deutsches Haus (VDH) hat eine lange Geschichte. Im Besitz des Vereins war in früheren Jahren die Schweizerhalle.

Als diese in den 1980er Jahren an die Kommune Tondern verkauft wurde, wurde ein Teil des Erlöses in den Bau der Aula an der Ludwig-Andresen-Schule gesteckt, wie Klaus Heil berichtet.

Das benachbarte Schützenhaus wurde vom Verkauf ausgeklammert und befindet sich nach wie vor im Besitz des Vereins Deutsches Haus.

Der restliche Teil des Erlöses wurde in Wertpapiere investiert, und das Vermögen wird vom Verein verwaltet, um auf der Grundlage des Gewinns Ausschüttungen vorzunehmen. *Monika Thomsen*

Laternenumzug: Kinderaugen
leuchten mit Lampions um die Wette

Die singende Aktion durch Tonderns Stadtkern wurde von Eltern, Großeltern und Urgroßeltern begleitet.

Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Großer Bahnhof vor dem Deutschen Kindergarten Tondern, als viele Menschen auf kurzen und langen Beinen der Einladung zum Laternelaufen gefolgt waren.

Die Mädchen und Jungen trugen stolz und fröhlich ihre Laternen durch die Stadt. Auch aus dem benachbarten Club der Deutschen Kindertagesstätten und Clubs in der Kommune Tondern (DKCT) gesellten sich Kinder dazu.

„Das war ganz toll, dass die Clubkinder dabei waren. Das zeigt, dass wir eine Einheit sind“, freute sich der stellvertretende Abteilungsleiter Lars Malligsen-Schorr im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Vier Generationen
der Familie Lange

Zu den vielen Erwachsenen, die mit von der Partie waren, gehörten Inge und Ernst Lange.

Ihre Urenkelinnen Nynne und Lærke besuchen den Kindergarten. „Das war so schön. Es war schön, das Leuchten in den Augen der Kinder zu sehen. Wir haben es genossen“, versichert Inge Lange. „Es erinnert uns auch an die Zeit, als wir selbst mit

unseren Kindern und später mit den Enkeln zum Laternelaufen waren“, berichtet die 85-Jährige. Die Familie nahm mit vier Generationen teil.

Viele interessierte
Zaungäste

Inge Lange erwähnt auch die vielen Leute, die sich in ihrer Haus- oder Geschäftstür positioniert hatten, um sich das leuchtende Spektakel nicht entgehen zu lassen.

Das „Orchester“ des Kindergartens mit Lars Malligsen-Schorr mit der Gitarre und Erzieherin Renate Osterfeld mit dem Akkordeon wurde erstmals durch die Gitarre spielende Pastorin Dorothea Lindow verstärkt.

Eine windige
Angelegenheit

Von der Popsengade aus zog sich die leuchtende Karawane Richtung Markt. Unterwegs wurden Stopps zum Singen eingelegt. Der Wind trieb zwischendurch mit einigen Laternen sein Spiel, die durch die Gegend flatterten.

Da das Pferd von Zenia Carstensen in die Jahre gekommen ist, führte sie in diesem Jahr die leuchtende „Schlange“ nicht auf dem Pferderücken an.



Das Laternelaufen erfuhr großen Zuspruch.

MONIKA THOMSEN

„Ist dort der
Weihnachtsmann?“

So manch einer wunderte sich über den Umzug. „Ist dort der Weihnachtsmann?“, fragte eine Passantin wegen der Menschenmenge, die sich auf dem weihnachtlich geschmückten Markt scharte.

Dort ging es aber um die Geschichte von Sankt Martin.

Da das Thema vorher im Kindergarten „verarztet“ worden war, wussten die Kleinen genau, dass der Heilige ein Herz für die Armen hatte und dass er seinen Mantel mit einem Bettelnden teilte.

Wärmende Suppen
warteten

Durch die Süderstraße und die Uldgade, wo Anwohnerinnen und Anwohner Licht in ihre Fenster gestellt hatten, wurde Kurs auf den Kindergarten genommen. Dort warteten die drei vom Elternrat vorbereiteten Suppen. „Die Suppen waren schön heiß, das tat für die kalten Hände gut“, sagt Inge Lange mit einem Lachen.

Suppenessen nach
drinnen verlegt

Wettertechnisch gab es an diesem Tag einige Sorgenfalten im Kindergarten. Der

Probelauf durch den Hort musste abends jedoch nicht umgesetzt werden, da sich das Wetter besser als prognostiziert entpuppte.

„Das Suppenessen haben wir aber nach drinnen verlegt. Dort haben wir Jung bis Alt beieinander gesessen. Das war toll“, so Lars Malligsen-Schorr.

Keine leuchtenden Sterne

An diesem kalten und windigen Abend ließen sich die viel besungenen Sterne am Himmel über die Wiedaustadt nicht blicken. Zum Glück blieben die Himmelsschleusen jedoch dicht.

Vorweihnachtliche Stimmung im neuen Format

Die Ludwig-Andresen-Schule in Tondern verwandelte sich in einen großen Weihnachtsmarkt, der allerhand zu bieten hatte. Wir laden zum Hineinschnuppeln ein.

TONDERN/TØNDER Nun war die Zeit endlich gekommen: Die erste Ausgabe des Weihnachtsmarktes stieg von 16 bis 19 Uhr in der Ludwig-Andresen-Schule (LAS) in Tondern.

Das Konzept für die Veranstaltung, die die traditionelle Weihnachtsfeier in der Aula ablöst, gab es schon seit einigen Jahren, wie Schulleiterin Bonni Rathje-Ottenberg dem „Nordschleswiger“ kurz nach der Eröffnung berichtete.

Nachdem Corona dem Vorhaben 2020 und 2021 ein Bein gestellt hatte, ließ es sich nach langer Wartezeit jetzt verwirklichen. Für die Vorbereitungen waren die Ärmel hochgekrempt worden.

Die LAS hatte eine neue Veranstaltungsart gewählt, da die Schulaula bei der abendlichen Feier 2019 aus den Nähten zu platzen drohte, obgleich die Großeltern zur Generalprobe vormittags eingeladen worden waren.

Inzwischen sind es nicht weniger Schülerinnen und Schüler geworden. Derzeit besuchen 155 Kinder die Einrichtung.

„Für die Aula sind wir einfach zu viele“, erläutert die Schulleiterin.

„Wir wollen gerne etwas gemeinsam machen, und es ist mir wichtig, dass die Vereine dabei sind. Nun schauen wir mal, wie es wird“, so Bonni Rathje-Ottenberg. Die Schule hatte nicht nur den Kindergarten, sondern auch die deutschen Vereine ins Boot geholt.

Zum Beispiel konnten in Regie des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), des Sozialdienstes Tondern und der deutschen Bücherei Adventsgebacke gefertigt werden.

Was es mit Rhönradturnen auf sich hat, veranschaulichte die Sportlehrerin des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, Susanne Klages.

So drehte so manch einer in einem Rhönrad in passender Größe eine Runde in der Aula.

Tannenbäume, Lichterketten und Strohballen strahlten auf dem Innenhof eine anheimelnde Atmosphäre aus.

Das vorweihnachtliche Geschehen für Klein und Groß entfaltete sich außerdem in der Turnhalle, dem Foyer, der Aula und in der Unterstufe.

Nach dem niedlichen Auftakt durch die Vorschulklasse, die „Kling Glöckchen, klingelingeling“ sang, schwirrten die Gäste in verschiedene Richtungen aus.

Große Anziehungskraft übte in der Turnhalle, die sich im weihnachtlichen Outfit präsentierte, die Wurfmaschine in Regie der 5. Klasse aus. Bei einem Treffer spuckte das Clown-Gesicht einen Schokokuss aus.

Auch vor dem „Knipskasten“ bildete sich eine Schlange. Gab es doch dort die Möglichkeit, lustige Erinnerungsfotos schießen zu lassen.

Fast noch fleißiger als die Heinzelmannchen waren die Mädchen und Jungen der 6. Klasse in der Schulküche gewesen.



Die Oberstufe verkaufte Würste, Suppe und Waffeln.

MONIKA THOMSEN

Sie hatten im Vorfeld am laufenden Band gebrannte Mandeln fabriziert.

Dabei kamen nicht weniger als 215 Tüten heraus. Und die süßen Mandeln schmeckten hervorragend, wie ein Selbsttest des „Nordschleswigers“ ergab.

Saftpunsch schöpften die Mädchen und Jungen der 2. Klasse Interessierten in die Tassen.

Die Gäste konnten sich im Innenhof außerdem an Suppen und/oder Würsten stärken. Im Foyer duftete es nach frisch gebackenen Waffeln.

Die Teilnehmenden aus mehreren Generationen konnten bei verschiedenen Bastelaktionen aktiv werden. Da gab es unter anderem die Möglichkeit, Sterne oder Tannenbaumschmuck aus Salzteig herzustellen.

Als Werbeträger für die verschiedenen Angebote zogen Schüler mit Schildern umher. Die Vorklasse ver-

wandelte sich in eine Postkartendruckwerkstatt.

Auch der Weihnachtsmann mischte sich ins bunte Geschehen und hatte für kleine und große Leute etwas Süßes dabei.

Hatte „Der Nordschleswiger“ den Auftritt der singenden Vorschulkinder haarscharf verpasst, so gaben die jungen Sängerinnen und Sänger am Donnerstagvormittag spontan eine Zugabe.

Als die Kinder mit Vorschulleiterin Kathrin Lehmann und Pädagogin Marion Miltzow zu einem Spaziergang unterwegs waren und wir sie aus dem Redaktionsfenster erblickten, ließen sie erneut „Kling Glöckchen klingelingeling“ erklingen.

Dafür ernteten sie dann auch Applaus von Passantinnen und Passanten. *Monika Thomsen*

Tondern

Kreatives Austoben mit modernster Technologie

In Schulen und in den Bibliotheken werden Werkstätten eingerichtet, in denen Groß und Klein ihre Erfindungen ausprobieren können. Eine Stiftung zahlte 6,6 Millionen Kronen für das digitale und auf fünf Jahre ausgerichtete Projekt. Die mobile Werkstatt fährt auch zu Privatschulen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden technologische Werkstätten in der Kommune Tondern eingerichtet, in denen sie digital ihr Erfindertum generationsübergreifend ausprobieren können.

Dank einer Zuwendung in Höhe von 6,6 Millionen Kronen von der Stiftung Villum Fonden werden diese Werkräume mit der neuesten Technologie ausgestattet und werden in Schulen und in Bibliotheken eingerichtet. Die Villum-Stiftung unterstützt wissenschaftliche, kulturelle, künstlerische und soziale Projekte.

An den größeren, dänischen Volksschulen werden voll eingerichtete Innovationsstätten, die auf Neudänisch Makerspace genannt werden, entstehen. Die kleineren Institutionen werden über kleinere Modelle verfüge, in denen die neueste Technologie auf das analoge Handwerk trifft.

Damit auch Erwachsene in den Genuss dieser Möglichkeiten kommen, werden die Bibliotheken mit 3D-Druckern, Robotern, Lasercuttern sowie mit virtueller, wirklichkeitsnaher Technologie sowie mit Klebepistolen, Pappe und Papier ausgestattet, wenn die Prototypen ihrer „Erfindungen“ gebaut werden.

Mit der Virtual Reality (VR) ist die Schaffung einer virtuellen Welt möglich, in die die Betrachterinnen und Betrachter eintauchen, sich in ihr bewegen und Fantasien und Vorstellungen umsetzen können. Es ist eine vom Computer geschaffene Welt ohne reale Gegenstände.

Zudem wird eine mobile Werkstatt zum Einsatz kommen, die Privatschulen – darunter auch die beiden deutschen in Tønder (Tønder) und Lügumkloster (Løgumkloster) – anfordern können, um so die Kinder schon im frühen Alter an die technologischen Möglichkeiten heranzuführen. Damit eröffnen sich für sie neue Welten. Das Ange-



In der Mind Factory by Ecco wurden schon Erfinderwettbewerbe durchgeführt. KOMMUNE TONDERN

bot gilt auch der Ungdomskole und der Familienwerkstatt, in der sich Kinder und ihre Eltern gemeinsam die technologische Welt begeben, schreibt die Kommune Tondern in einer Pressemitteilung.

Die Kommune hatte Gelder bei der Stiftung Villum Fonden beantragt und bekam gleich 6,6 Millionen Kronen für das auf fünf Jahre ausgerichtete Projekt „Makerspaces til alle i Tønder Kommune“.

Mit diesem Geld können die Mög-

lichkeiten auf die ganze Kommune für alle Generationen ausgeweitet werden, die bislang Schülerinnen und Schülern in der Mind Factory by Ecco in Tondern vorbehalten waren. Diese Denkfabrik war bislang die Innovationswerkstatt der Kommune.

„Wir haben die Vision, dass Technologie und Digitalisierung in den Unterricht und in die Freizeit der Kinder integriert werden. Aufgrund der geografischen Größe der Kom-

mune war dies bislang nicht möglich. Mit den Makerspaces wird es nun für alle möglich, innovative Gedanken zu fördern und mit der neuen Technologie spielend umzugehen“, erklärt sie. Ihre Denkfabrik kann weiterhin von den weiterführenden Schulen und der Schule für Zehntklässler genutzt werden.

Dideriksen und der Tønder Ungdomskole werden die Hauptverantwortung für das Projekt übernehmen. Die ersten Werkstätten sollen nach den Herbstferien 2023 gebaut werden. Außerdem soll eine Projektmitarbeiterin oder ein Projektmitarbeiter auf Vollzeit beschäftigt werden.

Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Schleswigsche Partei, ist dankbar für die große Zuwendung der Villum-Stiftung. „Kinder und Jugendliche – auch die leicht verwundbaren und die sozial benachteiligten – und ihre Eltern sowie andere Erwachsene können sich in die digitalen Werkstätten begeben. So bekommen alle Zugang zu den Instrumenten für Innovation. Damit soll der Funke für einen Schaffensdrang gegeben werden. Die Kinder nehmen diese aus den Volksschulen in die weiterführenden Unterrichtsstätten und Berufsschulen mit und von dort weiter ins Berufsleben.“

Nach Mord in Lügumkloster: 12 Jahre Haft für Dolmetscher

Ein 33-jähriger Afghane wird wegen Mordes zu einer Gefängnisstrafe und Abschiebung verurteilt. Die Messerattacke ereignete sich im Asylzentrum in Lügumkloster, nachdem die Familie aus Afghanistan vor den Taliban geflohen war.

LÜGUMKLOSTER/SONDERBURG Das Gericht in Sonderburg hat entschieden: Ein Afghane, der als Dolmetscher für die dänischen Streitkräfte in Afghanistan gearbeitet hat, wird wegen der Ermordung seiner Frau zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde er zu einer Abschiebung aus Dänemark mit einem dauerhaften Einreiseverbot verurteilt. Der Täter hat am 29. Januar mit 26 Messerstichen auf seine

27-jährige Frau in der Asylunterkunft Aaløkke in Lügumkloster eingestochen.

Der 33-Jährige bestritt, seine Frau töten zu wollen, räumte aber Gewalt mit Todesfolge ein. „Ich war betrunken, stand unter dem Einfluss von Alkohol. Ich konnte mich nicht beherrschen“, sagte der Angeklagte vor Gericht und bezog sich dabei auf die Tatsache, dass er zuvor ein Bier und eine halbe Flasche Whisky getrunken hatte.

Das Gericht stellte fest, dass die Stiche so zahlreich waren und mit solcher Wucht ausgeführt wurden, dass dem Mann klar gewesen sein muss, dass die Frau wahrscheinlich sterben würde.

Zeuge hörte Angriff über das Telefon

Ein Zeuge erklärte, er habe mit der 27-jährigen Frau telefoniert, als sie angegriffen wurde. Plötzlich habe es am anderen Ende des Telefons einen Tumult gegeben, sagte der Zeuge, der ein Cousin des Angeklagten ist. „Ein paar Sekunden vergehen und ich höre die Tochter sagen: Du hast Mama getötet“, berichtete der Zeuge.

Der Afghane kam im August 2021 mit seiner Frau und den fünf Kindern nach Dänemark. Sie wurden evakuiert, als die Taliban die Macht im Lande übernahm. Der Dolmetscher berichtete mehreren dänischen Medien von der dramatischen Flucht aus Kabul.

Streit über Erziehung

Der Angeklagte erklärte vor Gericht, dass er und seine Frau sich nach ihrer Ankunft in Dänemark oft gestritten hätten. Nach Angaben des Dolmetschers ging es bei dem Streit um die Erziehung der Kinder. Außerdem verdächtigte er die Frau, ihn zu betrogen und sexuelle Kontak-

te mit anderen Männern im Asylbewerberheim zu suchen. „Sie wollte nicht zuhören. Sie wollte mich verletzen“, sagte der Mann vor Gericht.

Vor Gericht erhob er Einspruch gegen die Abschiebungsanordnung. „Meine Kinder brauchen mich, ich brauche sie“, so der Angeklagte.

Die Verteidigerin Lone Adolphsen hielt es nicht für vertretbar, ihn in sein Heimatland zurückzuschicken. „Wenn wir den Angeklagten nach Afghanistan zurückschicken, besteht die große Gefahr, dass er wegen seiner Arbeit für die UNO verfolgt wird“, sagte sie in ihren Schlussworten.

Kinder können in Dänemark bleiben

Die Kinder im Alter zwischen einem und neun Jahren wurden nach dem Mord in einem Heim untergebracht. Sie alle haben eine Aufenthaltsgenehmigung in Dänemark erhalten. Die Abschiebung des Vaters habe keine Auswirkungen auf ihre Genehmigung, so der Staatsanwalt.

Neben der Haftstrafe wird dem Mann das Recht auf das Erbe seiner Frau entzogen, und er muss den Kindern insgesamt 1,2 Millionen Kronen als Entschädigung zahlen. Der Verurteilte hat um Bedenkzeit gebeten, um zu entscheiden, ob er Berufung beim Landgericht einlegen wird.

Ritzau/Kerrin Trautmann

Tondern: Verkehrstechnische Änderungen im Endspurt

TONDERN/TØNDER Eigentlich hätten die Arbeiten mit den Verkehrsänderungen im Geschäftsgebiet im östlichen Bereich von Tondern bis zum 1. Dezember fertig sein sollen.

„Das schaffen sie nicht ganz, die Arbeiten werden aber bald abgeschlossen sein“, sagt die kommunale Verkehrssicherheitsmitarbeiterin Sonja Svendsen auf Anfrage.

Nachdem sich auch die Geschäfte Jysk und thansen in der Nachbarschaft zu der Harald-Nyborg-Niederlassung gesellt haben, wird dort ein erhöhter Verkehrsfluss erwartet.

Daher wird auf dem Nordre Landevej für Autofahrerinnen und Autofahrer, die vom Kreisverkehr kommen, eine Rechts-Abbiegespur eingerichtet.

Für den Verkehrsstrom, der aus der Stadt kommt, gibt es eine Links-Abbiegespur.

Zudem ist die Einfahrt bei McDonalds zu einer Einbahnstraße geworden.

Beim Verlassen des Geländes sollen die Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer die neu gebaute Straße benutzen, die bei thansen, Jysk und Harald Nyborg hintenrum führt.

„Wir haben gehört, dass es etwas chaotisch gewesen ist und es Probleme gab, aus den Schildern schlau zu werden. Das ist aber darauf zurückzuführen, dass das Projekt in Etappen durchgeführt wird. So hat es einige zum Beispiel verwirrt, dass die Fahrbahn zwar eingeeignet ist, die alten Markierungen aber noch da sind“, erläutert die kommunale Mitarbeiterin.

„Die alten Markierungen werden sehr bald entfernt. Ich denke mir, dass es dann leichter wird, sich zu orientieren“, sagt Sonja Svendsen.

Somit müssen sich zum Beispiel Besucherinnen und Besucher der Schnellimbisse McDonalds und Burger King an ein neues Fahrverhalten gewöhnen.

Es war unter anderem Fahrerlehrer und Stadtratsmitglied Bjarne Lund Henneberg (Sozialistische Volkspartei) aufgefallen, dass sich die Autofahrerinnen und Autofahrer mit den ausgeschilderten Einbahnstraßen schwertun.

„Einige haben anscheinend vergessen, was sie beim Fahrerlehrer gelernt haben“, so Bjarne Lund Henneberg.

Die ersten Änderungen erfolgten im Herbst 2021. Seit damals haben die Radfahrerinnen und Radfahrer auf dem Nordre Landevej bei der Einfahrt zu den Schnellimbissen keine Vorfahrt mehr.

Monika Thomsen

Henrik Frandsen will im Tonderner Stadtrat kürzertreten

TONDERN/TØNDER Als Kandidat der Moderaten gelang es dem früheren Tonderner Bürgermeister, Mitglied des Landesparlaments zu werden. Mit der zweithöchsten Stimmzahl nach Parteigründer Lars Løkke Rasmussen wurde er zum Fraktionssprecher der neuen Partei gewählt.

Dieses wichtige Amt auf Christiansborg veranlasst Frandsen nun doch, kommunalpolitisch etwas kürzertreten. Seinen Sitz als Gewählter der Tønder Listen im Kommunalrat will er aber nicht aufgeben.

Sein Antrag, von wichtigen Ausschusssitzen zurückzutreten, wird dem Tonderner Stadtrat auf seiner Sitzung am Donnerstag vorgelegt.

Frandsen wünscht darin, den Finanzausschuss zu verlassen. Seine Nachfolgerin

soll Anita Uggerholt Erikdsen werden, die damit die einzige Frau des Gremiums wird. Sie ist auch Fraktionssprecherin der Tønder Listen.

Dafür wird sie ihren Vorsitz im Ausschuss für Kinder- und Jugendliche an ihre Parteikollegin Karen Inger Refslund Andersen, die bei der Wahl im November 2021

erstmalig in den Kommunalrat gewählt wurde.

Außerdem soll Frandsens Sitz im Klimaausschuss an Bo Jessen übertragen werden. Er ist seit Jahresbeginn Vorsitzender des Arbeitsmarktausschusses und war früher viele Jahre Vorsitzender des Technischen Ausschusses.

Brigitta Lassen



Der frühere Tonderaner Bürgermeister Henrik Frandsen ist für die Moderaten ins Folketing gewählt worden. WALTER TURNOWSKY

Tondern

Freiwillige können die nächsten Schritte für ein Garnisonsmuseum einleiten

Die Kommune Tondern wird das frühere Gaswerk des einstigen Luftschiffhafens erwerben. Anders Jacobsen & Co. können weiterarbeiten. Jacobsens Begeisterung bringt er in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ zum Ausdruck.

TÖNDERN/TØNDER 2020 ging die Gruppe um Möbelhändler Anders Jacobsen bei den Haushaltsberatungen der Kommune Tondern noch leer aus. Die Männer, die im früheren Gaswerk des einstigen Luftschiffhafens in Tondern ein Garnisonsmuseum einrichten wollen, waren dementsprechend enttäuscht.

Die Gefühlslage ist heute eine ganz andere im Zeppelin- und Garnisonsmuseum. Seit dem Herbst weiß man dort, dass die Kommune in ihrem Haushalt 2,5 Millionen Kronen für den Kauf des Gaswerks am Ribe Landevej 33 vorgemerkt hat. Das Zeppelinmuseum soll an seinem heutigen Sitz am Gasværksvej bleiben.

Der Stadtrat soll auf seiner Sitzung am Donnerstag das Geld bewilligen. Bei Unterzeichnung des Haushaltsvergleichs hatten alle 31

Stadtratsmitglieder für diese Investition gestimmt.

Im Text des Haushaltsvergleichs stand aber, dass das Gaswerk der Garnisonsgruppe zur Verfügung gestellt werden solle, wenn man sich einig geworden ist, welche Exponate dem Zeppelinmuseum beziehungsweise dem Garnisonsmuseum gehören. Diesbezüglich hatte sich ein Streit unter den Freiwilligen entfacht. Die Kommune musste als Schlichter auftreten. Die große Sammlung des Zeppelinmuseums soll dem geplanten Großprojekt Zeppelin Tønder einverleibt werden.

„Wir jubeln und hoffen, dass der Stadtrat dem Kauf zustimmt. Alle militärischen Fahrzeuge und Geräte, die noch vor dem Zeppelinmuseum stehen, sollen in das 1916 gebaute Gaswerk kommen. Es wird gründlich vor dem Muse-



Die Kommune möchte das Gaswerk des früheren Luftschiffhafens jetzt erwerben. Links ist die kleine Baracke zu sehen, in der die Waschräume des früheren Flüchtlingslagers eingerichtet waren.

BRIGITTA LASSEN

um aufgeräumt. Es sieht dort nicht sonderlich gut aus. Vor dem Gebäude soll eine Eisen-skulptur in Form eines Zep-pelins aufgestellt werden“, erläutert Jacobsen, der Vorsitzender des Zeppelin- und Garnisonsmuseums ist.

Diverse Exponate haben die Militärfreunde durch die Jah-re schon gesammelt. Im Mu-

seum soll die Geschichte Ton-derns als Garnisonsstadt (von 1939 bis 2002) erzählt werden. Das Gelände um das Gaswerk befand sich früher im Besitz der Kaserne, die zum Jahres-wechsel 2002/2003 geschlos-sen wurde.

Vom Kauf ausgenommen ist das frühere rote Offiziers-gebäude, wo heute Wohnun-

gen eingerichtet sind. Das ehemalige Militär-Wach-häuschen an der Straße wird von der Kommune ebenfalls erworben. Gleiches gilt für eine kleine rote Baracke, ein „Überbleibsel“ des früheren Flüchtlingslagers, das sich auf dem Gelände des Gas-werks befand. Dort waren 1.350 geflohene Menschen

aus Ostpreußen in der Zeit von 1945 bis 1947 in Tondern interniert. In der kleinen Ba-racke waren Waschräume eingerichtet.

Dort soll die Geschichte dieser Zeit erzählt werden. „Es ist allerhöchste Zeit, das Gebäude zu renovieren. Sonst können wir die Bar-acke nicht mehr retten. Dafür haben wir von der Energiege-sellschaft Norlys eine Zuwen-dung in Höhe von 150.000 Kronen bekommen. Das ist ein Start. Wir müssen aber noch viel Geld bei Stiftungen sammeln“, erklärt Anders Jacobsen. Die Geschichte von Flüchtlingslagern könne nicht nur in Oksbøl erzählt werden, sondern auch in Tondern.

In Oksbøl wurde am 29. Juni dieses Jahres das Flücht-lingmuseum Flugt direkt ne-ben dem deutschen Kriegs-flüchtlingsfriedhof eröffnet. Dort sind ehemalige Flücht-lingsbaracken noch erhalten. Das Oksbøl-Lager war mit bis zu 35.000 deutschen Flücht-lingen das größte Dänemarks.

Brigitta Lassen

Gaststätte Højkro: Bürgerinitiative will Gebäude an der Westküste retten

SÜDERSEIERSLEFF/SØNDER SE-JERSLEV Der in der vergange-nen Woche gewählte Vorstand des Vereins Højkros Venner hat sich am Mittwochabend mit Mads Rykind-Eriksen, Leiter der Volkshochschule in Rødding (Rødding), als Vorsit-zender konstituiert.

Zweiter Vorsitzender wurde Simon Peter Nehr Korn Christ-ansen. Anne Marie Ludvigsen, Mitarbeiterin des Museums Sønderjylland und Museums-leiterin in Hoyer (Højer), über-nimmt den Posten als Schrift-wartin.

Erster Schritt sei es, mit der Besitzerin des Gasthauses, Therese Thøgersen, in den Dialog zu treten, erklärte Ry-kind-Eriksen: „Erst wenn sie gewillt ist, das Gebäude an uns zu verkaufen, können wir an-packen und das Haus vor dem weiteren Verfall retten.“

Diese Ziele stünden auch im Text des ersten Paragraphen der Vereinssatzungen. Und für

beide Teile benötige der Verein Kapital, das aufgetan werden müsse, so der Vorsitzende.

Gespräche habe sie bereits mit dem Initiator der Bür-gerinitiative, Simon Peter N. Christiansen, im Vorfeld ge-führt.

Mads Rykind-Eriksen unter-streicht, dass er sich als Au-ßenstehender erst später der Initiative angeschlossen habe.



Die Fenster sind mittlerweile mit Holzplatten verrammelt worden. Früher standen sie sperrangelweit offen.

PRIVAT

„Wir sind alle daran interes-siert, den Højkro zu bewah-ren. Als Krug oder nicht, aber das Gebäude muss gerettet werden. Ich habe den Bezug zu Süderseiersleff, da ich oft mit meinen Schülerinnen und Schülern sowie Teilneh-men den an Kursen an der Volks-hochschule an die Westküste fahre“, unterstreicht der Vor-sitzende.

Bernd Carstensen aus Hoyer (Højer) gehört mit Britt Tryde Haarløv aus Tondern (Tønder) einer kleinen Gruppe mit The-rese Thøgersen an. Er erklärt, dass sich die drei vor einigen Monaten mit Christiansen an einen Tisch gesetzt hatten. Sie seien überrascht worden, als Simon Christiansen unerwar-tet zu einer Gründungsver-sammlung des Vereins Højkros Venner aufgerufen hatte, ohne die drei anderen darüber zu in-formieren. Christiansen habe mit verdeckten Karten gespielt und eine Doppelrolle einge-nommen.

„Christiansen teilte uns mit, dass er sich nicht mehr mit uns treffen wollte, solange Therese Thøgersen nicht den Krug an den Verein verkauft hat“, be-richtet Carstensen von den ersten Gesprächen über die Zukunft des Højkro.

Auf die Frage, ob sie über-haupt an einem Verkauf inter-essiert sei, antwortete Thøger-

sen am Donnerstag dem „Nordschleswiger“ mit einem knappen Kommentar: „Ich will mich dazu nicht äußern, son-dem kann mich nur wundern.“

Die letzten Besitzer, die dort als Gastwirte wirkten, waren Tove Sørensen und ihr Mann Karl. Sie kauften den unter Denkmalschutz stehenden Be-trieb 1954 und führten ihn bis ins hohe Alter. Im Jahr 2000 verkauften sie ihn dann aber aus Altersgründen.

Thøgersen gab auf, den Be-trieb weiterzuführen und soll

mehrfach versucht haben, Käufer und Investoren zu fin-den. Auch ihre Bemühungen, eine Pächterin oder einen Pächter zu finden, scheiterten. Das heutige Haupthaus des Højkros wurde Mitte des 17. Jahrhunderts gebaut. Im Jahr 1640 wurden ihm königliche Privilegien verliehen. Das be-deutet, dass diese Gasthäuser vom dänischen König ausge-zeichnet und von der Königs-familie bei Ausflügen und im Urlaub als Domizil genutzt wurden.

Brigitta Lassen

Rentier Peter Jensen Fiskers Legat

Das Legat kann von Studierenden einer weit-ergehenden Ausbildung an einer Hochschule/ Universität in Deutschland gesucht werden, wenn sie aus der Gemeinde Döstrup oder dem alten Tonderner Amt stammen.

Verwandte von Peter Jensen Fisker und dessen Ehefrau Ane Dorothea Fisker sind vorzugsberechtigt. Gehen keine Gesuche für den Besuch von Ausbildungsstätten in Deutschland ein, können auch Legate für den Besuch entsprechender Ausbildungsstätten in Dänemark bewilligt werden.

Gesuche mit Angabe der gewünschten Ausbildung und der zu besuchenden Ausbil-dungsstätte sowie Name, Anschrift, Geburts-ort, **CPR. Nr.** sowie Eure Bankverbindung (Reg. Nr. und Kontonr.) erbittet das Legat vor **Freitag, dem 16. Dezember 2022**, schriftlich an den Legatvorstand, z.H. Herrn Claus Erichsen, Industriparken 1, DK-6360 Tinglev oder CE@LHN.dk zu richten.

Der Legatvorstand

Anpackende Männer für Initiative ausgezeichnet

TÖNDERN/TØNDER Initiative und Willen zum Anpacken hat eine Männergruppe in Toftlund gezeigt. Sie hat freiwillig den überwucherten Rodelberg wieder zum Leben erweckt und auf dem Gelände zwi-schen den Wohnvierteln Jægerskoven, Kornvang und Høllevang ein neues Nah-erholungsgebiet geschaffen. Für diesen Einsatz sind sie mit dem Initiativpreis 2022 der Kommune Tondern ausgezeich-net worden.

Mit diesem Vorstoß haben sie nicht nur die Stadt verschönert, sondern diese auch attraktiver für Zuzüglerinnen und Zuzüg-ler gemacht, meint der Toftlunder Ent-wicklungsrat in seiner Empfehlung.

Mit der Anerkennung werden nachhal-tige Initiativen von Einzelpersonen, Grup-pen oder Vereinen gewürdigt, die das Le-ben im ländlichen Raum schöner machen.

Dies habe die Männergruppe aus Toft-lund unter der Leitung von Jakob Ensig-Karup mehrfach erfüllt, indem sie einen neuen physischen Treffpunkt für Jung und Alt mitten in der Natur geschaffen habe. Das Gelände, zu dem auch ein kleiner See und 1,5 Hektar Wald gehören, war verwil-dert. Weil es bislang keine Pflegemaßnah-men gegeben habe, sei der Rodelberg un-brauchbar geworden.

Die Männer, die sich „Kæl-kebakkens Venner“ nennen, rodeten und verteilten

mehrere 1.000 Kubikmeter Erde. Auf der freien Fläche wurden eine Grillhütte und ein neuer Spielplatz aus Naturmaterial mit zwei Schwebebahnen und mit einer Bahn zum Balancieren gebaut. Um das Rasenmä-hen kümmern sich die Freiwilligen auch.

Um den See haben sie einen kleinen, be-festigten Wanderweg angelegt, sodass man sich dort auch mit einem Rollator oder Kinderwagen gut bewegen kann. Die Flei-ßigen werden weiterhin Weiden schlagen und Büsche entfernen, damit das Gelände nicht wieder ungewollt zum Wald wird.

Acht Vorschläge waren in diesem Jahr für den Initiativpreis eingegangen.

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Toter bei Brand
im Pflegezentrum

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die Sirenen der Einsatzfahrzeuge waren kürzlich in Hadersleben nicht zu überhören. Ursache dafür war ein Feuer, das im Hiort Lorenzen Pflegezentrum gemeldet worden war. Dabei wurde ein Toter entdeckt. Seine Angehörigen wurden verständigt.
Währenddessen ermittelt die Polizei für Südjütland und Nordschleswig, wie es zu diesem Brand kommen konnte. Nach ersten Einschätzungen könne unerlaubtes Rauchen in einem der Apartments den Brand ausgelöst haben, wie die Polizei am vergangenen Mittwoch gegen 23.30 Uhr schrieb. Dies müsse aber erst durch weitere Ermittlungen festgestellt und bestätigt werden. Erst vor Kurzem wurde bekannt, dass die Kommune Hadersleben Anfang Dezember den Betrieb des Pflegezentrums Hiort Lorenzen übernehmen wird. Im Jahre 2024 soll das Pflegeheim geschlossen werden.
Amanda Klara Stephany

Japanisches Konzept: Freiwillige haben 1.500 Bäume gepflanzt

Naturschutz aktiv in der eigenen Stadt gestalten – wie funktioniert das in Zeiten von Dürre und Überschwemmungen? 13 Freiwillige haben sich vor kurzem zur gemeinsamen Baumpflanzaktion „Wald 2030“ getroffen. Dabei bekam ein japanisches Bepflanzungskonzept besonders viel Aufmerksamkeit.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Laien könnte die Anordnung der eingepflanzten Bäume zunächst nicht sonderlich spektakulär vorkommen. Im Zickzack werden unterschiedliche Bäume nebeneinander gepflanzt, die vorher umgestülpte Erde signalisiert, wo Bäume und Sträucher hinkommen, und wo nicht.

Viel Wald auf wenig Platz
1500 Quadratmeter misst die Fläche im Kløverbænget in Hadersleben, an der sich die Freiwilligen an dem sonnigen, aber sehr kalten Sonabendmorgen zu schaffen machen.
Wenig Platz für viele Pflanzen, das ist das Konzept von Miyawaki-Wäldern: „Wir haben uns für dieses Konzept entschieden, weil Wälder nach diesem Prinzip schneller wachsen. Wir pflanzen viele unterschiedliche Bäume nebeneinander, so konkurrieren sie ums Licht“, erzählt Siemen Baader.
Er ist ein Teil der Initiative „Grønne Nabofællesskaber“ in Hadersleben. Eine Initiative, die sich für eine nachhaltigere Stadtentwicklung und Klimaschutz einsetzt. Auf Facebook organisieren sich die Mitglieder und rufen regelmäßig zu Aktionen auf. Der Miyawaki-Wald ist der neuste Meilenstein in der jungen Geschichte der Initiative.

Heimische Leckereien
Die Idee für den Wald hatte jedoch ein anderes Mitglied, Hans Jörgen Andersen, der nicht nur den Platz für den Wald gefunden hatte, sondern auch mit der Kommune Hadersleben ins Gespräch trat: „Wir hatten Glück, dass wir schnell eine Zusage für den Platz bekommen haben. Er wird uns verpachtet und zusätzlich hat uns die Kommune Hadersleben die Bäume und Sträucher bezahlt, eine Rechnung von ungefähr 30.000 Kronen“, erzählt der Naturschützer.
34 verschiedene heimische Baum- und Straucharten pflanzten die Freiwilligen in fünf Stunden.
Und besonders freut es die Initiatoren, dass es auch Nachschereien geben wird: „Wir pflanzen auch einige Beerensträucher und Obstbäume. Die Besucherinnen und Besucher können sich dann über frische Brombeeren, Äpfel oder Himbeeren freuen. Sie werden nicht so süß wie im Supermarkt sein, aber trotzdem lecker“, schwärmt Siemen Baader.



Ein eingespieltes Team: die 13 Helferinnen und Helfer am vergangenen Sonabend.
AMANDA KLARA STEPHANY

Im Namen des Klimaschutzes
Der Wald soll allen zugutekommen, Natur und Mensch. Der Aspekt des Klimaschutzes motiviert die Mitglieder von „Grønne Nabofællesskaber“ aber besonders: „Durch das schnelle Wachstum, absorbiert und speichert der Wald mehr CO₂ als herkömmliche Anpflanzungen. Zudem erhöht er den Beitrag zu biologischer Vielfalt als Lebensraum für Tiere, Vögel und Insekten“, erwähnt Siemen Baader.
Deswegen freut es auch alle, dass 1.500 Bäume an diesem Sonabend gepflanzt werden können, trotz schwieriger Bedingungen. Der verhältnismäßig heiße

Sommer in diesem Jahr hat seine Spuren hinterlassen, Siemen Baader zeigt sich besorgt: „Es war zu heiß diesen Sommer, der Boden ist eigentlich viel zu trocken für Ende November.“
Dies animiere ihn aber zu noch mehr Klimaschutz, so der gelernte IT-Entwickler. In seiner Freizeit setze er sich aktiv für Klimaschutz und Nachhaltigkeit ein, „Grønne Nabofællesskaber“ sei eine Herzensangelegenheit. Ein anderes großes Projekt von Siemen Baader, die regenerative Landwirtschaft, geht mit Projekten wie „Wald 2030“ Hand in Hand: „Letztlich geht es um den Erhalt unseren Planeten, auch mit vergleichbar kleineren Taten.“

Tolles Endergebnis
Am Ende des Tages war die Baumpflanzaktion ein voller Erfolg – für Hadersleben und für den Klimaschutz, finden die Freiwilligen. Die 13 Helferinnen und Helfer durften sich zwischendurch mit Obst versorgen, das von Supermärkten der Region zur Verfügung gestellt wurde. Dies steigerte die Vorfreude, in der Zukunft das Obst im neuen Wald in Kløverbænget selbst zu ernten.
Hans Jörgen Andersen ist begeistert von den vielen helfenden Händen: „Wir sind froh über die großartige Hilfe. Das wird ein wunderbarer Ort hier und die Graswege, die wir extra freigelassen haben, werden eines Tages schöne Fleckchen zum Verweilen und zum Picknicken.“

Voller Dom: Großer Andrang beim Jubiläumskonzert

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Gemütlich wurde es am vergangenen Sonntag, als das Haderslebener Stift zum Jubiläumskonzert in den Dom einlud. Viele Menschen reihten sich nebeneinander an, um den Chören beim Gesang zuzuhören und gemeinsam ein Jahrhundert Bistum Hadersleben zu feiern.

Zum Anlass des 100-jährigen Bestehens des Hadersleben Stifts, wurde die Kantate „Enter with Light and Glory“ komponiert und am vergangenen Sonntag feierlich vorgelesen.
Nach einer kurzen Ansprache von Bischöfin Marianne Christiansen ging das Konzert los und hüllte die Kirche in

kraftvollen Gesang. Den Besucherinnen und Besuchern, die sowohl aus Jung und Alt bestanden, wurde ein gut durchdachtes Konzert geliefert.
Am Sonntag gab es dann noch einen Festgottesdienst im Dom zum Anlass des 100-jährigen Bestehens des Stiftes Hadersleben.
Amanda Klara Stephany



Sowohl Kinder- als auch Jugend- und Erwachsenenchor nahmen unter der Leitung von Povl Christian Balslev am Konzert teil.
AMANDA KLARA STEPHANY

Vortrag: „Naturschützende vollbringen großartige Arbeit“

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Uwe Lindholdt ist Biologe mit Leib und Seele. Der Rentner war früher Gymnasiallehrer, nun widmet sich der Pensionär seiner größten Leidenschaft: Der Biologie.
Während er hauptsächlich in Grönland unterwegs ist und Eisbären zu beobachten, brachte er nach Hadersleben ein ganz anderes, spannendes Thema mit. Sein Vortrag handelte um drei heimische Arten, die teilweise für einige Zeit von der Bildschirmfläche verschwunden waren. Dazu gehören der Bergmolch, der Säbel und die Haselmaus.
25 Besucherinnen und Besucher machten es sich kürzlich im Kulturhaus Bispes in Hadersleben gemütlich. Ziel des Biologen war es, mehr Sensibilität für heimische Arten zu schaffen: „Viele wissen gar nicht so viel über die Arten. Man ist erstaunt, wie divers unsere Natur sein kann.“
Organisiert haben den Vortrag Vagn und Inger Heckmann. Das Ehepaar ist sehr naturbegeistert und Vagn Heckmann ist unter anderem

rem Vorsitzender des Naturkundlichen Vereins für Nordschleswig. Die Mitglieder des Vereines treffen sich oft zu Naturwanderungen oder nehmen an Vorträgen bei. Alle verbindet die Liebe zur Natur.
Doch Inger Heckmann sieht etwas kritisch in die Zukunft: „Uns fehlt Nachwuchs. Wenn mein Mann in den Ruhestand gehen würde, hätten wir derzeit keine Nachfolge. Das ist traurig.“
Der fehlende Nachwuchs scheint sich durch viele Bereiche zu ziehen, viele bereits bestehende Vereine bibbern um ihre Zukunft.
Biologe Uwe Lindholdt ist leidenschaftlicher Tier- und Artenschützer.

Inger und Vagn Heckmann versuchen trotz ungewisser Zukunft positiv zu bleiben: „Der Verein besteht seit 1946 und mein Mann ist seit den 70ern Vorsitzender. Ich hoffe, dass jemand diese Tradition weiterführen kann. Ein Jahresbeitrag kostet auch nur 50 Kronen.“
Für die 50 Kronen gibt es neben Wanderungen eben auch Vorträge wie diesen am Montagabend.
Uwe Lindholdt ist selbst Mitglied im Verein und freut sich über die Möglichkeit, Menschen für den Artenschutz zu begeistern.
Amanda Klara Stephany



Biologe Uwe Lindholdt ist leidenschaftlicher Tier- und Artenschützer.
AMANDA KLARA STEPHANY

Hadersleben

Widerstand gegen Wehrmacht und deutsche Schulen

Zum 22. Mal ist soeben der lokalhistorische Almanach „Langs Fjord & Dam“ erschienen. Acht Geschichten aus und um Hadersleben hat das Historische Archiv der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Museum Sønderjylland herausgegeben. Auch die deutsche Volksgruppe findet darin erneut Beachtung.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es ist immer wieder ein kleines Fest, wenn die Herausgeber von „Langs Fjord & Dam“, das Historische Archiv der Stadt und das Museum Sønderjylland Archäologie, im Lesesaal des Archivs zu einem Empfang anlässlich der Veröffentlichung ihres lokalhistorischen Almanaches einladen.

Erneut haben sich die Autorinnen und Autoren der acht Beiträge mit der Vergangenheit in und um Hadersleben beschäftigt.

Ein Kapitel Molkerei-Geschichte

So erzählt Benny Jensen von seiner Kindheit in den 50er-Jahren in der Schlossstraße, und Marion Elly Knutz blickt auf die flotten 60er-Jahre ihrer Jugend in der Domstadt zurück.

Ein Kapitel Landwirtschaftsgeschichte beschreibt Henrik B. Svensson anhand der Erinnerungen des früheren Meieristen Jørn Christiansen, der damals die Meierei Søholm bei Fredsted sein Eigen nannte: „Jørn hatte mich gebeten, die Geschichte seines Betriebs zu

erzählen“, erinnert sich Svensson. Er habe entgegnet, dies müsse warten, bis er in Rente gehe.

Als Jørn in der Zeitung las, dass ich in den Ruhestand trete, stand er noch am selben Tag bei mir auf dem Hof“, lacht Svensson. Der frühere Journalist machte sich gemeinsam mit Christiansen an die Arbeit. Das Ergebnis ist in der neuesten Ausgabe des lokalhistorischen Buchs nachzulesen.

Deutsche Schulen auf dem Lande

Mit der Geschichte der Deutschen Privatschule Süderwilstруп befasst sich Helge C. Jacobsen. Der Vorsitzende des Kulturerbe-Vereins „By & Land Haderslev“ hat sich auf das deutsche Schulwesen in Nord-schleswig spezialisiert und widmet sich der Geschichte der Schule, die zeitweise auch als Kindergarten fungierte und macht zudem Abstecher in andere Orte der heutigen Kommune Hadersleben mit deutschen Schulen.

„In Dänemarks Klauen“

Helge Bjerre berichtet über den Onkel seiner Mutter, den Hofbesitzer und Politiker Theodor M. Kylling,



Museumschef Lennart Madsen (links), hier zu sehen mit dem Autorenteam, arbeitet seit 1994 im Redaktionsteam von „Langs Fjord & Dam“ mit. UTE LEVISEN

„LANGS FJORD & DAM“

Das 103 Seiten umfassende Buch ist als Hardcover-Ausgabe im Forlaget Gammelting erschienen, reich an Bildern und Illustrationen und kostet 200 Kronen.

Es ist im Buchhandel sowie im Historischen Archiv und im Museum Sønderjylland – Archäologie erhältlich. Entstanden ist es in Zusammenarbeit mit dem Museum und dem Historischen Archiv der Kommune Hadersleben. Für 50 Kronen zusätzlich können Interessierte Mitglied im „Haderslev Arkiv-og Museumsforening“ werden, dessen Mitglieder die Veröffentlichung kostenlos erhalten sowie in den Genuss von jährlich acht Vorträgen zu lokalhistorischen Themen kommen, die für Mitglieder ebenfalls kostenfrei sind.

der sich seinerzeit mit dem dänischen Staat anlegte. Er warf diesem vor, Nordschleswigs Bauern ausbluten zu wollen. Sein Beitrag trägt daher nicht von ungefähr die Überschrift „I Danmarks Klør“.

Befehlsverweigerer und Querkopf

Henrik Heinemeier, Oberstudienrat an der Haderslebener Kathedralschule und am Gymnasium der Fachmann für Deutsch und Ge-

schichte, erinnert unter der Überschrift „Oberst Hartz: officer med et negativt eftermæle“ an den legendären Garnisonschef der Haderslebener Kaserne, der sich mit seinen Soldaten am 9. April dem Einmarsch deutscher Wehrmachtstruppen in den Weg stellte und erbitterten Widerstand leistete.

In die Annalen der Geschichte ging der Oberst als Querkopf und Befehlsverweigerer ein. Henrik Heinemeier beleuchtet in seinem Beitrag, ob der umstrittene Militär aus Hadersleben tatsächlich so schlecht gewesen ist wie sein Ruf. Für den Historiker ist Hartz ein wichtiger Zeitzeuge lokaler, nationaler und europäischer Dimension.

Eine Alternative zu den vornehmen Salons inmitten der Provinz

Mit einem weiteren Kapitel Haderslebener und dänischer Kulturgeschichte endet das Buch: Hans Vilhelm Bang, früherer künstlerischer Leiter von „Det Danske Videoværksted i Haderslev“, erzählt von dem Wirken an seinem einstigen Arbeitsplatz. Anfangs von Filmschaffenden der Hauptstadt belächelt, mauserte sich die Haderslebener Videowerkstatt zu einem künstlerischen Akteur, der allgemein Beachtung fand – auch in den vornehmen Kopenhagener Kultursalons. Entsprechend lautet der Titel des Beitrags: „Det kunne godt lade sig gøre ude i den sønderjyske provins!“

Kür zum „Dorf des Jahres“: Goldregen über Nustrup

NUSTRUP Strahlende Gesichter, Kokoskekse, Sekt und Sprudel, wohin das Auge blickte: In dem Foyer der Nustruper Halle blieb kaum noch Luft zum Atmen, so voll war es.

Lametta-Regen und überraschte Gemeinschaft

Der Vorsitzende des kommunalen Ausschusses für den ländlichen Raum, Bent Kloster (Venstre), überbrachte den Nustrupern die gute Botschaft: Nustrup ist „Dorf des Jahres 2022“!

Das wurde gebührend gefeiert – unter anderem mit einer Konfetti-Kanone, die die vielen Anwesenden in gold-buntes Lametta tauchte. Der Preis ist mit 25.000 Kronen dotiert.

Ein wohlgehütetes Geheimnis

Und Geld kann man in diesen Krisenzeiten auch in Nustrup nie genug haben. Wofür es ausgegeben wird, das ist noch ungewiss: „Bis heute war der Preis ein großes Geheimnis“, erzählt der Vorsitzende des Lokalrates „Gabøl/Nustrup Landdistrikt“, Jens Seeberg und verrät: „Es war gar nicht so einfach, das Geheimnis vier Wochen zu bewahren.“

Der Vereinschef hatte die Dorfgemeinschaft unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in die Nustrup-Halle

gelockt: „Ich habe alle zum Jubiläum unserer Vereinskassiererin eingeladen“, erzählt Seeberg verschmitzt. Gerechnet habe er mit 50 Gästen – es wurden mehr als 100! Groß und klein waren an diesem Freitagnachmittag in die Halle geströmt und ließen dort die Korken knallen. Einige verließen das Freitagsfest mit fröhlichen Liedern auf den Lippen.

Alle Altersgruppen am Start

Nustrup wird für seinen Zusammenhalt und sein Engagement für das Leben auf dem Lande gewürdigt: „Es ist mir ein immer wieder ein Vergnügen, diesen Preis zu

vergeben“, bekannte Bent Kloster, „denn unsere Dorfgemeinschaften halten unsere Kommune am Leben. Es ist ein Lob an euch alle.“

Die Nustruper Gemeinschaft habe es vermocht, alle Altersgruppen einzubeziehen, so Kloster, und dies habe letztlich die Jury überzeugt.

Überzeugende Mitbewerber

Nustrup hat das Rennen um den Preis in einem starken Bewerberfeld gemacht: Nominiert waren darüber hinaus die Insel Aarø (Aarø) und Aarøsund (Aarøsund).

Die Nustruper erarbeiten zurzeit einen Fokusplan zur weiteren Entwicklung des Dorfes.

UTE LEVISEN



Jens Seeberg und Bent Kloster bei der Preisverleihung in der Nustruper Halle: Dort überreichte der Venstre-Politiker der Dorfgemeinschaft den mit 25.000 Kronen dotierten Preis.

UTE LEVISEN

Kommunalvorstand gibt Grünes Licht für Enteignungsverfahren in Arnum

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Kommunalvorstand hat auf seiner Sitzung am Dienstagabend grünes Licht für die Einleitung eines Enteignungsverfahrens am Arnum Nørremark in Arnum gegeben. Damit soll der Weg für die Sondertransporte frei gemacht werden, die in regelmäßigen Abständen das Arnum Industriegebiet zum Ziel haben. Dort residiert eine Niederlassung des Unternehmens „DanCoat“, das sich auf die Oberflächenbehandlung von Windturbinen spezialisiert hat.

Entsprechend oft fahren Sondertransporte durch das Wohnviertel am Stensbækvej in Arnum, dessen Bewohnerinnen und Bewohner seit Jahren wider Willen damit leben müssen.

Die „billigste“ Lösung

Eine Umgehung über den Arnum Nørremark soll Abhilfe schaffen. Dazu müssten allerdings etwa 800 Quadratmeter Feldfläche enteignet werden.

Dagegen wiederum sperrt sich einer der betroffenen Grundeigentümer, Thorkild Gaarde Nisum. Seine Begründung: Mit dem Ausbau des Feldweges würde man das Problem lediglich verlagern, denn auch bei dieser Lösung müssten Einwohnerinnen und Einwohner

künftig mit an ihren Häusern vorbeifahrenden Schwerlasttransportern leben. Nisum hatte angekündigt, bis zur letzten gerichtlichen Instanz gegen eine eventuelle Enteignung vorgehen zu wollen.



Benny Bonde UTE LEVISEN

Politisches Dilemma

Die Kommunalpolitik steht somit vor einem Dilemma. Der alte Stadtrat hatte sich bereits im Sommer des Vorjahres für die preisgünstigste Lösung entschieden, die einen Ausbau von Arnum Nørremark in Höhe von 1,5 Millionen Kronen vorsieht. Bei der Wahl der teuersten Alternative, Kostenpunkt 3,5 Millionen Kronen, hätte die Kommune eine neue Umgehung anlegen müssen. Im Gegenzug wären davon keine Anrainer betroffen.

Keine guten Karten

Eine juristische Einschätzung verweist darauf, dass die Kommune bei einem Gerichtsprozess mit einer Niederlage rechnen muss, ge-

rade weil es Alternativen zu einer Enteignung gibt.

„Wir hoffen, dass wir uns mit den betroffenen Grundeigentümern gütlich im Rahmen eines Enteignungsverfahrens einigen können – und eine Lösung finden, mit der alle zufrieden sind“, sagt der Vorsitzende des Ausschusses für Technik und Klima, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei, am Mittwoch: „Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.“

Er hoffe, so Leth, dass sein Ratskollege Benny Bonde mit Blick auf dessen bisherige Erfolgsrate den gordischen Knoten in Arnum lösen können.

„Blutendes, liberales Herz“

Ausschussmitglied Benny Bonde (Neue Bürgerliche), der zugleich Vorsitzender des kommunalen Enteignungsausschusses ist, wird demnächst bei einem Ortstermin mit den Grundeigentümern sprechen – und dies mit „blutendem, liberalem Herzen“, so der Politiker, der seit neun Jahren der politische Mann für kommunale Enteignungsverfahren – und stolz auf seine bisherige Erfolgsquote von 100 Prozent gewesen ist: „In diesem Fall aber wird es schwierig – und ich bin mir des Erfolgs diesmal keineswegs gewiss.“ Ute Levisen

Hadersleben

Altes Krankenhaus: Wie geht es weiter mit Dänemarks größtem „Betonklotz“?

Der neue Eigentümer des einstigen Haderslebener Krankenhauses, das Unternehmenskonsortium „Udsigten Haderslev ApS“, hatte zum Brainstorming an den Damm eingeladen. Dort stand die Zukunft des wohl größten Betonkomplexes Dänemarks „auf dem Spiel“.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mehr als 100 Unternehmerinnen und Unternehmer, Politiker und Ehrenamtliche waren dem Ruf des neuen Eigentümers des ehemaligen Krankenhauses am Damm, des Unternehmenskonsortiums namens „Udsigten Haderslev ApS“, gefolgt. Es hatte in Zusammenarbeit mit „Freja Ejendomme“, der Kommune Hadersleben und dem Haderslebener Wirtschaftsrat HER zum Brainstorming eingeladen. Das Gebäude und seine Außenanlagen mit einer Gesamtfläche von etwa 300.000 Quadratmetern dürften nicht nur in einer der besten Lagen des Landes liegen: Das Haus ist wohl auch, wie Kristin Arendt, Direktorin und Partnerin bei „Sax Ejendomme“, sagte, der größte Betonkomplex im Lande.

Betonklotz mit Aussicht „Udsigten Haderslev ApS“ hatte das frühere Krankenhaus von der staatlichen Immo-

liengesellschaft gekauft. Übergabe ist am 1. Januar 2023. Doch zuvor wollte die neue Eigentümergesellschaft wissen, mit welchen Anregungen und Ideen die Wirtschaft der Domstadtkommune mit Blick auf die künftige Nutzung beitragen kann: „Ihr seid jetzt gefragt“, so Direktorin Arendt, die sich zum Auftakt des gemeinsamen Brainstormings am Montagmittag in den seit acht Jahren mehr oder weniger leer stehenden Krankenhausräumlichkeiten über ein volles Haus freuen konnte.

Erhöhte Anforderungen an nachhaltiges Bauen Vor den Workshops ging es hinauf in die 11. Etage. Das Wetter zeigte sich an diesem trüben Novembermontag wenig einladend, als die Teilnehmenden dem einstigen Hospital „aufs Dach“ stiegen. Dennoch konnte selbst ein trüber Novembertag nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Aussicht von ganz oben selbst bei Nebel und



Betonklotz in bester Lage: das ehemalige Krankenhaus am Damm

UTE LEVISEN

Regen einzigartig ist und das Krankenhaus schon deshalb großes Potenzial birgt. Das ist auch die Einschätzung der Haderslebener Architektin Rikke Martinusen von „Tegnestuen Mejeriet“. Sie ist Mitglied im Gestaltungsbeirat der Stadt Flensburg und gehörte dem Architektenteam an, das bereits für die staatliche Immobiliengesellschaft „Freja“ eine Analyse des Nutzungspotenzials des einstigen Hospitals erstellt hatte.

In naher Zukunft, ab Januar nächsten Jahres, müssen die Gestalter neuer Bauwerke in Dänemark nicht nur auf die Baukosten schauen – auch der Nachhaltigkeitsaspekt, so sagt die Architektin, fließt in die Planung künftiger Bauvorhaben mit eigens dafür erarbeiteten Analysen ein.

Interessantes und kompliziertes Projekt Das Krankenhaus bezeichnet Rikke Martinusen aus fach-

tenhaus in sich zusammenfallen“, sagte die Fachfrau. Im Klartext bedeutet dies, dass sich der frühere Bettenturm nicht ohne Weiteres in einen Komplex mit Wohnungen umgestalten lässt. **Die Wirtschaft ist gefragt** Bevor es ans Reißbrett geht, sollen Ideen auf den Tisch: „Wir wünschen uns, dass das Krankenhaus in Zukunft ein Treffpunkt für alle Menschen in der Region sein wird“, formulierte Kristin Arendt zum Auftakt des Workshops das Anliegen der Investorgesellschaft. In Gruppenarbeit machten sich die Anwesenden an diesem Spätnachmittag an die Arbeit.

Zeitplan steht Ein vorläufiger Zeitplan steht bereits. Der Flächennutzungsplan soll Anfang kommenden Jahres erarbeitet werden und die ersten Bau- und Umbauarbeiten werden im Frühjahr beginnen. 2024 sollen das geplante Hotel sowie erste Wohnungen bezugsfertig sein. Bis 2026 wird, so sieht es der aktuelle Zeitplan vor, die Umgestaltung abgeschlossen sein. Die Internetseite udsigten.dk informiert laufend über den Stand des Bauvorhabens.

Carsten Leth Schmidt: „Ehrenamt hält die Gesellschaft zusammen“

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Das Ehrenamt stützt unsere Gesellschaft, und ich bin froh, den diesjährigen Gewinnerinnen und Gewinnern für ihre außergewöhnliche ehrenamtliche Arbeit zu danken“, verkündet Carsten Leth Schmidt, Mitglied der Schleswigschen Partei (SP). An diesem Nachmittag haben sich alle nominierten Ehrenamtlichen in den Räumlichkeiten des GF-Versicherung in Hadersleben eingefunden. Die Auswahl der Nominierten ist ein Querschnitt der Gesellschaft, vom Roten Kreuz bis Kindertagesstätten und Seniorenhilfen sind alle vertreten. Alle vereint, dass sie etwas für die Gesellschaft

tun, unentgeltlich und mit viel Herz. Etwa wie Anne Lise Nielsen vom Roten Kreuz Gram (Gram) die in jüngster Vergangenheit vor allem mit Geflüchteten aus der Ukraine zu tun hatte: „Wir kümmern uns um die Menschen und versuchen, ihnen Halt zu geben.“ Bei der Frage nach der Übersetzung von „Ehrenamt“ ins Deutsche/Dänische muss GF-Mitarbeiter Søren Christian Christensen, der einige Deutschkenntnisse mitbringt, lachen: „Einigen wir uns darauf, dass es Heldin oder Held sein heißt.“ Ein schöne Beschreibung der ehrenamtlichen Arbeit, die oftmals zu selbstverständlich wirkt.

Deswegen schien die Auszeichnung dieser Menschen für GF-Geschäftsführer Gunnar Hansen auch so wichtig. Ein Komitee des GF-Vorstandes wählte folgende Menschen und Vereine aus:

- Thomas Gambitt Schmidt
- Anne Katrine Thorsted
- Jette Lundgaard
- Janette Kizer
- Ina Olsen
- Lars Bracht
- Torkild Gude
- Hans Horlyck
- Sillerup Molles Venner
- Morten Pustelnik
- Personale og frivillige på Kongebrocentret
- Bent Lausen
- Dorte Lorenzen
- Malene Frost
- Hjertegaven
- Jens Andersen
- Taps Senior Klub
- Manfred Iver Dethlefsen
- Thom Schilling Nehlsen
- Ann Alonso
- Foreningen Syg i Haderslev
- Anna-Margrethe Lausen
- Jonna Boye
- Lene Margard Pedersen
- Malene Iskov
- Krolfafdelingen Hammelev S.u.F.
- Lene Rasmussen
- Anne Lise Nielsen
- Bearit Pedersen
- Jette la Cour Landergren
- Birgitte Kjems Vester
- Sanne Maass Søndergaard
- Jes Brink

A. K. Stephany

AARÖ/AARØ Groß ist die Frustration auf der Insel Aarö. Die Kommune Hadersleben hat vor einigen Tagen den Platz für Gartenabfälle auf der Insel geschlossen. Grund dafür war eine Auflage der Küstenschutzbehörde. „Kystdirektoratet“ hatte reagiert, nachdem eine Person, die nicht auf Aarö wohnt, gegen die seit einem halben Jahrhundert gängige Praxis eine Eingabe eingereicht hatte: Der Betrieb des Platzes verstoße gegen die Bestimmungen des Küstenschutzes, heißt es darin unter anderem. Mehr noch: Die Insulanerinnen und Insulaner müssen auf behördliche Anweisung den Platz wieder in den Zustand von 2008 bringen. So schnell aber geben sich die Insulanerinnen und Insulaner nicht geschlagen: „Wir haben unsererseits gegen das Vorgehen Beschwerde eingereicht“, sagt Svend Aage Hansen vom Anwohnerverein „Aarø Beboerforening“. Laut Hansen beruht die Eingabe des Vereins auf einer juristischen Einschätzung, wonach die Küstenschutzbehörde ihrerseits gegen Verfahrensvorgaben verstoßen hat. „Die Küstenschutzbehörde hätte uns nicht vor vollendete Tatsachen stellen dürfen, sondern uns rechtzeitig einbeziehen müssen“, sagt Han-

sen. Mit Blick auf die Zukunft des Deponieplatzes ist nach seiner Einschätzung nicht aller Tage Abend: Zwar liege der Gartenabfallplatz innerhalb der Strandschutzlinie von 300 Metern, doch habe die Kommune vor geraumer Zeit die kleine Deponie ebenfalls als Lagerplatz genutzt: „Davor war das Gebiet als landwirtschaftliche Nutzfläche ausgewiesen“, argumentiert Svend Aage Hansen. Auf der Insel ist der nunmehr geschlossene „Grenplads“ das alles beherrschende Thema: „Die Leute sind stinksauer und frustriert darüber, dass eine Regelung, die seit nunmehr 50 Jahren reibungslos funktioniert, aufgrund einer einzigen Eingabe abgeschafft werden soll“, sagt Hansen, der früher das Weingut von Aarö bewirtschaftet hat.

Am 13. Dezember trifft sich der Anwohnerverein unter anderem mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für Technik und Klima, Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei). „Wir arbeiten an der Sache“, sagt Carsten Leth Schmidt am Montag. Es gebe verschiedene Lösungsansätze. Einer läuft darauf hinaus, der Insel einen kommunalen Zuschuss für eine Häckselmaschine für Äste und Zweige zu gewähren. „Das Beste wäre es, Gartenabfälle auf der Insel zu lassen und dort gegebenenfalls zu kompostieren“, so Leth, im Hauptberuf Bio-Bauer: „Mit den Gartenabfällen auf der Fähre zum Festland überzusetzen und dann nach Hadersleben zum Resthof zu fahren – das wäre Wahnsinn.“

Ute Levisen



Carsten Leth Schmidt (SP) freut sich über das ehrenamtliche Engagement der Menschen in Nordschleswig.

AMANDA KLARA STEPHANY



Es gibt Ärger im Inselparadies.

UTE LEVISEN

DEIN DIGITALER NORDSCHLESWIGER

„Auch nicht schwerer als Stricken“

Viel mehr aus Nordschleswig und der Welt findest du ganz leicht in unserer App und auf unserer Webseite.

Mit unseren digitalen Angeboten bist du täglich gut informiert.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Hamad landet
Job bei City
Football Group

APENRADE/AABENRAA
Knapp ein Jahr nach der Entlassung bei Sønderjyske hat Mohammed Hamad einen neuen Job gelandet. Der 37-jährige Sonderburger wird künftig an einer internationalen Topadresse arbeiten. Mohammed Hamad hat bei der City Football Group angeheuert. „European Regional Emerging Talent Scouting Manager – Senior“, wird künftig auf der Visitenkarte stehen.

„Ich habe immer davon geträumt, nicht nur in Dänemark, sondern auch im Ausland zu arbeiten, und ich bekomme jetzt die Möglichkeit, in einer großartigen Organisation zu arbeiten“, schreibt Mohammed Hamad bei „LinkedIn“. Die City Football Group ist eine Holding-Gesellschaft, die mehrere Fußballklubs unter sich vereint, diese miteinander vernetzt und weitere Aktivitäten im Fußballgeschäft betreibt. An der Spitze steht Manchester City, aber auch New York City FC (USA), Melbourne City (Australien), Yokohama F. Marinos (Japan), Montevideo City Torque (Uruguay), Girona FC (Spanien), Sichuan Jiunju (China), Mumbai City FC (Indien), Lommel SK (Belgien), Esperance Sportive Troyes Aube Champagne (Frankreich), Palermo FC (Italien) und Club Bolívar (Bolivien) gehören zur City Football Group.

Mohammed Hamad arbeitete von Juli 2016 bis Februar 2022 für Sønderjyske, hatte mehrere Funktionen im Trainerstab und war zuletzt „Head of Coaching“. Der 37-Jährige spielte in seiner aktiven Zeit für Sønderjyske U19, Flensburg 08, Fremad Amager, Ølstykke, Union Berlin, ETSV Weihe und FC Sønderborg.

Jens Kragh Iversen



Mohammed Hamad arbeitete sechs Jahre lang für Sønderjyske.

KARIN RIGGELSEN

Geteilte Meinungen über die
aktuellen Pläne an der Sundgade

Was muss die Kommune bei ihren Plänen für das neue Wohngebiet am Alsensund ändern oder beachten? Viele Teilnehmende kamen im Multikulturhaus mit Input und guten Fragen.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
So viel Interesse am neuen Sundgade-Projekt hatte die Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei), kurz vor 19 Uhr nicht erwartet. Die 150 Stühle im großen Saal des Multikulturhauses waren schon längst besetzt, und noch mehr Frauen und Männer strömten von der Bibliothek in den Raum. Es wurden noch mehr Stühle aufgestellt, aber viele mussten doch stehen bleiben. Im großen Saal dürfen sich aber lediglich 150 Menschen aufhalten.

Gut und schlecht
„Das ist ja gut, aber auch schlecht. Dass ihr so viele seid, dass sich so viele für das große Hafengebiet interessieren“, so die kommunale Planerin und Projektleiterin Gitte Thomsen. Das Treffen musste also in zwei Termine aufgeteilt werden. An die 80 Personen mussten den Saal erst einmal wieder verlassen und sich die Zeit bis 20 Uhr vertreiben. Dann erst konnte das zweite Treffen beginnen. Das Architektenbüro „Tegnestuen Vandkunsten“ aus Kopenhagen (København) hat mit seinem von der Kommune gewählten Vorschlag für das neue Wohngebiet am Westufer des Alsensund für sehr viel Aufsehen gesorgt. Der Plan unter anderem mit zwei hohen Wohngebäuden, diversen kleineren Häusern, Parkplätzen und für alle zugänglichen Areale präsentierte Architekt Kristian Martinsen.

Alle können mit Input kommen
Wie Projektleiterin Gitte Thomsen mehrfach hervorhob: Das Papier der Architekten bildet lediglich den Rahmen. Die Bewohnerinnen und Bewohner können weiterhin mit Input und guten Ideen kommen. Diese werden dann später in eine Projektbeschreibung eingebaut. Die Kommune hatte den Architekten vier Themen gegeben, die berücksichtigt werden müssen: Tourismus, Identität, Wohnungen und Klima. Die Jury war sich beim Durchgang der Vorschläge einig gewesen: „Dieser Vorschlag belebt den Bereich, und es handelt sich um eine hohe bauliche Qualität“, so Kirsten Bachmann vorab.

Fantastische Aufgabe an fantastischem Ort
Architekt Kristian Martinsen bedankte sich „für die fantastische Aufgabe und den fantastischen Ort“. Er und seine Kollegen hatten sich immer wieder in der Sonderburger Gegend umgeschaut, um die ganz spezielle Stimmung des Ortes in den Hafenbereich mit einzubinden. „Wir wollten die guten Gene mit einarbeiten, und alles dahinter sollte nicht einfach abgeschirmt und versteckt werden“, sagte Martinsen. Er sprach von visuellen Verbindungen und „semiof-fentliche områder“, eine Kombination von privaten und öffentlichen Bereichen.

Drei Gebäudetypen
An der Sundgade sollen zwischen Straße und Alsensund drei Gebäudetypen errichtet



Der große Saal des Multikulturhauses war voller Menschen. ILSE MARIE JACOBSEN

werden: zwei Punkthäuser in vier Stockwerken, relativ große Stadthäuser und Häuser mit einem oder zwei Etagen. Das Unternehmen Udos Fisk wird wie das Hotel Alhambra erhalten bleiben. Der Fischladen soll außerdem einen Außenbereich am Hafen erhalten. Der Architekt rechnet mit dem Umbau einer großen Lagerhalle, die in ein gemeinsames Haus der Stadt verwandelt werden soll. Dort sollen unter anderem auch Konzerte stattfinden können. An der Anlegestelle für kleinere Boote gibt es im Freien eine Küche und Toiletten. Das Feuer-Kunstwerk an der Sundgade soll später auf einem runden von einer Brücke abgegrenzten Wasserbereich platziert werden.

Maritimes wird bewahrt
Ein Teilnehmer wunderte sich bei der anschließenden Fragestunde, wo denn der Rest des Hafens bleibe. Und wo sollte der Heimweh-kutter künftig anlegen? Gitte Thomsen beruhigte den Mann: „Wir wollen gern etwas Maritimes dort bewahren. Der Kutter soll auch weiterhin dort anlegen. Er wird

einen Ort erhalten. Und das Ganze ist ja ein Vorschlag.“ Die Vorsitzende des Bewohnervereins „Forny Sundgade“, Gudrun Kromand, sprach von „einem sehr kompakten“ Vorschlag. „Dort gibt es nicht viele Freiräume, wenn das eine Gebäude 9,5 Meter hoch ist und dies wegen des steigenden Wasserpegels auf einem einen Meter hohen Fundament über dem Straßenniveau errichtet werden soll. Das Wohnungsgebäude ist 14 Meter hoch“, so Gudrun Kromand, der eine Visualisierung des ganzen Projekts fehlte. Das Restaurant Sundhalle sei nicht erwähnt, und gebe es genug Parkplätze?

Alles wird untersucht
Gitte Thomsen bedankte sich für Gudrun Kromands Inputs und ihre guten Fragen. „Wir werden alles untersuchen“, versprach sie. Ob es Miet- oder Eigentumswohnungen werden, das kommt auf einen Investor an. Ein Mitglied des Konzertarrangeurs „New Orleans Jazz i Sønderborg“ fragte, wo künftig die Konzerte am Hafen abgehalten werden können. Er wurde auf die geplante umgebaute Lagerhalle verwiesen.

Die Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann versprach, dass alles in die weitere Arbeit im Projekt einfließt. Man habe etwas höhere Häuser gewählt, weil damit mehr Platz für die grünen Bereiche um die Gebäude geschaffen werden kann.

Alle werden einbezogen
Wann das neue Wohnprojekt in Angriff genommen werden kann, wurde nicht erwähnt. Es muss außerdem erst ein neuer Flächennutzungsplan gutgeheißen werden. „Wir müssen diese Frage-runde leider kurz halten. Aber wir werden sehen, wie wir die Identität des Bereichs erhalten können. Ihr werdet einbezogen. Wir schauen alles nach und werden versuchen, alles einzubeziehen. Schaut auf Facebook und unsere Homepage“, so Kirsten Bachmanns Aufforderung. Beim Thema Sundhalle wurde immer wieder geklatscht. „Die Sundhalle gibt es seit 1870, und wir müssen aufpassen, dass es genug Parkplätze gibt. Wir wollen ja nicht nur reiche Sonderburger dort haben“, so die Bemerkung eines Mannes.

Deutscher Ruderverein Norderharde:
Volles Haus beim Grünkohlessen in Düwig

DÜWIG/DYVIG Mit rund 50 Abendgästen hat der Deutsche Ruderverein Norderharde die Saison 2022 festlich ausklingen lassen. Mit herbstlich gedeckten Tischen waren die Plätze an den Tischen restlos besetzt: Volles Haus im Bootshaus an der Düwiger Bucht. Nach dem Grünkohlessen konnte der Vereinsvorsitzende Walter Christensen die Ruderkilometer verlesen. Neben 13 Schülerinnen und Schülern der Deutschen Schule Lunden legten sich zehn aktive Erwachsene in die Riemen. Mit Christina Hoff (68 Kilometer), Karin Dalager (98), Anna Christensen (98), Gisela Weber Mezghani (105), Claus Hoff (125), Walter Christensen (153), Peter Nissen (179), Claus Jørgensen (207), Frauke Candussi (253) und Jan Georg Hoff (407) kamen insgesamt 1.849 Kilometer zusammen.

Zusammen mit den 360 Kilometern der Rudergäste stehen für 2022 in der offiziellen Ruderbilanz des Jahres 2.209 Kilometer im Vereinsbuch. Nach der Ehrung von Jan Georg

Hoff und Frauke Candussi schloss der Abend mit der traditionellen Tombola ab. Jan Georg Hoff und sein Sohn Nikolai drehten die Räder des alten Glücksrads und teilten die Gewinne aus.

Sara Eskildsen



Das Grünkohlessen war ein Renner, alle Stühle waren besetzt. SARA ESKILDTSEN

Sozialdienst:
In gemütlicher Runde
Weihnachten einläuten

SONDERBURG/SØNDERBORG Nach zwei Jahren Corona-Pause dürfen sich die Seniorinnen und Senioren Mitte Dezember wieder auf einen sehr gemütlichen Vormittag in der Aula der Deutschen Schule Sonderburg freuen. Die Veranstaltung des Sozialdienstes Sonderburg für alle Seniorinnen und Senioren sowie Großeltern der Schulkinder steht natürlich ganz im Zeichen der Weihnachtszeit. Die Weihnachtsfeier beginnt um 10 Uhr mit Kaffee und Kuchen. Dann wird die Unterstufe der Schule das Publikum mit weihnachtlichen Klängen und Spielen unterhalten. Die jährliche Veranstaltung im Dezember ist beliebt, und für viele gehört dieses gemütliche Treffen in der Vorweihnachtszeit einfach dazu. Bis 12. Dezember nehmen Hannelore Holm, Tel. 2751 1817, und die Deutsche Schule Sonderburg, Tel. 7442 3785, Anmeldungen entgegen. Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Saab Danmark sucht frische Kräfte – auch in Norddeutschland

Das Softwareunternehmen expandiert und beschäftigt heute 180 Mitarbeitende an der Pforte zu Sonderburg. Am 25. November wurde das zweite Gebäude offiziell eingeweiht.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Wer das 3.300 Quadratmeter große Hauptgebäude von Saab Danmark an der Einfahrt zur Alsensundbrücke und infolgedessen Alsen (Als) sieht, denkt schnell an die schwedische Automarke. Aber dort gibt es keine Werkstatt und Mechaniker. Dort werden andere sicherheitsfördernde Hilfsmittel hauptsächlich für das Militär produziert.

Ob große Fregatten, Flugzeuge oder die interne Kommunikation bei Polizei oder Feuerwehr – das Software-Unternehmen Saab Danmark liefert eine ganz auf die spezifischen Bedürfnisse der Kundschaft ausgerichteten Kommunikationsmöglichkeiten.

„Wir haben Lösungen für alle Kontrollräume, auch sehr große. Ob Flugzeuge oder Schiffe. Wir liefern alles“, erklärt Saab Danmarks Direktor in Sonderburg, Heino Lundgren.

Hohe Sicherheitsvorkehrungen

Wer das Militär beliefert, muss nicht zuletzt in einer Fabrik, wo sicherheitstechnische Maßnahmen ausgearbeitet werden, auch selbst für sehr viel Sicherheit sorgen. So gelangt niemand auf die langen Gänge, ohne sich vorher bei der Information ganz formell am Computer anzumelden. Nur wer eine Eintrittskarte ausgehändigt bekommt und diese sichtbar trägt, kommt hinter die verschlossene Glastür in die „heiligen Hallen“ der Kommunikationsspezialisten.

Der Softwarebetrieb in Dänemark hat keine Kunden aus Deutschland. Noch nicht. „Aber das kommt“, ist Lundgren überzeugt. So werden im Augenblick Gespräche mit der deutschen Marine geführt.

Mitarbeitende aus Norddeutschland

Saab Danmark am Porten expandiert laufend. Deshalb schaut das Unternehmen auch Richtung Norddeutschland, um dort neue Ingenieurinnen und Ingenieure und Technikerinnen und Techniker anlocken zu können.

Selbst Saab Danmark hat es trotz Erfolg nicht einfach. „Für uns ist es eine große Herausforderung, Leute aus anderen Gegenden Dänemarks von einem Umzug nach Sonderburg zu überzeugen. Das verstehe ich zwar nicht, aber so ist es“, meint Heino Lundgren.

„Für uns ist es gut, wenn die Mitarbeitenden aus Deutschland kommen, und vielleicht schon auf einem Schiff oder in einem Flugzeug gearbeitet haben“, meint die HR-Managerin Martina C. Siemer.

„Das sind Wunsch kandidaten“, pflichtet ihr der Direktor bei. Bei Saab Danmark in Sonderburg arbeiten im Augenblick Menschen aus 13 Nationen. Die Umgangssprache ist daher meistens Englisch.

Aus sicherheitsmäßigen Gründen werden alle neuen Mitarbeitenden vom Nachrichtendienst „Forsvarets Efterretningstjeneste“ (FE) kontrolliert.



Heino Lundgren und Martina C. Siemer vor dem ersten Saab-Gebäude am Porten 6.

KARIN RIGGELSEN

Aufträge für 800 Millionen Kronen

Techniker und Softwarespezialisten von anderen Unternehmen in Sonderburg abzuwerben, daran ist Saab trotz intensiver Suche nach mehr Kräften nicht interessiert. „Wir stehlen nicht intern. Aber wir helfen einander, um Leute von außen anlocken zu können“, so die HR-Managerin.

Als Saab 2016 von seiner vorherigen Adresse im Alsion zum Neubau am Porten zog, hatte der Betrieb 60 bis 70 Mitarbeitende. Heute arbeiten dort 180 Ingenieurinnen und Ingenieure, Softwareentwicklerinnen und Softwareentwickler, Technikerinnen und Techniker und IT-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Das Unternehmen hat Aufträge für 800 Millionen

Kronen. „Wir haben also in den kommenden drei bis vier Jahren genug zu tun“, so Heino Lundgren.

Einweihung von zweitem Gebäude

Um Platz für all seine Angestellten zu schaffen, wurde ein zweites schräg gegenüber liegendes Gebäude errichtet. Mit denselben dekorativen Ziegeln aus Gravenstein (Gråsten) und mit großen Kupferplatten verziert.

Wo Saab Danmark sich früher diesbezüglich Räumlichkeiten bei dem einstigen Siemens, dem heutigen Lachenmeier Monsun, einmietete, können heute alle Angestellten zum Porten 6 fahren. Dort wurde der Neubau am 25. November offiziell eingeweiht.

Modern und gemütlich

Hier und dort fehlen noch ein Türrahmen und eine Sicherheitstür, aber der Neubau ist modern und sehr ansprechend mit farbigen Wänden, dicken Teppichen und schalldämpfenden Platten hinter den Computern eingerichtet worden.

Anders Kryhlmund ist Entwicklungschef. Er und ein ganzes Team haben das Design und die Einrichtung des Neubaus gestaltet. „Wir wünschten uns Räumlichkeiten, wo es angenehm ist, sich aufzuhalten. Hinzu kommen Ecken und Orte, wo man sich in Ruhe mit anderen unterhalten kann“, so Kryhlmund. Von der einen Seite gibt es einen fantastischen Blick hinaus zu den vielen Autos, die auf die Alsensund-Brücke hinauffahren.

Es begann mit Infocom

Alles begann 1981 mit Bent Christensens „Infocom Communication Systems A/S“ auf dem Ellegårdvej, dem ersten Lieferanten für Militärlösungen. Das Unternehmen wurde im Jahr 2000 an „Mærsk Data Defence“ verkauft. 2006 übernahm Saab das Softwareunternehmen. Der Konzern hat heute weltweit 18.000 Angestellte.

Die Auftragsbücher der Saab-Gruppe in Sonderburg bestehen zu 85 Prozent aus Aufträgen der Marine und zu 5 Prozent aus Aufträgen der Luftwaffe hauptsächlich aus den nordischen Ländern. Die restlichen 10 Prozent setzen sich unter anderem aus Aufträgen von kommunalen Rettungsdiensten oder Behörden zusammen.

Kooption mit Universität in Aarhus: Carsten Porskrog Rasmussen ist ein gefragter Mann

SONDERBURG/SØNDERBORG

Carsten Porskrog Rasmussen hat es schon einmal probiert: Er wurde von der Universität in Aarhus als zusätzliche Kraft kooptiert. Die fünfjährige Periode ging in der Corona-Pandemie zu Ende. Rasmussen hat in diesen Jahren unter anderem neues Unterrichtsmaterial im Fach Dänemark-Geschichte entwickelt.

Die Universität hat vor Kurzem die Zusammenarbeit mit dem Museumsmitarbeiter um weitere fünf Jahre eingeleitet.

Wichtiger Mitarbeiter im Museum

„Die Ernennung macht uns stolz und glücklich. Nicht viele Museen haben einen Mitarbeiter mit einem solchen fachlichen Wissen und der Erfahrung vom Kaliber Carsten Porskrog. Das Professurat ist ein Zeichen für die große Professionalität und den Eindruck, den Carsten im Namen des Museums hinterlässt – gegenüber der Umwelt und nicht zuletzt auch den Kollegen, für die er täglich eine unschätzbare

Quelle zur Inspiration und Förderung ist“, erklärt der Abteilungsleiter für das Wissen und Sammlungen im Museum Sønderjylland, Morten Pedersen, in einer Pressemitteilung.



Carsten Porskrog Rasmussen hat viele Eisen im Feuer und arbeitet seit Jahren im Sonderburger Schloss.

ARCHIVFOTO RAHBK

In Aarhus wurde er Historiker

Carsten Porskrog Rasmussen ist Einheitsleiter für Geschichte im Museum Sønderjylland und arbeitet normalerweise im Sonderburger Schloss. Er lebt mit seiner Frau Marion in Apenrade (Aabenraa).

Porskrog Rasmussen ließ sich an der Universität in Aarhus zum Historiker ausbilden. Von 1987 bis 1995 arbeitete er im Grenzforschungsinstitut in Apenrade, von 1995 bis 2013 an der Universität in Aarhus, bevor er 2013 im Museum Sønderjylland begann.

Bei seinem Antritt war Carsten Porskrog Rasmussen Leiter des Sonderburger Schlosses. Seit einer Änderung in der Organisation ist er Einheitsleiter für Geschichte. Rasmussen hat Dissertationen über die Güter der Herzogtümer Schleswig und über nordschleswigsche Themen geschrieben. Er hat sich diesbezüglich mit Landwirtschaft, Gutshäusern und Adel beschäftigt.

Ilse Marie Jacobsen

Aufenthaltsgenehmigungen ab Dezember in Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die Zeit der langen Wege ist für Ausländerinnen und Ausländer in Süddänemark bald vorbei. Nachdem die Behörde für internationale Rekrutierung und Integration (SIRI) ihre Zweigstelle in Apenrade (Aabenraa) geschlossen hatte, fehlte es in Süddänemark an einer Filiale.

Wer eine dänische Aufenthalts- oder Arbeitsgenehmigung benötigte, musste seit Februar 2022 nach Aarhus oder Odense fahren.

Doch nun ist ein Ende in Sicht: Seit 5. Dezember hat SIRI einen International Citizen Service (ICS) in Sonderburg. Im Gebäude des Einkaufszentrums Borgen mitten in der Innenstadt können ausländische Arbeitnehmende und Aufenthaltssuchende in Zukunft ihre Anträge abgeben und behandeln lassen.

Weitere ICS-Zentren gibt es in Esbjerg, Odense, Aarhus, Aalborg, auf Bornholm und in Kopenhagen (København).

„Es ist eine große Hilfe für viele internationale Unternehmen in der Kommune Sonderburg und in Nordschleswig, die ausländische Angestellte haben. Jetzt müssen diese Leute nicht mehr lange fahren, um Hilfe mit den Papieren und der Dokumentation zu erhalten, die sie für die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen benötigen“, sagt Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.).

Alle ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen wollen, müssen zwecks biometrischen Abgleichs im Laufe des Prozesses ein ICS-Center aufsuchen. Außerdem behandelt die Behörde die Aufenthaltsgenehmigungen von EU-Bürgerinnen und -Bürgern.

Alle weiteren Informationen über die neue ICS-Zentrale in Sonderburg gibt es hier.

Sara Eskildsen

Freiwillige Feuerwehr schafft sich ab

WESTER-SATRUP/VESTER-SOTTRUP Sechs Jahre lang hat Ken P. Julius mit seiner Freiwilligen Feuerwehr in Wester-Satrup alles versucht, um neue Ehrenamtliche zu finden. Ohne Erfolg. Die Konsequenz: Die Freiwillige Feuerwehr gibt es seit vergangenen Mittwoch nicht mehr, der Ortsverein hat sich auf einer außerordentlichen Generalversammlung aufgelöst.

„Es war einfach nicht mehr möglich. Wir konnten einen verantwortlichen Einsatz einfach nicht mehr leisten. Uns fehlen die Leute“, stellt Ken Julius im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ resigniert fest.

Seit 1946 hat die Freiwillige Feuerwehr Wester-Satrup Brände gelöscht, nach Unfällen assistiert oder bei Umweltkatastrophen geholfen, damit ist jetzt Schluss.

„Ein Grund ist, dass sich junge Menschen einfach nicht mehr für die ehrenamtliche Arbeit einspannen lassen. Ein anderer Grund ist, dass die meisten Feuerwehrleute nicht in Wester-Satrup arbeiten, sondern in Städten weiter weg“, so Julius, der seit fünf Jahren Kapitän der Feuerwache war.

„Wenn es zum Alarm kommt, muss die Feuerwehr aber innerhalb von fünf Minuten ausrücken. Das ist nicht zu schaffen, wenn alle außerhalb arbeiten. Daher können wir nicht mehr garantieren, dass wir unserem Auftrag nachkommen können.“

Waren es früher rund 20 bis 25 freiwillige Feuerwehrleute in Wester-Satrup, gab es zuletzt nur noch sechs bis zehn Personen, die zum Teil nicht mal voll ausgebildet waren.

Julius wird sich ab sofort der Freiwilligen Feuerwehr Ulderup (Ullerup) anschließen. Sonderlich hoffnungsvoll sieht er nicht in die Zukunft. „Wir stehen mit dem Problem ja nicht allein da. Wir sind nun als erste Wache diesen Schritt gegangen, aber wir werden nicht die letzte sein. Leider.“

In Wester-Satrup ist der Mangel an freiwilligen Mitarbeitenden ab sofort schmerzhaft Realität: Nach 76 Jahren steht der Ort ohne eigene Feuerwache da.

Was mit der Wache, den Fahrzeugen und der Ausstattung in Wester-Satrup geschieht, wird die Bereitschaft „Beredskab Sønderborg“ zusammen mit der Bereitschaftskommission entscheiden.

Laut Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokraten) werden es in Zukunft Kräfte der Freiwilligen Feuerwehren Ulderup und Broacker sein, die zusammen mit der Bereitschaft aus Sonderburg die Einsätze durchführen, wenn es brennt.

Sara Eskildsen

Forschung, Labore und Lehre: Die Süddänische Universität und die Kommune Sonderburg können sich über ein neues Center für Industrielle Software freuen. Wie kommt es dazu?

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Erneut investieren die Stiftung „Bitten og Mads Clausens Fond“ und das Unternehmen Linak in Ausbildung und Forschung in Sonderburg: Im Alsion eröffnet 2023 ein neues Center für Industrielle Software.

In Regie der Süddänischen Universität (SDU) werden ab dem kommenden Jahr zunächst 55 Studierende eine entsprechende Ausbildung beginnen.

Ziel: 110 neue Fachkräfte pro Jahr
Bis 2029 soll das CIS 180 Studienplätze pro Semester haben. Ziel sind 110 ausgebildete Software-Ingenieurinnen und Software-Ingenieure pro Jahr.

Das CIS wird im jetzigen Forscherpark eingerichtet. Für diesen Zweck kauft die Stiftung „Bitten og Mads Clausens Fond“ den Forscherpark im Alsion.

Die Stiftung und das Unternehmen Linak haben bereits in der Vergangenheit massiv in den Ausbildungsstandort Sonderburg investiert. Ziel ist es, den Unternehmen der Region kompetentes Fachpersonal zu sichern, das mit



Bürgermeister Erik Lauritzen (r.) konnte Donnerstagabend mit Vertretern der Danfoss-Stiftung, von Linak und SDU eine Partnerschaftsabsprache über ein Center für Industrielle Software unterschreiben. Linak-Chef Bent Jensen (2. v. l.) setzte seine Unterschrift mit Freude.

KARIN RIGGELSEN

nachhaltigen Lösungen zur grünen Umstellung beiträgt.

Bereits entstanden sind auf diese Weise das Center für Industrielle Elektronik (CIE) und das Center für Industrielle Mechanik (CIM), die in einem Neubau neben dem Alsion eingezogen sind.

Das Ministerium muss CIS-Studium genehmigen
Das Studium am CIS wird als Diplomstudiengang und als Zivilingenieurausbildung innerhalb der Fächer Software Engineering und Soft-

waretechnologie angeboten. Grundlage hierfür ist eine noch einzuholende Zulassung vom zuständigen Ministerium.

Im Sonderburger Rathaus haben die Beteiligten am vergangenen Donnerstagabend einen entsprechenden Vertrag unterschrieben.

Anwesend waren unter anderem Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen, Linak-Chef Bent Jensen, der Dekan der technischen Fakultät der SDU, Henrik Bindslev, Per Have als Vor-

standsvorsitzender der Stiftung, Lars Tveen als Direktor des „Bitten & Mads Clausens Fond“ sowie der Senior Vice President von „Danfoss M&A“, Troels H. Petersen.

Kommune verkauft Anteile am Alsion
Die Kommune Sonderburg beteiligt sich mit 16 Millionen Kronen an dem CIS – sie gibt ab 2023 jeweils 2 Millionen verteilt auf 8 Jahre.

In diesem Zusammenhang hat der Stadtrat beschlossen, den Besitzanteil am Alsion

für 63,5 Millionen Kronen an die Stiftung und an Linak zu verkaufen.

Stadtratsmitglied und Vize-Bürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) sagt: „Mit der Einrichtung des CIS wird die Kommune Sonderburg als Universitätsstadt mit einem hohen fachlichen Niveau gestärkt. Zusammen mit den anderen attraktiven Ausbildungen im Bereich Sonderburg können wir Studierende aus dem ganzen Land und aus dem Ausland zu uns holen.“

Linak: „Rekordumsatz ist toll, aber ...“

GUDERUP Eigentlich müssten bei Linak in Guderup die Korken der Sektflaschen fliegen. Der dänische Produzent von Aktuatoren für Schreibtische und Elevationsbetten für Krankenhäuser hat den Überschuss im vergangenen Jahr um 40 Prozent erhöht und 760 Millionen Kronen verdient. Der Umsatz schoss ebenfalls in die Höhe – um 821 Millionen Kronen auf 4,843 Milliarden Kronen, so die Bilanz für 2021/2022.

Linak hat 2.500 Mitarbeitende in Guderup, Rackebüll (Ragebøl), der Slowakei, Thailand, USA und China.

Direktor Bent Jensen ist auf Anfrage des „Nordschleswigers“ natürlich zufrieden. „Aber ich nenne es auch ein merkwürdiges Jahr“, so der Direktor.

Die Kundinnen und Kunden haben im vergangenen Jahr langfristiger geplant und ihre Lager aufgefüllt. Das hat bei



Bent Jensen
A. THORUP

Linak 2021 zu einem Boom geführt, der nun aber auf der anderen Seite der Sommerferien spürbar ist. „Das hat uns jetzt getroffen. Wir haben schon jetzt weniger Aufträge“, so Bent Jensen.

Die Aussicht für die Zukunft sieht im Augenblick durchwachsen aus. „Jetzt bekommen wir ja vielleicht auch eine Rezession“, so Jensen, der sich aber trotzdem über die positiven Zahlen in der Bilanz freut.

Laut Bilanz hat auch Linak im vergangenen Jahr mit gewaltigen Preiserhöhungen bei den Rohwaren und den Transportkosten kämpfen müssen. Trotz diesbezüglicher Preiserhöhungen verdient Linak nicht so viel an den Waren. Einigen nicht fest angestellten Vertretern in der Produktion wurde daher gekündigt.

Linak erwartet im kommenden Jahr einen vier- bis sechsprozentigen Umsatz-Zuwachs. Die Einnahmen werden aber auf dem jetzigen Niveau bleiben, so die Einschätzung.

Ilse Marie Jacobsen

Anlagen in Sonderburg und Quars: Shell kauft Nature Energy

ODENSE Der Ölgigant Shell kauft den dänischen Biogasproduzenten Nature Energy für rund 14 Milliarden dänische Kronen. Das geht aus einer aktuellen Pressemitteilung von „Nature Energy“ hervor.

Jesper Lok, Vorsitzender von Nature Energy, sagt in der Pressemitteilung, das Unternehmen habe sich zu einem führenden Hersteller von Biogas aus organischen Abfällen entwickelt. Es werde weiterhin seine Vision verfolgen, Ressourcen aus Abfallstoffen freizusetzen und gleichzeitig dem Markt sichere und wirtschaftlich nachhaltige Energie anzubieten.

Durch die Übernahme erhält Shell eine europäische Plattform für die Biogasproduktion. Dies ist ein Bereich, in dem Shell eine wachsende Nachfrage erwartet. „Nature Energy“ besitzt und betreibt in Dänemark 14 Biogasanlagen. Zwei davon stehen in Nordschleswig: Die Erste ging vor rund zwei Jahren

in Sonderburg (Sønderborg) ans Netz.

In Quars (Kværs) speist die zweite Biogasanlage des Unternehmens in der Region nach längerem Hin und Her wegen Protesten gegen das Vorhaben, seit diesem Monat Gas ins Netz ein. In einer Mitteilung vom 17. November heißt es von dem Unternehmen, dass allein die Anlage in Quars jährlich rund 20 Millionen Kubikmeter grünes Biogas produzieren kann. Mit dieser Menge Gas könnten etwa 20.000 Häuser ein Jahr lang beheizt oder etwa 50 Millionen Kilometer mit dem Lkw gefahren werden.

„Nature Energy“ wurde 1979 gegründet und hat seinen Hauptsitz auf Fünen (Fyn). Es soll als hundertprozentige Tochtergesellschaft von Shell unter ihrem bisherigen Namen weitergeführt werden. Die Behörden müssen die Übernahme noch genehmigen, eine endgültige Fertigstellung wird für das erste Quartal 2023 erwartet. Weltweit beschäftigt „Nature Energy“ mehr als 400 Mitarbeitende. Zusätzlich zu seinen jetzigen 14 Anlagen arbeitet das Unternehmen an der Eröffnung von 30 weiteren Werken.

Ritzau/Marie Liebelt



Biogasanlage in Nordschleswig.

UTE LEVISEN

Sozialdienst



Pastorin Cornelia Simon begleitete die Gäste der Feier am Klavier, als die Weihnachtslieder erklangen.



Die Eulen-Gruppe aus dem Deutschen Kindergarten Broacker besuchte die Adventsfeier.
FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Eine Adventsfeier und die Frage: Wo bist du geboren?

Bei einem gemütlichen und gut besuchten Adventsfest von Sozialdienst und Pfarrbezirk in der Förde-Schule kamen rund 20 Personen in der Vorweihnachtszeit zusammen. Pastorin Cornelia Simon lud mit Blick auf die Krippe zum Nachdenken ein.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Bei Weitem nicht jeder wird in einem Stall geboren, so wie es die Bibel über das Jesus-Kind erzählt. Das stellten die Teilnehmenden der Adventsfeier fest, die am vergangenen Dienstag in der Oase der Förde-Schule stattfand.

Über 20 Gäste in der Förde-Schule

Der Sozialdienst Fördekreis und der Pfarrbezirk Gravenstein hatten zum geselligen Beisammensein in die Oase der Schule eingeladen, und über 20 Personen waren der Einladung gefolgt.

An hübsch gedeckten Tischen nahmen die Gäste

Platz. Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs und Pastorin Cornelia Simon begrüßten die Anwesenden.

Mit gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern und dem Auftritt der Eulen-Gruppe aus dem Deutschen Kindergarten Broacker (Broager) nahm die Adventsfeier ihren Lauf. Für ihre schwungvoll vorgetragenen Beiträge ernteten die Kinder viel Applaus.

Drei Torten und eine Geschichte zum Nachdenken

Mit Butterstullen, selbst gebackenen Torten und Weih-

achtsgebäck genossen die Mitglieder und Gäste von Sozialdienst und Gemeinde feierliche Kaffeetafeln.

In drei Einheiten erzählte Cornelia Simon zwischen Nuss-, Eierlikör- und Apfelforte die Bibel-Geschichte von Maria und Elisabeth.

In Anlehnung an das Lied „Maria durch ein‘ Dornwald ging“ sprach sie davon, wie alle Menschen im Laufe des Lebens dornige Zeiten erleben. „Manchmal gehen wir durch den Dornenwald, aber dieser kann auch wieder aufblühen, und es entstehen

Blätter und Rosenblüten“, so die Pastorin.

Geboren im Schlafzimmer – nicht im Stall

Sie stellte den Anwesenden mit Blick auf die mitgebrachte Krippe mit dem Jesus-Kind darin die Frage, wo ein jeder geboren ist. Niemand konnte von sich behaupten, in einem Stall geboren zu sein – aber einige der Mitglieder erzählten, wie sie zu Hause im Schlafzimmer der Eltern zur Welt kamen.

Rainer Naujeck vom Sozialdienst Fördekreis konnte

in seinen Erzählungen von einer Reise nach Israel die Information hinzufügen, dass die Geburtsstätte Jesu in Jerusalem vielmehr eine Höhle ist als ein Stall.

Hoffnung auf eine helle Weihnachtszeit

Am Ende der Feier dankte Pastorin Simon der Familienberaterin und dem Sozialdienst für die gemeinsame Ausrichtung – und gefüllt mit Torte und der Hoffnung auf eine helle Weihnachtszeit traten die Gäste den Heimweg an.

Mit dem Frauenbund Sonderburg hinein in den Advent

SONDERBURG/SØNDERBORG Drei Weihnachtslieder, 73 Gewinne und 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – im Gemeindehaus an der Østergade fand traditionell am ersten Adventswochenende die Adventsfeier des Frauenbundes für die Stadt Sonderburg und Umgebung statt.

Pastor Hauke Wattenberg

und Organistin Christiane Wattenberg begleiteten die Versammlung zu Beginn durch die Weihnachtslieder und der Pastor gab den Gästen eine Weihnachtsgeschichte mit auf den Weg.

Die Vorsitzende des Frauenbundes, Renate Weber-Ehlers, begrüßte die Anwesenden mit einer Rede und eröffnete die

Kaffeetafeln. Mit Butterstullen, Brottorte und Gebäck genossen die Teilnehmenden den Nachmittag.

Anschließend kam es zu einem der Höhepunkte des Nachmittags: der amerikanischen Lotterie.

72 Geschenke waren auf langen Tischen aufgereiht und etwas über 300 Lose verkauft worden. Die Lostrommel förderte einen Gewinnenden nach dem anderen zu Tage und Geschenke im Wert von insgesamt rund 10.000 Kronen fanden neue Besitzerinnen und Besitzer.

Die Einnahmen aus der Adventsfeier kommen den wohltätigen Zwecken des Frauenbundes zu Gute. Nach zwei Stunden ging die fröhliche und gemütliche Feier zu Ende.

Dass an einem Sonabend gleich zwei Adventsveranstaltungen der deutschen Minderheit in Sonderburg stattgefunden haben – parallel zur Adventsfeier des Frauenbunds fand auch das Konzert der Nordschleswigschen Musikvereinigung statt – findet die Vorsitzende mit Blick auf die Teilnehmerzahl „enttäuschend und unnötig“.

Der Frauenbund führt seine Adventsfeier seit Jahrzehnten am ersten Sonabendnachmittag im Advent durch.

Sara Eskildsen



Am ersten Adventswochenende findet die Adventsfeier statt.



An einer der eingedeckten Kaffeetafeln FOTOS: SARA ESKILDSEN

Sozialdienst Tondern: Ein zauberhafter Nachmittag

TÖNDERN/TØNDER Kurz vor dem 1. Advent hatte der Sozialdienst Tondern zum Julefrokost ins Schützenhaus geladen. Gut 50 Gäste ließen sich die leckere Platte, die Pastete, den traditionellen Nachtsch und den abschließenden Kaffee schmecken.

Alte Bekannte trafen sich und neue wurden kennengelernt. Als Unterhaltung war der Zauberer Andreas Hübsch mit seiner Partnerin Lisa aus Flensburg angereist und versetzte uns in Erstaunen.

Mit seiner Zauberkunst begeisterten Hübsch und

seine Assistentin, die sich im Messer durchdringenden Kasten ihrer Nonnentracht entledigen konnte und dann gestylt wieder ausstieg.

Schwebendes Publikum

Doch nicht nur sie zauberte mit Andreas Hübsch. Auch sein Publikum zog er in seine Künste mit ein, ohne dass die Zuschauerinnen oder Zuschauer es herausbekamen, wie er die richtige Spielkarte fand oder die aus dem Luftgewehr abgeschossene Ladung auffing. Aus dem Publikum holte er sich mehrere Assistentinnen und Assistenten.

Besonders die schwebende Traute Tranekjer war faszinierend, aber auch Peter Knudsen landete einen Treffer bei seinem Schuss mit dem Luftgewehr. Seine Tricks blieben das Geheimnis des Zauberers.

Nach einem gemeinsamen Lied und einem anerkennenden Dankeschön an das Team ging die Runde in den nebligen Novembernachmittag, so mancher bewaffnet mit einem „Resteteller“, denn hungrig blieb keiner.

Als Nächstes steht die Adventsfeier am 14. Dezember auf dem Programm.

Michaela Nissen/Bi



Zauberer Andreas Hübsch brachte Traute Tranekjer zum Schweben.

PRIVAT

Nordschleswigsche Gemeinde

Apenrader Sankt-Jürgenskirche: Kirchengäste sitzen auf neuen „Vedel“-Polstern



SANKT JÜRGEN GEMEINDE

APENRADE/AABENRAA Keine Geringere als Hanne Vedel hat die neuen Bezüge für die Bänke der Sankt-Jürgenskirche designt. Die 89-jährige Inhaberin der Weberei „Spindegården“ ist mit ihren Arbeiten über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. So finden sich ihre Arbeiten auch in der Apen-

rader Nicolaikirche, darüber hinaus sind sie im Haderslebener Dom, im Dom zu Ripen (Ribe) und Maribo, in der Frederikskirche in Kopenhagen (København) und der Heiligengeistkirche in Flensburg (Flensborg) zu sehen. Sogar Gardinen und Möbelbezüge für das Hauptgebäude der Vereinten Nationen in New York hat sie entworfen

und für ihre Arbeiten viel Lob bekommen. Der in Apenrade designte Stoff ist von der dänischen Weberei in Kjellerup produziert worden. Bei der Polsterei Kjærs in Riesjarup (Riese-Hjarup) sind die Bezüge gepolstert worden. Die neuen Sitzkissen kamen am ersten Advent zum ersten Mal zum Einsatz. *Jan Peters*

Wort zum Sonntag

100 Jahre Stift Hadersleben
Der Kopenhagener Bischof Peter Skov-Jakobsen formuliert es manchmal so, dass das Grenzland „voller Wunder“ sei. Skov-Jakobsen ist ein ausgezeichnete Kenner der Kulturen beiderseitig der deutsch-dänischen Grenze.



Pastor Matthias Alpen,
Lügumkloster

Im kirchlichen Grenzland gibt es einige „Hundertjährige“. Letztes Jahr „Dansk Kirke i Sydlesvig“, nächstes Jahr die Nordschleswigsche Gemeinde. Am 1. Advent feiert Haderslev Stift seine Gründung vor 100 Jahren in einem Gottesdienst. Das Stift entstand damals nach der Neufestlegung der Grenze aus Teilen von Ribe- und Aarhus Stift. Die Grenzziehung, die auch die kirchlichen Angelegenheiten neu regelte, im Norden und im Süden.

Wir wissen allzu gut, dass die nationalen Spannungen der ersten Jahre oft Religiosität und Nationalität in Verbindung miteinander brachten, was dann zu einem Gegeneinander führte. Insbesondere nach 1945 war es viele Jahre so, dass man auch in den Kirchen kaum gute Möglichkeiten der Verständigung hatte. In den 100 Jahren von 1922 bis heute hat sich die Welt dramatisch verändert, einige davon (humorvoll) beschrieben im Buch des schwedischen Autors Jonas Jonasson. Dort springt der 100-Jährige aus dem Fenster und geht auf Abenteuerreise, wo wir in seiner Vergangenheit Teile dieser Geschichte erleben.

Ob nun die Geschichte des Stiftes mit einer romanhaften Abenteuerreise verglichen werden kann, sei den Historikern überlassen, doch für das Miteinander im Grenzland kann das so behauptet werden. Denn heute sind unsere kirchlichen Beziehungen ganz anders als vor 100 Jahren: In den Gemeinden begegnen wir uns vor Ort, zum Beispiel in zweisprachigen Gottesdiensten. Über die Grenze pflegen wir einen regen Austausch und lernen, dass wir voneinander lernen. Als Nordschleswigsche Gemeinde freuen wir uns und sind dankbar für die guten Beziehungen nach Hadersleben, nach Ribe und auch nach Südschleswig.

All diese positiven Entwicklungen sind in der Tat „voller Wunder“ und auf Zukunft und Füreinander ausgerichtet. Der Schleswiger Bischof Gothart Maggaard formuliert in seinem Grußwort anlässlich des Jubiläums: „Die deutsch-dänischen Begegnungen zählen für mich zu den schönsten Erfahrungen in meinem Bischofsamt, und es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, dass wir in den vergangenen Jahrzehnten die freundschaftliche Verbundenheit aufgebaut und gefestigt haben. Zuletzt waren Bischöfin Marianne Christiansen und ich zusammen mit Bischof Elob Westergaard in Karlsruhe, um am Rande der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirche von unserer gemeinsamen Geschichte zu erzählen. Ich freue mich auf die nächsten Begegnungen und wünsche dem Stift Hadersleben für die zukünftigen Jahrzehnte und Jahrhunderte Gottes Segen!“

Pastorin Krauskopf fällt mittelfristig aus

Bis Ende Januar fällt die Pastorin aus gesundheitlichen Gründen aus. Die Gottesdienste und weiteren Veranstaltungen sollen jedoch – soweit möglich – stattfinden.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Ihr lieben Menschen in der Gemeinde, es hat sich vielleicht schon rumgesprochen, dass ich bis Ende Januar krankgeschrieben bin.“ Mit diesen Worten beginnt Pastorin Anke Krauskopf einen Facebook-Post. Wegen Schmerzen in den Beinen und im Rücken fällt

die Pastorin der deutschen Gemeinde in Apenrade vorerst bis Ende Januar aus, berichtet sie dort weiter. Ein umfassendes Trainingsprogramm soll ihr helfen, wieder gesund zu werden. Die Gottesdienste und Veranstaltungen werden weitestgehend durch Pastorenkolleginnen und -Kollegen vertreten. *(siehe Seite 7)*



Pastorin Anke Krauskopf ruft auf, sich als Kandidat zu melden. PAUL SEHSTEDT

Es sei allerdings nicht sicher, ob alle Veranstaltungen stattfinden könnten, schreibt Anke Krauskopf weiter. Wer sichergehen will, sollte im Kirchenbüro nachfragen und auf die Hinweise auf der Internetseite der deutschen Gemeinde in Apenrade achten. Die Telefonnummer des Kirchenbüros (dänisches Gemeinschaftsbüro, Næstmark 19, Apenrade) lautet 74 62 17 80. Die Nordschleswigsche Gemeinde ist bei Fragen unter der Nummer 74 64 40 34 erreichbar.

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 11. Dezember
14.00 Uhr: Konzertgottesdienst
”John Rutter: Gloria”, Høje Kolstrup, NN

Broacker
Donnerstag, 15. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst mit dem Kindergarten Broacker in der Kirche in Broacker, Pastorin Pastorin Simon

Bau
Sonntag, 18. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst mit Taufen, Pastorin Simon

Gravenstein
Mittwoch, 14. Dezember
17.30 Uhr: „Julehygge“ in Gravenstein mit dem Deutsch-Dänischen Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit, Anmeldung und weitere Information unter Tel:74651834

Holebüll
Mittwoch, 14. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst in Holebüll mit dem Kindergarten Wilsbeck, Pastorin Simon

Kelstrup
Montag, 12. Dezember

19.00 Uhr: Hauskreis Pastorat Kelstrup

Kollund
Montag, 12. Dezember
15.00 Uhr: Adventsfeier im Haus Quickborg

Lügumkloster
Sonntag, 18. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst, Neun Lesungen d/d, Pastor Haarløv und Pastor Alpen

Oxenwatt/Mölby
Sonntag, 10. Dezember
16.00 Uhr: Weihnachtsfeier in der ehemaligen deutschen

Schule Mölby
Sonderburg
Sonntag, 11. Dezember
16.00 Uhr: Gottesdienst in der Christianskirke, Pastor Wattemberg

Sonntag, 18. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst in der Marienkirche, Pastor Wattemberg

Stentoft
Mittwoch, 14. Dezember
15.00 Uhr: Weihnachtsfeier des Bereichs Loit im Restaurant Knapp, bitte bei Pastor von der Hardt anmelden: 74582313

Süderwilstrup
Dienstag, 13. Dezember
15.00 Uhr: Weihnachtsfeier im Gemeindehaus Wilstrup

Tingleff
Sonntag, 11. Dezember
10.30 Uhr: Zentraler Advents-Gottesdienst für den ganzen Pfarrbezirk, Pastoren Cramer

Tondern
Sonntag, 18. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bülstrup-Bau buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülstrup-Bau, Høsttrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein
Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein,

Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norderburg, Quars und Rinkenise.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14,

6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Martin Witte, Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100 Hadersleben),

Tel. 7458 2313, wilstrup@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer - Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04,

tingleff@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt, Klipleff, Tingleff und Uk.

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Noch kein neuer Cheftrainer

HADERSLEBEN/HADERSLEV

19 Tage nach der bitteren 0:1-Pleite in der Nachspielzeit gegen Vejle Boldklub und dem Abschluss einer verkorksten ersten Saisonhälfte haben die Sønderjyske-Fußballer das Training wieder aufgenommen.

Die eigentliche Vorbereitung auf die zweite Saisonhälfte der 1. Division beginnt erst Anfang Januar, doch aufgrund der langen WM-Pause gibt es auch für zwei Wochen im Dezember Trainingseinheiten, die für den Nachfolger eine gute Gelegenheit gewesen wäre, seine neue Mannschaft kennenzulernen und erste Ideen umzusetzen. Der Trainingsauftakt fand aber ohne einen neuen Cheftrainer statt. Interimstrainer Simon Poulsen leitete die erste Trainingseinheit. Der fehlende Cheftrainer ist ein klares Indiz dafür, dass sich Sønderjyske bei der Suche schwer tut. Der Sportdirektor zeigt sich aber noch gelassen.

„Wir befinden uns in einer guten Position. Wir halten uns an den Plan, den wir bei der Entlassung von Henrik Hansen und Niels Lodberg gelegt haben. Einiges hat nicht zu einem Resultat geführt, einiges sieht fruchtbarer aus. Wir können feststellen, dass wir beim Versuch, uns den richtigen Kandidaten zu nähern, jetzt die richtige Balance gefunden haben, zwischen ambitiös und realistisch sein. Wir haben gute Gespräche mit verschiedenen Menschen geführt“, sagt Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Er hatte gehofft, dass der neue Cheftrainer zum Trainingsauftakt im Dezember bereit steht. „Wir wussten, dass dies schwer wird. Das war unsere Ambition, aber der interne Plan ist die ganze Zeit der gewesen, dass wir zu Weihnachten einen neuen Cheftrainer haben, der am 5. Januar auf dem Trainingsplatz steht“, so Esben Hansen.

Der Superliga-Absteiger stand nach Informationen des „Nordschleswigers“ schon mit zahlreichen Kandidaten in Kontakt. Dazu gehören die derzeit arbeitslosen David Nielsen und Lars Friis sowie Christian Lønstrup (Hillerød), Morten Eskesen (Helsingør) und Henrik Pedersen (Vendsyssel). Dabei hat sich Sønderjyske zumindest bei David Nielsen und Lars Friis Absagen eingehandelt.

Jens Kragh Iversen

„Die größte Enttäuschung der dänischen Fußball-Geschichte“

Dänemarks Fußballer sind mit vielen Vorschusslorbeeren angetreten, bekamen sogar den Stempel Geheimfavorit aufgedrückt, sind aber bei der Weltmeisterschaft in Katar sang- und klanglos nach der Vorrunde ausgeschieden. Das ist ein Fiasko, sogar eine Blamage, meint Sportredakteur Jens Kragh Iversen in seinem Kommentar.

DOHA Nach dem Höhenflug bei der Europameisterschaft im vergangenen Jahr gab es die Bruchlandung. Nur 17 Monate nach dem EM-Halbfinale hat es für Dänemarks Fußballer bei der Weltmeisterschaft in Katar ein peinliches Aus nach der Vorrunde gegeben.

Ohne Sieg, mit nur einem Torerfolg aus drei Spielen haben sich Dänemarks Fußballer als Tabellenletzte verabschiedet. Nicht unerwartet hinter dem amtierenden Weltmeister Frankreich, aber auch hinter Australien und Tunesien, die weit, weit weg von der Weltelite sind und bei dieser Endrunde auch zu den schwächsten Nationen gehören.

Die Dänen waren aber noch schwächer. Das Vorrunden-Aus ist ein Fiasko, eine Blamage, eine Demütigung

und die größte Enttäuschung der dänischen Fußball-Geschichte.

Die dänische Fußball-Nationalmannschaft war bei den bisherigen fünf WM-Teilnahmen nur einmal in der Vorrunde gescheitert: 2010 in Südafrika nach nur einem Sieg gegen Kamerun sowie Niederlagen gegen die Niederlande und Japan.

1986, 1998 und 2018 hatten die Dänen das Achtelfinale erreicht, 1998 das Viertelfinale.

Ohne Sieg ist die dänische Auswahl bei zwei Europameisterschaften geblieben: 1988 und 2000. In der Vorrunde gescheitert sind die Dänen auch bei der EM 1996 und 2012.

2004 hatte Dänemark das Viertelfinale erreicht, bei der EM 1984 und 2020 das Halbfinale. 1992 wurden die



Andreas Christensen kann es nicht fassen.

MADS CLAUD RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

Dänen Europameister.

Die kühnsten Optimisten träumten bei der Weltmeisterschaft in Katar vom Titelgewinn, doch nicht nur im Königreich, sondern auch im Ausland wurden Dänemarks Fußballer nach dem Halbfinal-Einzug bei der EM im Vorjahr zu den Nationen gezählt, die bei der WM für eine Überraschung gut sein könnten.

Die Dänen sind aber mit der hohen Erwartungshaltung überhaupt nicht klar gekommen. Die angeblich

stärkste Spielergeneration des dänischen Fußballs seit vielen Jahren verkrampfte total, als es in Katar ernst wurde. Ohne den angeschlagenen Kapitän Simon Kjær fehlte ein Leitwolf.

Nach der schwachen Nullnummer gegen Tunesien und dem ordentlichen Einsatz beim 1:2 gegen Frankreich, blamierte sich die dänische Auswahl bei der 0:1-Pleite gegen Australien bis auf die Knochen.

Das war eine Leistung auf einem erschütternd schwa-

chen Niveau. Gegen einen spielerisch limitierten und primitiven Gegner waren die Dänen über die gesamte Spieldauer nicht in der Lage, eine einzige hochkarätige Torchance herauszuspielen und kassierten bei einem Konter Mitte der zweiten Halbzeit sogar das Gegentor.

Noch nie hat eine so stark eingeschätzte dänische Mannschaft bei einer Endrunde so schlecht abgeschnitten, wenn man die Qualität der Gegner in Betracht zieht.

Glen Riddersholm vergleicht IFK Norrköping mit Sønderjyske

Der 50-jährige Fußball-Trainer hat mit dem schwedischen Meister von 2015 den Abstieg aus der Allsvenskan verhindert und blickt in eine vielversprechende Zukunft, wo er mit dem IFK Norrköping etwas aufbauen will. Riddersholm schaut aber auch mit einem weinenden Auge auf Sønderjyske zurück. „Eine Katastrophe, was passiert ist!“

NORRKÖPPING Für Glen Riddersholm ist es bereits die zweite Trainerstation, seitdem er im Mai 2021 nach zweieinhalb Jahren seinen Trainerstuhl bei Sønderjyske räumen musste. Nach acht Monaten als Co-Trainer von KRC Genk in Belgien ist der 50-Jährige seit August 2022 Cheftrainer des schwedischen Erstligisten IFK Norrköping.

Der schwedische Meister von 2015 steckte in der Krise, als Riddersholm übernahm, doch mit dem Dänen am Ruder konnte der Abstieg vermieden werden. Nicht ohne Mühe, aber in der Endabrechnung landete der IFK Norrköping auf Rang 12, mit drei Punkten Abstand auf den Relegationsplatz.

„Die ersten drei Monate sind in vielerlei Hinsicht hektisch gewesen. Wenn ich zu dem Zeitpunkt reingeholt werde, ist das ein Ausdruck dafür, dass es Probleme gab. Es fehlte die Balance im Kader, und zu viele Leistungsträger sind ausgefallen. Wir haben aber Stabilität reinbringen können und aus den 13 Spielen nur 4 gegen die absoluten Topmannschaften verloren“, sagt Glen Riddersholm im Gespräch mit

dem „Nordschleswiger“.

Der 50-Jährige hat beim schwedischen Traditionsverein einen Vertrag bis Ende 2025 unterschrieben und hofft auf bessere Zeiten.

„Ich fühle mich hier sehr wohl. Die Fußballleidenschaft ist hier sehr groß, die Stadt steht hinter der Mannschaft. Man merkt hier schon, ob man gewonnen oder verloren hat. Der erste Schritt war der Klassenerhalt, und sportlich zeigen viele Dinge in die richtige Richtung, es ist aber ein Prozess, der sich über zwei bis drei Transferfenster strecken wird. Wir blicken nach vorne auf ein Projekt, das in vielen Bereichen mit dem damals bei Sønderjyske vergleichbar ist“, meint Riddersholm.

Die Sønderjyske-Zeit hat er nicht einfach abgehakt. Von der Seitenlinie aus betrachtet er weiterhin, was bei seinem ehemaligen Arbeitgeber passiert.

„In vielerlei Hinsicht weint mein Herz. Ich blicke positiv auf meine Sønderjyske-Zeit zurück und respektiere, dass verschiedene Vereinsführungen verschiedene Entschlüsse gefasst haben, aber es tut weh, was ich da sehe“, sagt Glen Riddersholm.



Glen Riddersholm ist seit August 2022 Trainer des IFK Norrköping.

STEFAN JERREVÅNG/TT/RITZAU SCANPIX

Mit Verwunderung hat er die Entlassung von Henrik Hansen und Niels Lodberg aufgenommen.

„Zwei wertschaffende Mitarbeiter tauscht man nicht einfach aus, drei Punkte vom Aufstieg entfernt. Man muss auch mal stark sein und an seiner Strategie festhalten“, so Riddersholm, der unterstreicht, dass dies in seiner ersten Sønderjyske-Zeit der Fall war: „Ich war nie unsicher und konnte mich darauf verlassen, dass ich die Rückendeckung von Klaus Rasmussen, Gynther Kohls und Hans Jørgen Haysen hatte, egal, wie stark uns der Gegenwind ins Gesicht stand. Wenn dies nicht der Fall ist, versucht man als Trainer ständig zu reparieren, anstatt mit dem Fernlicht die Arbeit anzugreifen.“

Die Arbeitsbedingungen änderten sich bei Sønderjyske, als die Amerikaner den

Klub kauften.

„Jemandem hat aus irgendeinem Grund die Entscheidung getroffen, den Klub zu verkaufen. Ich möchte das nur so weit kommentieren, dass es eine Katastrophe ist, was passiert ist. In jeder Hinsicht zerstörend. Ich habe auch darüber hinaus eine Haltung dazu, aber die behalte ich für mich“, sagt Glen Riddersholm.

Mit dem IFK Norrköping hat er ein neues, langfristiges Projekt gefunden, dem er sich widmen möchte. Der erfahrene Trainer hat sich aber umstellen müssen.

„Es gibt große kulturelle Unterschiede zwischen dem dänischen und dem schwedischen Fußball. Sportlich ist die Superliga mehr von der Physis und der Taktik geprägt. In der Allsvenskan haben weitaus mehr Mannschaften vor, Fußball zu spielen und das Spiel an sich

zu reißen. Die Ambitionen sind sehr groß, und das hat mich schon ein wenig überrascht“, so Riddersholm: „Ich bin damit aufgewachsen, dass in Schweden kompakt und mit einem strikten 4-4-2 gespielt wird, aber das ist nicht mehr der Fall. Der offensive Zugang bedeutet nicht, dass das Niveau besser ist. Manchmal ist es tollkühn, was einige vorhaben, andere würden es naiv nennen, und der offensive Zugang hat mir die Aufgabe erleichtert, mit IFK Norrköping den Klassenerhalt zu schaffen.“

Auch im Umgang mit den Spielern hat er umstellen müssen. Der Ton ist in Schweden ein anderer.

„Ich habe meine Kommunikationsform justieren müssen. Die schwedischen Spieler sind es nicht immer gewohnt, dass man auch mal klare Worte findet. Als ich zu Sønderjyske kam, waren viele auch viel zu nett, um ein wettbewerbsfähiges Milieu zu schaffen. Das war auch hier der Fall. Nicht ohne Grund ist es in den vergangenen fünf Jahren für IFK Norrköping bergab gegangen“, sagt der 50-Jährige, der sich aber von der Kulisse in der schwedischen Liga begeistert zeigt: „Wenn man den Eindruck hat, dass die Schweden im normalen Leben kontrolliert und reserviert sind, dann leben sie zumindest im Stadion ihre Leidenschaft aus. Das ist was los.“

Jens Kragh Iversen

Dänemark: Wirtschaft

Wirtschaftsexperte: Täglich wird an der Grenze Geld verbrannt

Bei einer Deutschland-Diskussion in Aarhus hat der dänische Wirtschaftsexperte Professor Philipp Schröder sein Unverständnis über die Kontrollen und Staus an der deutsch-dänischen Grenze geäußert. Seiner Meinung nach werden die wirtschaftlichen Folgen zu wenig berücksichtigt.

Der Nordschleswiger

AARHUS Einer der führenden dänischen Wirtschaftsexperten, Professor Philipp Schröder von der Universität Aarhus, hat sich verwundert darüber gezeigt, dass bei der Diskussion über die Grenzkontrollen und Staus an der deutsch-dänischen Grenze die wirtschaftlichen Aspekte von den Verantwortlichen gar nicht berücksichtigt werden. Bei einem Deutschland-Gespräch im DOKK-1 in Aarhus erklärte Schröder: „Es wird täglich an der Grenze Geld verbrannt durch die Folgen für die Wirtschaft – insbesondere für die Exportwirtschaft.“

Philipp Schröder nannte dies „unverständlich“, nachdem der frühere Chefredakteur Siegfried Matlok einleitend die Haltung der dänischen Regierung bei den Grenzkontrollen kritisiert und dabei besonders die Probleme für die Grenzpendlerinnen und -pendler hervorgehoben hatte. Matlok verwies darauf, dass man nur mal auf der Autobahn von Aarhus zur Grenze fahren müsse, um die Lastwagen zu zählen, die den dänischen Export gen Süden bringen. Nach seinen Angaben gehen 70 Prozent der gesamten dänischen Ausfuhren über Jütland nach Deutschland beziehungsweise Europa, so Matlok.



Stau auf der A7 in Richtung Dänemark

ARCHIVFOTO: KARSTEN SØRENSEN

Der deutsche Botschafter in Dänemark, Professor Pascal Hector, stellte nach Schröders Äußerungen die Frage, ob nicht eine wirtschaftliche Studie über die

Folgen der Grenzkontrollen erstellt werden könne. Er bedauerte, dass die Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze durch die Kontrollen empfindlich gestört wird und

äußerte die Hoffnung, dass beide Regierungen bald eine pragmatische Lösung im Interesse der Grenzland-Bevölkerung herbeiführen werden. Das Deutschland-Gespräch

unter Leitung von „TV2“-Kommentator Mirco Reimer-Elster ist eine jährliche Veranstaltung der Kulturgesellschaft Aarhus, des Goethe-Instituts Kopenhagen und des Instituts für Kommunikation und Kultur an der Universität Aarhus.

An der Diskussion nahm auch der sicherheitspolitische Redakteur von „Jyllands Posten“, Jørn Mikkelsen, teil. Botschafter Hector unterstrich, dass die Zeitenwende für Deutschland auch eine mentale Herausforderung sei. Er hob dabei besonders den deutschen Wunsch nach einer engeren europäischen Zusammenarbeit hervor.

Mehr zu dem Thema: Der Hauptvorstand der Polizeigewerkschaft hat sich vor Ort ein Bild von der Situation an der Grenze gemacht. Das Fazit: Die Arbeit sei jetzt sinnvoller organisiert, aber der Ressourcenverbrauch weiterhin sehr groß.

Jahresabschluss: Sydbank korrigiert Erwartungen nach oben

Die Sydbank rechnet mit einem Gewinn nach Steuern zwischen 1,7 und 1,85 Milliarden Kronen für das Jahr. Anfang November erwartete das Geldinstitut noch einen Gewinn in der Größenordnung von 1,5 bis 1,7 Milliarden Kronen.

APENRADE/AABENRAA Steigende Zinsen und positive Entwicklungen auf den Finanzmärkten haben die Sydbank veranlasst, ihre Erwartungen für den Rest des Jahres nach oben zu korrigieren. Ein

deutlicher Anstieg des Basisergebnisses bildet die Grundlage für die Erwartung, dass der Gewinn nach Steuern im Jahr 2022 zwischen 1,7 und 1,85 Milliarden Kronen liegen wird. Dies geht aus einer Mit-

teilung des Unternehmens vom Dienstagmorgen hervor. Im Kontext der Veröffentlichung des Jahresabschlusses für die ersten neun Monate des Jahres am 2. November gab die Bank bekannt, dass sie einen Gewinn nach Steuern in der Größenordnung von 1,5 bis 1,7 Milliarden Kronen erwartet. Die neuen Zahlen sind also ein erheblicher Zuwachs. Die Entwicklungen auf den Finanzmärkten haben

zu einem „sehr zufriedenstellenden Handelsergebnis“ geführt, heißt es in der Mitteilung. Wenn die Bank ihre neuen Erwartungen erfüllen soll, müssen die Finanzmärkte ihren positiven Trend fortsetzen. „Die Erwartungen für 2022 sind mit Unsicherheit behaftet und hängen von den Entwicklungen an den Finanzmärkten sowie den gesamtwirtschaftlichen Bedingungen ab“, schreibt die Bank.

Die Sydbank profitierte auch von der wachsenden Kreditvergabe an die Firmenkundinnen und Firmenkunden der Bank in der vergangenen Zeit. Dies wurde in den jüngsten Jahresabschlüssen berücksichtigt. Die Kredite an Firmenkunden stiegen in den ersten drei Quartalen um mehr als 12 Milliarden Kronen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Die Weltwirtschaft ist jedoch von großer Unsicherheit und steigender Inflation geprägt. Überdies versuchen die Zentralbanken, den Verbrauch durch eine Anhebung der Zinssätze einzuschränken. Dies hat die Sydbank veranlasst, sich gegen mögliche zukünftige Verluste abzusichern. Die Bank hat zu diesem Zweck eine halbe Milliarde Kronen zurückgelegt. *Ritzau/Kerrin Trautmann*

Gefahr durch Vogelgrippe: Dänemark verhängt Stallpflicht

KOPENHAGEN In Dänemark darf Geflügel seit dem 23. November nicht mehr im Freien gehalten werden. Grund dafür ist, dass die Gefahrenwarnstufe durch die Vogelgrippe zum zweiten Mal im November erhöht wurde – dieses Mal von mittel auf hoch. Dies geht aus einer neuen Bewertung der dänischen Nahrungsmittelbehörde hervor. Es geht um die Ansteckungsgefahr für dänische Geflügelbestände durch den Kontakt mit Wildvögeln. Grund für diese Änderung ist die anhaltende Zunahme der Vogelgrippe in Europa. Nach Angaben der Nahrungsmittelbehörde haben die Behörden in den EU-Mitgliedstaaten in der ersten Novemberhälfte in mehr als 70 Beständen die hochgradig ansteckende Geflügelpest festgestellt. Vor allem in Frankreich, Ungarn und Italien gab es in den vergangenen Wochen zahlreiche Ausbrüche. Seit dem 1. August wurden in Europa 671 Fälle dieser als HPAI bezeichneten Form

der Vogelgrippe bei Wildvögeln gemeldet, 122 davon im November. Allein in diesem Jahr gab es acht Fälle von Vogelgrippe in dänischen Beständen, so Camilla Brasch Andersen, Abteilungsleiterin der dänischen Nahrungsmittelbehörde in einer Presseerklärung. Die Krankheit war unter anderem bei einer Hobbyzucht in Nordschleswig und in einem Truthahnbestand auf Westseeland bestätigt worden. Letzteres hat zur Keulung von rund 34.000 Tieren geführt. „Wenn wir die zahlreichen jüngsten Funde bei Wildvögeln in Europa hinzuzählen, gehen wir davon aus, dass ein hohes Risiko besteht, dass sich die Infektion sowohl in den Beständen als auch unter den Wildvögeln schnell ausbreiten kann“, erklärt Camilla Brasch Andersen. Die Änderung bedeutet, dass Vögel und Geflügel seit dem 23. November im Stall gehalten werden müssen und nicht draußen sein dürfen. Diese Vorschrift gilt für die

meisten Vogelbetriebe, sowohl für eine Hobbyzucht in Hinterhöfen als auch für große professionelle Betriebe. Es gibt jedoch eine Ausnahme: „Hühnerhaltungsbetriebe mit einer Fläche von weniger als 40 Quadratmetern und alle kleineren Betriebe, in denen nur die Besitzerinnen und Besitzer alle Eier und das Fleisch ihres Geflügels verzehren und die Waren daher das Grundstück nicht verlassen, sind von der Stallpflicht ausgenommen“, schreibt die Behörde. Nur in seltenen Fällen kann die Krankheit auf Menschen übertragen werden, die engen Kontakt zu infizierten Vögeln haben. Sobald Züchterinnen und Züchter Symptome bei ihrem Geflügel feststellen, müssen sie eine Tierärztin oder einen Tierarzt kontaktieren. Zu den Symptomen können eine erhöhte Sterblichkeit, Schwermatigkeit und Durchfall gehören oder dass die Tiere weniger Eier legen. *Ritzau/Kerrin Trautmann*

Deutsche tragen zur Rekordvermietung von dänischen Ferienhäusern bei

KOPENHAGEN Zwei Monate vor Jahresende ist klar, dass die Zahl der Übernachtungen in dänischen Ferienhäusern im Jahr 2022 einen Rekordwert erreichen wird. In den ersten zehn Monaten des Jahres wurden 21,9 Millionen Übernachtungen registriert. Dies übertrifft bereits die Übernachtungszahlen des vergangenen Jahres, als ebenfalls ein Rekord aufgestellt wurde. Das geht aus einer Erklärung von Danmarks Statistik hervor. Der größte Teil der Übernachtungen entfällt auf ausländische Gäste. Vor allem Deutsche strömen wieder in die dänischen Ferienhäuser. Obwohl die Herbstferien in der Regel viele Gäste anlocken, gab es besonders in der ersten Jahreshälfte viele Buchungen. „Der Grund für die hohe Zahl der Übernachtungen im Jahr 2022 ist, dass vor allem Ostern und Pfingsten viele deutsche Gäste gekommen sind“, schreibt Danmarks Statistik. Sowohl 2020 als auch 2021

litt die Tourismusbranche darunter, dass ausländische Gäste aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen Schwierigkeiten hatten, über die Grenze zu reisen. In dieser Zeit hielten die dänischen Besucherinnen und Besucher die Branche am Laufen, aber 2022 haben sich die Bedingungen wieder normalisiert. Nach Angaben des Bran-

chenvereins für Ferienvermietung ist es noch zu früh, um zu sagen, wie das nächste Jahr aussehen wird. Die Kombination aus hoher Inflation und höheren Lebenshaltungskosten erschwere eine Prognose, heißt es. „Außerdem gibt es den Trend, dass mehr Gäste kurzfristiger buchen“, so die Direktorin des Verbandes, Pia Loft, gegenüber Dansk Erhverv. *Ritzau/Kerrin Trautmann*



Im Oktober waren Ferienhäuser laut Angaben von Danmarks Statistik an der Nordsee besonders beliebt. HENNING BAGGER/RITZAU SCANPIX

Dänemark – Nordschleswig: Politik

„Historisches Fenster“ für ein Ende der Muschelfischerei

Die Präsidentin des Dänischen Naturschutzvereins warb auf der Brücke über die Krusau für die Errichtung eines marinen Nationalparks, gern deutsch-dänisch, um unter anderem die Muschelfischerei auf dänischer Seite der Flensburger Förde zu stoppen. Ein weiteres Problem, das die Förde hat, kann ein Nationalpark aber nicht lösen.

Von Helge Möller

KRUSAU/KRUSÅ Auf schleswig-holsteinischer Seite arbeitet der Umweltminister des Landes auf einen Nationalpark Ostsee hin, auf dänischer Seite hatte die Regierung Ende vergangenen Jahres einen marinen Nationalpark Kleiner Belt beschlossen. Marie Reumert Gjerding, Präsidentin des Dänischen Naturschutzvereins, sagte dazu am vergangenen Mittwoch am Grenzübergang Schusterkate: „Es öffnet sich gerade ein einzigartiges, historisches Fenster, in dem wir handeln und Druck auf die kommende Regierung aufbauen können, denn die Grenzen des Nationalparks Kleiner Belt stehen noch nicht fest.“

Gemeinsamer Nationalpark Reumert Gjerding schwebt eine gemeinsame deutsch-dänische Schutzzone in der Flensburger Förde vor. Vor allem ein Schutz vor der Muschelfischerei, die auf deutscher Seite der Förde schon seit einiger Zeit eingestellt ist. Im Dezember vergangenen Jahres hatte die sozialdemo-

kratische Regierung mit ihren Stützparteien sowie den Alternativen und den Christdemokraten eine Vereinbarung getroffen, die unter anderem den Aufbau eines marinen Nationalparks Kleiner Belt vorsieht. Die Präsidentin des Dänischen Naturschutzvereins war am Mittwoch zu ihren Kolleginnen und Kollegen in den Süden gereist. Letztere hatten ein Treffen an der Grenze zum Schutz der Flensburger Förde organisiert und deutsche und dänische Akteure eingeladen. Lorens Bo Juel Nielsen, Geschäftsmann und Vorsitzender des Vereins in Apenrade, stellte sein Heim zur Verfügung, nachdem sich auf der Brücke über die Krusau mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt hatten – unter anderem der Bürgermeister der Kommune Apenrade, Jan Riber Jakobsen (Kons.), Stephan Kleinschmidt in seiner Funktion als Dezernent der Stadt Flensburg, Ellen Trane Nørby (Venstre), Stadtrat Sonderburg, und Theis Kylling Hommeltoft (Soz.), Stadtrat Apenrade. Heinz Petersen, Bürgervorsteher der Gemein-



Marie Reumert Gjerding, Präsidentin des Dänischen Naturschutzvereins, empfing die Gäste aus Deutschland und Dänemark. KARIN RIGGELSEN

de Harrislee, und Leon Bossen, Vorsitzender der Grünen in Fensburg, waren unter anderem von deutscher Seite dabei.

Stopp der Muschelfischerei Der Dänische Naturschutzverein und alle Akteure, die sich bei Lorens Bo Juel Nielsen am Tisch in der guten Stube, Schusterkate 2, mit Blick auf die Förde versammelt hatten, waren sich einig: Die Muschelfischerei in der Flensburger Förde auf der dänischen Seite muss ein Ende haben. Wie es am Meeresboden aussieht, wenn ein Kutter dort Miesmuscheln „ern-

tet“, zeigte der Biologe Lars Brinch Thygesen, Danmarks Sportsfiskeforening, in einem kleinen Film, der auf Youtube zu sehen ist. Vorher gab er einen kleinen Einblick in den Zustand der Flensburger Förde sowie des Meeresgebiets um den Kleinen Belt. Fazit: Es sieht nicht besonders gut aus. Der Eintrag von Nährstoffen macht der Ostsee, der Flensburger Förde, zu schaffen. Sie lassen die Algen blühen, die später im Jahr absterben, zu Boden sinken und bei deren Abbau der Sauerstoff im Meerwasser verbraucht wird. Weiter unter Druck gerät die Flensburger Förde nicht nur durch

intensive Befischung. Auch der Klimawandel lässt die Meerestemperatur steigen, was den Sauerstoffgehalt negativ beeinflusst. Schließlich zeigte Thygesen eine Karte des dänischen Fischereiministeriums, die die kürzlich errichtete Verbotszone der Muschelfischerei im Kleinen Belt widergab. Ratlos gab sich der Biologe, als er die Grenzlinie des riesigen Gebietes von der Südspitze Langelands bis zur Südspitze Alsens entlangfährt. „Wie auf dem Papier entlanggezogen.“ Ausgerechnet die Flensburger Förde ist nicht mit drin. Warum das so ist – Thygesen weiß die Antwort nicht.

Er kann als Repräsentant der Sportfischer mit möglichen Einschränkungen durch einen Nationalpark leben. Wenn in einem Gebiet nicht gefischt werden kann, dann bedeutet das auch, dass es in anderen Gebieten wieder mehr Fisch gibt.“

Problem Nährstoffeintrag Allerdings: Ein Nationalpark kann das Grundproblem – den Eintrag an Nährstoffen – nicht lösen. Das räumt auch Marie Reumert Gjerding ein. Es gehe darum, der Natur in der Ostsee zu helfen, durch künstliche Riffe und den Aufbau von Seegraswiesen. Weitere Maßnahmen müssten dann Hand in Hand gehen. Um Teil eines Unesco-Biosphärenreservats zu werden, müsse Vorarbeit geleistet werden.

Stephan Keinschmidt teilte mit, dass die Schleswigsche Partei (SP), als deren Mitglied er das Amt des Vizebürgermeisters Sonderburgs bekleidet, sich dafür einsetzt, dass die Förde ein solches Unesco-Reservat wird. Theis Kylling Hommeltoft (Soz.), Apenrader Ratsmitglied, sagte, die Ernennung zum Unesco-Biosphärenreservat biete die Möglichkeit, auch auf den Nährstoffeintrag durch die Landwirtschaft einzuwirken. Sein Bürgermeister, Jan Riber Jakobsen (Kons.) mahnte aber an, die Landwirte mit ins Boot zu holen. Es gehe nicht ohne sie. „Das sind gute Menschen“, so Jakobsen.

Grenz-Gipfel: Zwischen Aufbruch und Resignation

Am Donnerstagabend hatten die beiden Minderheitenparteien SSW und SP zum „Gipfeltreffen an der Grenze“ geladen. Der Tenor: Die Grenzkontrollen müssen weg oder zumindest verändert werden, denn sie belasten Pendelnde und Grenzlandbewohnerinnen und -bewohner. Eine Frage blieb unbeantwortet.

KRUSAU/KRUSÅ „Die Grenzkontrollen sind altmodisch und gehören abgeschafft“, sagte Rainer Naujeck, kommissarischer Chef der Schleswigschen Partei (SP), in seinen einleitenden Worten im Hotel des Nordens, wo sich gut 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingefunden hatten, um über die Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze zu sprechen. „Absurd“ nannte Stephan Kleinschmidt (SP), Vizebürgermeister von Sonderburg und Dezernent im Flensburger Rathaus, die „temporären permanenten“ Kontrollen. Dies sei ein Widerspruch in sich. Seiner Auffassung nach erzielen die Kontrollen keinen großen Effekt. Sybilla Nitsch vom Südschleswigschen Wählerverband (SSW), sprach im Hinblick auf die seit 2016 existierenden Grenzkontrollen vom „schlimmsten Sommer“ in diesem Jahr. Kleinschmidt, der berufs-

bedingt zwischen Sonderburg (Sønderborg) und Flensburg (Flensborg) pendelt, saß zusammen mit Henrik Frandsen, Parlamentsmitglied der Moderaten und Ex-Bürgermeister der Kommune Tondern, im Podium. Mit dabei: Sybilla Nitsch, Landtagsmitglied des SSW, Susanne Provstgaard, Vorsitzende des Transportcenters Pattburg, Jens Wistoft (Venstre), Vorsitzender des Ausschusses für deutsch-dänische Zusammenarbeit der Region Süddänemark, sowie Thomas Jepsen, Landtagsmitglied der CDU aus dem Wahlkreis Flensburg-Land, der auch die Grenzgemeinden Handewitt und Harrislee umfasst. Komplettiert wurde das Podium durch Karen Melchior, parteiloses dänisches EU-Parlamentsmitglied, und Jan Kristoffersen von den Alternativen auf Christiansborg. Am Ende unterschrieben SSW und SP eine gemeinsa-



Das Gipfeltreffen an der Grenze fand im Hotel des Nordens statt. FOTOS: KARIN RIGGELSEN

me Erklärung, die eine neue Regierung in Kopenhagen dazu auffordert, die stationären Grenzkontrollen einzustellen. Es wurde noch einmal deutlich: Die Staus in den Sommermonaten, hervorgerufen durch die Kontrollen, belasten die Grenzgemeinden, teilweise lähmen sie Handewitt und Harrislee. Nachdem Jan Kópke Christensen (Neue Bürgerliche) die Kritik an den Kontrollen

als „Hysterie“ bezeichnete, gab der Bürgermeister der Gemeinde Harrislee Kontra mit einem Beispiel. Weil alle Straßen voll waren, mussten die Feuerwehrleute der freiwilligen Feuerwehr in ihrem Dienstgebäude ihre Zelte aufschlagen, um alarmbereit zu sein. Der Weg von zu Hause durch die Blechkarawane wäre zu zeitaufwendig gewesen. „Das ist ein Sicherheitsproblem“, so Martin Ellermann. Die Busse aus Flens-

burg können in Stoßzeiten ihr Ziel an der Grenze nicht erreichen. Thiemo Koch (SSW) aus Ostholstein fragte laut, wie Dänemark sich die Sache eigentlich vorstelle, wenn der Fehmarnbelt-Tunnel fertig ist, der ja die Region zusammenbringen solle. Nüchtern fassten Thomas Jepsen von der CDU und Henrik Frandsen von den Moderaten die Situation zusammen. Er sei verärgert, dass er sich um ein Problem

kümmern müsse, das nicht notwendig sei, so Jepsen. Doch sei klar, dass Politikerinnen und Politiker südlich der Grenze nur an die Regierung in Kopenhagen appellieren könnten. Mehr könne man nicht tun. Hendrik Frandsens Kopenhagener Beobachtung ist, dass die großen Parteien, Sozialdemokraten und Venstre, immer noch an den Grenzkontrollen hängen, einen Wegfall der Kontrollen sieht er nicht kommen. „Der Weg von Kopenhagen nach Nordschleswig ist länger als der von Nordschleswig nach Kopenhagen“, so Frandsen. Jens Wistoft kann nicht recht erkennen, dass die Kontrollen notwendig sind. Für seinen Vorschlag, smartere Methoden und neue Technologie zu nutzen, bekam er viel Unterstützung aus dem Podium und sogar von Jan Kópke Christensen. Welche Technologien denn die Grenzkontrollen schneller machen könnten, darauf ging keiner der Diskutierenden ein. Karen Melchior sah dies als Einzige kritisch. Sie meinte, die Menschen sollten sich darüber Gedanken machen, in welchem Maße sie Überwachung eigentlich wünschten. Helge Möller

Deshalb ist der Chor das kulturelle Flaggschiff der Minderheit

Chefredakteur Gwyn Nissen hat das Konzert der Musikvereinigung Nordschleswig miterlebt. Er zählt auf, warum der Chor von großer Bedeutung für die deutsche Minderheit ist.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG Der Chor der Musikvereinigung Nordschleswig hat nach einer längeren Zwangspause wegen der Corona-Pandemie wieder die passende Melodie gefunden. Am vorigen Wochenende führte der große Chor der deutschen Minderheit Josef Rheinbergers „Der Stern von Bethlehem“ sowie Sätze aus Bachs Weihnachtsoratorium vor.

Über 250 Gäste in der Kirche zu Lügumkloster (Løgumkloster) sowie weitere mehr als 150 Zuschauerinnen und Zuschauer in der Sonderburger Marienkirche erlebten die beiden Konzerte.

Chefredakteur Gwyn Nissen schildert seine Eindrücke und erklärt, warum der Chor das kulturelle Flaggschiff der deutschen Minderheit ist.

Der Zusammenhalt

Der große Chor der Musikvereinigung Nordschleswig musste in Verbindung mit der Corona-Pandemie wie andere kulturschaffende Termine absagen. Das war eine besondere Herausforderung für den größten Chor Nordschleswigs, denn viele Sängerinnen und Sänger haben längst das Rentenalter erreicht. Würden sie weitermachen? Und was macht die Stimme nach einer so langen Pause? Der Chor ist weiterhin komplett, und die Pause ohne Konzerte und kontinuierliches Üben hat den Stimmen der Sängerinnen und Sänger nichts angehabt.

Der Chor hat weiterhin einen wunderschönen, kraft-



Der Chor der Musikvereinigung Nordschleswig trat am vorigen Sonntag in der Kirche zu Lügumkloster auf.

KARIN RIGGELSEN

vollen Klang, der auch in einer großen gewölbten Kirche wie der in Lügumkloster überzeugt. Die Zwangspause hat der Chor mit Zusammenhalt, Engagement, Professionalität und der offensichtlichen Freude am Singen wettgemacht. Das macht ihn unbestritten zum kulturellen Flaggschiff der deutschen Minderheit.

Der Mut

Die Chormitglieder der Musikvereinigung haben bereits in den vergangenen Jahren bewiesen, dass sie sich nicht scheuen, einen Schritt nach vorn in die erste Reihe zu machen. Beim diesjährigen Werk von Josef Rheinberger traten im siebenten Satz 12 Männer nach vorn, um die „Anbetung der Weisen“ zu singen.

In einem großen Chor kann man sich manchmal etwas „verstecken“, doch wenn man sozusagen allein in der ersten Reihe vor dem Publikum steht, dann wird die Stimme jedes einzelnen Chorsängers hörbar. Das ist fast schon Angst provozierend, doch die Musikvereinigung hat starke und mutige Sängerinnen und Sänger, die sich diesen Schritt ins Rampenlicht zutrauen. Ein starker Auftritt.

Die Dirigentin

Klein von Statur, aber eine große Dirigentin: Susanne Leona Heigold leitet seit 2013 den Chor der Musikvereinigung und hat es geschafft, in dieser Zeit ein Niveau oben drauf zu legen – und das bei einem hohen Ausgangspunkt.

Heigold verlangt ihren Chormitgliedern alles ab und traut ihrer Truppe auch anspruchsvolle klassische Musik zu. Manchmal vergisst man beim Zuhören, dass es sich um einen Freizeitchor handelt – das ist der professionellen Leitung von Susanne Heigold zu verdanken.

Mit ihrer Auswahl an anspruchsvollen Musikwerken fordert sie höchste Konzentration und Präzision des Chores ein. Das Ergebnis ist jedes Mal erlebenswert.

Die Musiker

Der Chor der Musikvereinigung hat es seit Jahrzehnten musikalisch drauf. Gerade deswegen ist es der Musikvereinigung möglich, tüchtige Musikerinnen und Musiker sowie Solistinnen und

Solisten für die Konzerte zu engagieren. Diese können nicht angeheuert werden, wenn sie nicht davon überzeugt sind, dass durch den Chor und das musikalische Umfeld eine hohe Qualität gewährleistet ist.

Gleichzeitig sind es auch diese professionellen Musikerinnen und Musiker, die dem Chor Glanz verleihen und die Chormitglieder zu Höchstleistungen bewegen.

Das Grenzland

Der Chor der Musikvereinigung Nordschleswig ist wie ein Maggi-Würfel – ein Konzentrat des Grenzlandes: Die Chormitglieder kommen sowohl aus der Mehrheit als auch aus der Minderheit – von nördlich und südlich der Grenze.

Seite an Seite singen sie für und miteinander. Sie zeigen somit, was im Grenzland möglich ist: Aus nationalen Gegensätzen früherer Jahre sind heute gemeinsame musikalische Sätze geworden. Das macht den Chor der Musikvereinigung so wertvoll – für die Minderheit, aber auch für die deutsch-dänischen Beziehungen im Grenzland.

Der große Chor der Musikvereinigung kann nächstes Mal am Mittwoch, 14. Dezember, um 16 Uhr in der Christkirche zu Tønder (Tønder) erlebt werden – diesmal mit Weihnachtsliedern zum Zuhören und Mitsingen für Alt und Jung. Die großen Konzerte 2023 – Puccinis „Petite messe solennelle“ – sind für 26., 28. und 29. Oktober geplant.

Kopenhagener Ballett pausiert Zusammenarbeit mit Neumeier

KOPENHAGEN/HAMBURG Das Königliche Ballett in Kopenhagen hat die Zusammenarbeit mit dem Choreografen John Neumeier auf unbestimmte Zeit pausiert. Hintergrund ist ein Streit über Neumeiers „Othello“-Fassung. Deren angekündigte Aufführung hatte das Ballett nach Kritik von Tänzerinnen und Tänzern an rassistischen Stereotypen aus dem Programm genommen. Stattdessen zeigt das Haus seit Anfang November Neumeiers „Sommernachts Traum“.

Nach Angaben von Ballettchef Nikolaj Hübbe ging es vor allem um die Darstellung Othellos in einer Szene, die sich Desdemona im Traum vorstellt, und in der Othello

einen afrikanischen Jagdtanz aufführt.

Neumeier, der seit 1973 Ballettdirektor und Choreograf des Hamburg Ballett ist, schrieb in einer Mail an die Deutsche Presse-Agentur, er habe vor der Probe am Premierentag des „Sommernachts Traums“ versucht, „zum ersten Mal offen und ehrlich meine Meinung zu der Entscheidung der Kompanie zu erklären, mein Ballett „Othello“ abzusagen“. Dabei habe er sein Konzept verteidigt.

„Ich habe gesagt, dass ich, obwohl ich Einwände dagegen verstehen kann, den Körper eines Tänzers anzumalen, um in eine Rolle zu schlüpfen, nicht daran glau-



be, Choreografien wegen der negativen Fehlinterpretation eines Einzelnen zu zensieren“, schrieb Neumeier. „Ich habe mein Konzept und den dramaturgischen Zweck des „Wilden Kriegers“ im Kontext des Balletts erläutert und meine Recherchen zu den afrikanischen Jagdtänzen, die ich für die Gestaltung dieser Rolle verwendet habe, beschrieben und physisch demonstriert.“

Das habe anscheinend zu dem Bruch geführt, obwohl die Probe seiner Einschätzung nach anschließend harmonisch verlaufen sei. Am vergangenen Mittwoch habe ihn das Ballett in einer Mail informiert, dass das Königliche Ballett nicht zur Feier seines 50-jährigen Jubiläums beim Hamburger Ballett komme, und dass sein Ballett zu Mahlers 3. Symphonie im kommenden Herbst nicht in Kopenhagen wiederaufgeführt werde. „Leider scheint meine lange, harmonische, fruchtbare und freundschaftliche Beziehung zum Ballett, die 60 Jahre zurückreicht, für den Moment beendet zu sein“, hieß es.

Ein Sprecher des Kopen-

hagener Balletts begründete die Pause in einer Mail an dpa mit „einem unterschiedlichen Blick darauf, wie die Zusammenarbeit aussehen soll“. Mediendarstellungen, dass die Zusammenarbeit ganz beendet sein soll, widersprach er.

Ballettchef Nikolaj Hübbe sagte in der Dokumentation „Der Tanz mit Rassismus“ im dänischen Fernsehen, er halte Neumeiers „Othello“ nicht für rassistisch. „Aber ich kann gut verstehen, dass die Generation (der Tänzerinnen und Tänzer) das findet.“ Das müsse er respektieren. „Mir gefällt es nicht, junge Tänzer auf die Bühne zu schicken, die sich in einer Rolle unwohl fühlen.“

dpa

Nordschleswig: Kultur

„Fühle mich in Dänemark weniger beobachtet“

Der Dichter Andreas Greve ist zum zweiten Mal nach Dänemark gezogen. Seine Gedichte auf Deutsch und Dänisch waren bis Ende November in Apenrade zu sehen. Bebildert hat sie der bekannte Fotograf Lars Skaaning. „Der Nordschleswiger“ vermittelt einen Eindruck.

Von Nils Baum

APENRADE/AABENRAA „Ich bin immer ein wenig der Wanderer zwischen den Welten gewesen“, beginnt Andreas Greve die Beschreibung seines Lebensweges. Und der führte ihn kürzlich in die Deutsche Zentralbücherei nach Nordschleswig, wo er 18 kurze Gedichte zusammen mit Aufnahmen des Fotografen Lars Skaaning ausgestellt hatte.

In ihnen beleuchtet Greve Situationsmomente, Stimmungen, Sehnsüchte und würzt diese stets mit einer Prise Humor. Er entpuppt sich dabei als scharfsinniger Beobachter. Die in Worte gekleideten Details spiegeln sich auf geniale Weise in Skaanings Fotografien wider, und da Text und Bild paarweise miteinander verknüpft sind, gehen sie eine Symbiose ein.

Ein Wanderer zwischen den Welten ist der 69-jährige Andreas Greve gleich in mehrfacher Hinsicht. Geboren und aufgewachsen ist er in Hamburg, für sein Kunstpädagogikstudium ging er nach Braunschweig und machte danach eine Zimmermannslehre. „Das Künstlerische liegt in mir. Es stellte sich aber heraus, dass ich offenbar nicht das Handwerk als Beruf meinte“, gibt er lakonisch zu Protokoll, „denn ich war der schlechteste Zimmermann Südfünens.“

Das Handwerk hatte ihn in

den 1980er Jahren nämlich nach Fünen gebracht, wo er sich als Freiwilliger am Bau der Heimvolkshochschule in Assens beteiligte. Nach 13 Jahren ging er zurück nach Hamburg. Doch vor einigen Jahren fand er seinen Weg zurück auf die Insel in der geografischen Mitte Dänemarks, die ihm seitdem als steter Inspirationsort für seine Gedichte dient.

„Ich fühle mich in Dänemark weniger beobachtet. Hier geht es entspannter zu. Während man anderswo immer noch ein bisschen interessanter sein muss und sich gerne noch ein wenig unverständlicher ausdrücken darf, bleibt man in Dänemark schön auf dem Teppich. Und landschaftlich bin ich ohnehin dem Norden unheimlich verfallen“, sagt Greve.

Die Leichtigkeit des Seins, gesalzen mit der nötigen Prise Ironie, bringt der Autor in seinen Gedichten gekonnt zum Ausdruck. Und die Landschaft des Nordens spielt dabei genau wie das Unpompöse eine gewichtige Rolle. Verfasst hat er sie in traditioneller Reimform, inspiriert vom deutschsprachigen Großmeister in humoristischer Lyrik, Robert Gernhardt. Der hatte die sogenannte „Volksliedform“ für eine Gedichtsammlung aus Anlass von Goethes 250. Geburtstag genutzt.

Die Struktur des Volksliedes findet sich in Form achtsilbiger Paarreime mit vier Zeilen pro Strophe in



Die Ausstellung „Wortbilder“/„Ordbilleder“ nimmt die Betrachterin und den Betrachter anhand von 18 Gedicht- und Fotopaaren mit auf eine sinnliche Reise.

NILS BAUM

Greves Gedichten wieder. „Ein Muster, das immer wiederkehrt. Man kann sich durchaus einer alten Form bedienen, denn wir leben ja trotzdem im Hier und Jetzt. Es ist sozusagen ein zuverlässiges Kostüm, das einem erlaubt, Sachen zu versuchen, die der Form genügen, aber eine eigene Bildlichkeit reinbringen“, erläutert Andreas Greve seine Vorgehensweise, mit der er seine kleinen Alltagsbeobachtungen zu Papier gebracht hat.

„Von meinem Zuhause aus kann ich über die Bucht schauen und auf den Hafen, gleich nebenan liegt ein Park. Was mehr kann man sich wünschen“, begründet Andreas Greve seine Begeisterung für seinen Wohnort Faaborg im südwestlichen Fünen. Von hier gelangt man per Schiff nach Ärø (Ærø), und unweit von Faaborg ver-

kehrt die Fähre nach Fünenshaff (Fynshav).

In diesen und weiteren landschaftlichen Stimmungsbildern kommt auch Greves ewige Wanderlust zum Ausdruck, die er früher als Reisereporter für „Geo“ und „Mare“ ausgelebt hat. Überhaupt, die Natur, der Norden, die Fähren. Wie heißt es doch schön in Andreas Greves Fähren-ABC? „Unpompösen Inselstaaten sind sie Schule der Nation“, schreibt der Dichter mit Verweis auf die Stahlkolosse.

Doch der Lyriker nimmt uns auch im Schulbus mit auf die Reise und findet Freude an der Hingabe, mit der die Chauffeurin ihr Gefährt durch die liebeliche Landschaft Fünens bugsiert.

Unterwegs trifft Greve auf einen alten Mann, der sich auf seinen Rollator stützt; auf eine geflüchtete Friseurin,

die sich der Tyrannei widersetzt; und auf das „Tal der Tränen“, über dem sich der Himmel scheinbar endlos am Horizont erstreckt.

Und den hat Lars Skaaning, der über zehn Jahre hinweg Pressefotograf bei „Politiken“ war und heute als Freelancer in seiner fünfschen Heimat unterwegs ist, genauso gekonnt eingefangen wie die zahlreichen Details in den übrigen Fotos.

„Der Lars macht fantastische Bilder, manchmal geht er ins Melancholische. Er hatte selbst ein Projekt, von dem er nicht wusste, wie er es anfangen sollte. Ich habe ihm angeboten, etwas für ihn zu schreiben. Aus seinem Projekt wurde dann nichts, aber es geht ja auch andersherum“, beschreibt Greve die Zusammenarbeit zwischen den beiden.

Und dabei haben sich Ly-

riker und Fotograf hervorragend ergänzt. „Ich bin mit ihm über eine Halbinsel gelaufen, eine Gegend, die Lars sehr gut kennt. Später habe ich darüber geschrieben, dass die Landschaft von der Eiszeit geprägt ist und dort in der Steinzeit Muscheln gesammelt wurden, und jetzt sind wir in der Freizeit. All das, all meine Worte hat Lars an einer einzigen Hausecke fotografiert. Das war für mich perfekt, wirklich genau an dem Ort gefunden. Und ich, der die halbe Welt besingt, habe es noch nicht einmal gesehen“, so Greve.

Die bildliche Entsprechung zu den leichtfüßigen Texten, in denen sich irgendwo jedoch die Substanz versteckt, ist zusammen mit der Gegenüberstellung der deutschen und dänischen Versform das Salz in der Suppe in Andreas Greves „Wortbildern/Ordbilleder“.

Sie sind das Zeugnis seiner detaillierten Beobachtungsgabe, die ihn entlang seines Lebensweges stetig begleitet. Ein Weg, den er mit beiden Füßen fest auf dem Boden verankert beschreitet.

„Ich bin in der Welt, nie weit hoch im Himmel. Ich bin auch kein gedanklicher Tiefseetaucher. Eben habe ich schon wieder eine Fähre beobachtet. Und wenn ich dann versuche, das zu schildern, dann entsteht eine Konzentration, die ihre eigene Logik entwickelt. Um da wieder heil rauszukommen, hilft mir der Humor. Dann fällt mir in der Regel ganz von selbst eine Drehung ein, die den Abschied von der letzten Zeile leicht macht“, beschreibt Andreas Greve das Geheimnis seiner Wortmagie.

Neues Buch mit wissenschaftlichem Blick auf das Wattenmeer

Der neue historische Atlas des Küstenarchäologen Dirk Meier, „Die Nordseeküste Schleswig-Holsteins“, liefert in einem Kapitel auch viele Informationen zur Landschaftsgeschichte der Tonderner Marsch und des übrigen dänischen Teils des Weltnaturerbes.

TONDERN/TØNDER Die Natur- und Kulturlandschaft im Bereich der Wattenmeerküste ist bekannt für ihren Reichtum, was in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden zur Einrichtung von Nationalparks geführt hat.

Die Tonderner Marsch (Tøndermarsken) und die Insel Röm (Rømø) zählen zu den attraktiven Besuchszielen, über die das kürzlich erschienene Werk „Die Nordseeküste Schleswig-Holsteins“ informiert. Die touristisch stark frequentierte Region findet seit Langem aber auch wissenschaftlich Interesse wegen ihrer besonderen Landschaftsgeschichte und Kulturlandschaft.

Der Autor des im Untertitel als „historischer Atlas“ bezeichneten Werkes im

Großformat, ist der aus Flensburg stammende Archäologe Dirk Meier. Er hat über Jahrzehnte unter anderem bei Forschungsprojekten entlang der schleswig-holsteinischen, aber auch an der nordschleswigschen Küste die Besiedlungsgeschichte, Küstenveränderungen und Deichbau erforscht.

Seine umfangreichen Kenntnisse schlagen sich seit Jahrzehnten in zahlreichen Werken nieder, die bei auswärtigen Gästen ebenso wie bei Einheimischen auf großes Interesse stoßen. Das im Boyens Verlag erschienene Buch mit 223 Seiten widmet sich in seinem ersten Teil der Geschichte der Nordseeküsten während der vergangenen 24.000 Jahre nach dem Ende der jüngsten Eiszeit. Ein-

drucksvoll wird beschrieben, wie der mit der Erderwärmung parallel angestiegene Meeresspiegel Siedlungsräume überflutet hat, die heute von der Nordsee bedeckt sind.

Wie stark die Küstenlinie noch vor wenigen Jahrtausenden und Jahrhunderten von der heutigen Küstenform abwich, wird durch anschauliche Karten und Skizzen illustriert. Dabei werden in weiteren Kapiteln die einzel-



Der historische Atlas ist sehr ansprechend gestaltet – mit vielen Anregungen zur eigenen Erkundung der Küste.

BOYENS

nen Küstenbereiche in ihrer oft von Eindeichungen und Sturmfluten bestimmten Entwicklung vorgestellt.

Der Autor nimmt die Lektüre dabei mit zu vielen Ausgrabungsstätten, an denen die Wissenschaft Einblick in die oft unter meterhohen Sedimenten verborgene und untergegangene Zivilisation entlang der Nordseeküste entwickelt hat.

Dirk Meier hat die Darstellungen zur Entwicklung im heutigen Schleswig-Holstein durch Kapitel über die niederländische, niedersächsische und auch die dänische Küste ergänzt. Auf den über 20 Seiten, die sich auf die dänische Küste beziehen, geht es um die Tonderner Marsch, die sich im Bereich der Wiedau in einer einst bis Tondern reichenden Flussmündung gebildet hat.

Der Autor berichtet über die relativ junge Bildung der Insel Röm, die erst seit wenigen Jahrtausenden besiedelt werden konnte, und geht auf

den Bau von Warften durch die ersten Bewohner der lange unbedeichten Tonderner und Ballumer Marsch ein.

Es werden archäologische und geologische Forschungsergebnisse ausgewertet. Meier hat selbst an deutsch-dänischen Projekten im Gebiet mitgewirkt und gründlich auch die dänische Literatur von Marschenforschern wie Niels Kingo Jacobsen ausgewertet. Vorgestellt wird das Engagement des Herzogs Hans d. J. beim Bau des ersten Seedeichs von Hoyer (Højer) über Ruttebüll (Rudbøl) bis zum Geestrand 1556 ebenso wie die Geologie des Emmerleffer Kliffs (Emmerlev Klev).

An der nordschleswigschen Wattenmeerregion Interessierte werden auch Interesse an den Informationen zur Landschafts- und Kulturgeschichte der benachbarten Bereiche wie der Insel Sylt oder der Stadt Ripen (Ribe) finden, bildeten die heute zu verschiedenen Staaten gehörenden Gebiete doch lange

eine Küstenregion mit gemeinsamer Geschichte und intensivem Handel und kulturellem Austausch.

Meier stellt auch interessante Orte wie Møgeltondern (Møgeltonder) oder die Ruine Troiburg (Trøjborg) vor. Bei Letzterer allerdings mit der Angabe, der Renaissancebau sei 1850 abgebrannt. Da weisen nordschleswigsche Heimatkundler natürlich darauf hin, dass die Burg ab 1854, zum Glück nicht vollständig, abgebrochen worden ist, nachdem sie seit 1580 viele kriegerische Zeiten überstanden hatte.

Das sehr gut lesbare Buch bietet auch viele Anregungen für Wanderungen in den vorgestellten Küstenabschnitten mit Tipps, wo man in eingedeichten Kögen noch den Verlauf von Prielien aus der Zeit vor dem Deichbau oder Reparaturstellen nach verheerenden Deichbrüchen erkennen kann.

Das Buch ist zum Preis von 34 Euro im Buchhandel erhältlich. Volker Heesch

30 Jahre nach Mölln-Anschlägen: Solidarisch gegen rassistische Gewalt

Gedenken und Mahnung: Die mörderischen Anschläge von Mölln haben nach 30 Jahren den Landtag bewegt. Die tödlichen Attentate warfen einen dunklen Schatten auf das Land, sagt Ministerpräsident Günther. In der Warnung vor Rassismus und Diskriminierung sind alle Fraktionen einig.

KIEL (DPA/LNO) - Der Landtag in Kiel hat an die tödlichen Brandanschläge von Mölln vor 30 Jahren erinnert. Alle fünf Fraktionen hatten sich auf eine gemeinsame Resolution verständigt. „Wir erklären uns mit den Betroffenen von rechter und rassistischer Gewalt solidarisch“, hieß es darin. Der Landtag empfinde tiefes Mitgefühl mit den körperlich und seelisch verletzten Überlebenden sowie den Angehörigen der Opfer der Brandanschläge, die auch heute noch mit den Erinnerungen an diese Verbrechen leben müssten. „Wir bedauern den Schmerz, der durch die Anschläge verursacht wurde, zutiefst“, hieß es. Am Nachmittag wollten Überlebende und Politiker in Mölln an die Taten erinnern und der Opfer gedenken. „Diese Nacht hat Schleswig-Holstein verändert“, sagte Ministerpräsident Daniel Günther (CDU). Die Anschläge hätten Traumata und Narben hinterlassen, die bis heute blieben, bei Überlebenden und insgesamt in der Gesellschaft. „Der Mordanschlag hat vor 30 Jahren einen dunklen Schatten auf ganz Schleswig-Holstein geworfen; die Welt blickte entsetzt zu uns in den Norden;

Mölln wurde zum Synonym für mörderischen Rassismus“, sagte Günther. Man dürfe nicht nachlassen, sich mit den Ereignissen auseinanderzusetzen. „Wir werden wachsam bleiben“, versicherte Günther. Die Anschläge seien eine Verpflichtung, mit aller Entschiedenheit gegen Rassismus, Fremdenhass und jeder Form von Ignoranz einzutreten. Das Land habe seine Anstrengungen gegen Rassismus verstärkt, auch mit einem Aktionsplan. Das Fortbildungsangebot für Schulen und Landesverwaltung werde ausgebaut. Das Land wolle auch Verfassungsfeinde schneller aus dem Staatsdienst entfernen können. Damit der Verfassungsschutz noch schneller rechte Strukturen beobachten kann, werde er personell weiter gestärkt. „Die Anschläge stehen nicht für sich allein, sondern sind Teil einer Serie von deutschlandweit verübten, rechtsextremen und rassistischen Taten“, hieß es weiter in der Resolution des Landtags. Es gelte alles zu tun, um Gewalttaten wie in Mölln zu verhindern. „Dabei müssen die Opfer rechter Gewalt und deren Schutz im Fokus aller Anstrengungen stehen.“



Bei den von Neonazis verübten Brandanschlag auf zwei Wohnhäuser in Mölln waren am 23. November 1992 drei Türkinnen ums Leben gekommen. ROLF RICK/DPA

Sie wünsche sich, „dass wir nicht nur durch den hier zu beschließenden Antrag ein Zeichen gegen Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus setzen, sondern dass jede und jeder von uns das am heutigen Tag für sich persönlich tut und mitnimmt in den eigenen Alltag“, sagte die in der Türkei geborene CDU-Abgeordnete Seyran Papo.“ Ritualisierte Gedenkveranstaltungen nach Protokoll und ein reflexartiges Wiederholen des Ausspruchs „Nie wieder!“ seien nicht genug, sagte die Grüne Uta Röpcke. „Wir müssen den

Opfern zuhören, ihnen die Hoheit über ihr Gedenken zurückgeben. Wir müssen uns auf ihre Fassungslosigkeit, ihre Trauer, ihre Wut einlassen.“ Das Gedenken gehöre den Opfern. Die Wunde von Mölln sei nicht verheilt, sagte SPD-Landeschefin Serpil Midyatli. „Sie kann nicht heilen - solange Rassismus Menschen in Deutschland tötet.“ Hier nähmen Rassismus, Intoleranz und rechtsextremes Gedankengut wieder zu. Im letzten Jahr habe es so viele rassistisch motivierte Brandanschläge gegeben wie nie zuvor. Rassismus und

Fremdenfeindlichkeit seien nicht nur am rechten Rand zu finden, sondern in allen Teilen der Gesellschaft. „Der 23. November 1992 ist ein schwarzer Tag in der Geschichte dieses Bundeslandes“, sagte FDP-Abgeordnete Bernd Bucholz. Zwei Mädchen seien völlig sinnlos durch rechtsextremen Terror gestorben. Damals habe eine bedrückende Stimmung geherrscht. Im Landtag habe die rechtsextreme DVU gesessen, „die mit ihren rassistischen und ausländergefeindlichen Hetzparolen den Nährboden dafür legte, dass manche sich angespornt

fühlten, das in Taten umzusetzen“. Die Anschläge von Mölln seien eines der prägendsten Ereignisse der Landesgeschichte, sagte SSW-Fraktionschef Lars Harms. „Sie waren der erste rassistische Anschlag im wiedervereinten Deutschland, bei dem Menschen getötet wurden. Und sie mahnen, dass Nazis morden, wenn man sich ihnen nicht in den Weg stellt.“ Rassismus töte. Der Zuwanderungsbeauftragte des Landes, Stefan Schmidt, begrüßte das breite und solidarische Gedenken an die Opfer der Brandanschläge. dpa

Neue Methode für nachhaltige Landwirtschaft

Mehrere Landwirte in Schleswig-Holstein haben vom Deutschen Institut für Nachhaltige Agrarkultur überprüfen lassen, wie gut sie arbeiten. Dabei geht es nicht nur um Umwelt-, Tier- und Klimaschutz, sondern auch wie profitabel und sozial gerecht die Bauern wirtschaften. Ein Vorbild auch für andere?

SCHLESWIG-HOLSTEIN Stefan Wendtland hat es getan. Der Landwirt aus Horst (Kreis Steinburg) hat seinen Ackerbau- und Milchviehbetrieb über drei Jahre lang durchchecken lassen. „Es ging darum, wie nachhaltig wir schon wirtschaften“, sagt Wendtland. Überprüft hat seinen Hof im Auftrag der Initiative „Land schafft Verbindung“ das Deutsche Institut für Nachhaltige Agrarkultur (Dinak) aus Leipzig, deren Geschäftsführer Martin Schneider das Analysekonzept nun den Mitgliedern des Agrar- und Umweltausschusses des Landtages vorstellt. Seine Methode sei die einzige, nach der die Nachhaltigkeit auf den Höfen nicht nur an Umweltstandards gemessen werde, sondern auch die Ökonomie und soziale Faktoren mitbewertet – und zwar in gleichem Maße, sagt Schneider.

Spezielles Gutachten wird erstellt Das bedeutet, dass die Dinak-Gutachter auch schauen, wie sozial und profitabel ein einzelner Betrieb arbeitet. 20 Höfe haben Schneider und seine Kollegen nach dieser Methode schon begutachtet, davon neben dem von Stefan Wendtland noch zwei weitere in Schleswig-Holstein. „Uns hat gefreut, dass die alle nachhaltig wirtschaften.“ **Politiker kritisieren die Methode** Die wissenschaftliche Methode, die Schneider vorstellt, wird allerdings nicht von allen Ausschussmitgliedern positiv bewertet. Die Gewichtung sei schwierig, sagt Christian Dirschauer (SSW): Wenn ein Betrieb ökonomisch und sozial gut aufgestellt sei – also viel Geld verdiene und die möglichst weiblichen Mit-

arbeiter gut bezahle – könne er schlechte ökologische Bilanzen in der Gesamtbetrachtung ausgleichen und werde somit als nachhaltig eingestuft. „Die Bewertung ist schief. Da müssen Sie nachschärfen“, fordert auch Dirk Kock-Rohwer (Grüne) von Schneider. Denn manche Höfe hätten bei dem Konzept allein durch ihre geografische Lage oder die Bodenbeschaffenheit einen ökologischen Vorteil. „So kann man Betriebe nicht einfach als nachhaltig bezeichnen.“ **Grüne wollen genauer hinschauen** Schneider verteidigt sich, weist darauf hin, dass die Dinak wissenschaftsbasierend abwäge und alle Daten transparent gemacht habe. Da könne jeder in die Details schauen. Am Ende müsse man aber zu einer Gesamtnote kommen. „Wir tun uns schwer, ein Abbruchkriterium zu finden, an dem ein Betrieb aufgrund eines Wertes nicht mehr als nachhaltig gewertet werden kann.“ Für „Land schafft Verbin-

dung“ ist wichtig, „dass wir ein Tool finden, das so neutral wie nur irgend möglich ist“, sagt Fachgruppensprecher Jann Petersen – und unabhängig von Industrie und Politik. Man müsse jeden Betrieb einzeln betrachten, um beurteilen zu können, wie klimaneutral der sei, wie viel Treibhausgase er produziere und was er genau fürs Tierwohl tue. Das sei mit den Kriterien der Dinak möglich, mit denen gezeigt werde, wie nachhaltig manche Bauern schon wirtschaften, aber auch wo sie noch besser werden können. „Wir Landwirte wollen nicht

ständig auf der Anklagebank sitzen“, sagt Petersen, der eine staatliche Förderung will, damit sich die Landwirte überprüfen lassen können. Das könne das Land selbst machen oder mit einer Bundesratsinitiative für ganz Deutschland anstoßen. **Wer finanziert die Gutachten?** Ein Gutachten über mindestens zwei Jahre sei sinnvoll, sagt Schneider. Das koste bei einem 1000 Hektar großen Betrieb rund 2700 Euro pro Jahr. „Das ist aus meiner Sicht sehr günstig“, meint Schneider, dessen Dinak allerdings

noch keine offizielle Zertifizierung hat, sodass die Gutachten nicht öffentlich anerkannt werden können. „Wir sind dran“, sagt Schneider. Allerdings hat bislang weder ein Bundesland seine Methode anerkannt, noch hatte das Bundeslandwirtschaftsministerium bis vor einigen Wochen überhaupt Kontakt zu dem Institut. „Ich halte es für schwer vorstellbar, dass diese Methode für jeden bezahlbar und handhabbar ist“, sagt Thomas Hölck (SPD). Oliver Kumbartzky (FDP) meint hingegen: „So wird Nachhaltigkeit greifbar.“ Und Heiner Rickers (CDU) meint: „So ein Standardverfahren ist eine gute Möglichkeit, Landwirtschaft objektiv auf Nachhaltigkeit zu überprüfen.“ Solch eine Bewertung sei auch für andere Lebens- und Wirtschaftsbereiche sinnvoll. Das findet auch Stefan Wendtland. Er hat seinen Hof mittlerweile zum Bio-Betrieb umgebaut – und will sich weiter von der Dinak begleiten lassen: „Ich kann dadurch sehen, wo ich mich verbessern kann.“ Kay Müller/shz.de



Hat auf biologische Wirtschaft umgestellt: Stefan Wendtland auf seinem Hof in Horst. MARCUS DEWANGER

Deutschland: Politik

Kommt die Coronawelle?

BERLIN Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) rechnet mit steigenden Corona-Infektionszahlen im Winter. „Ich glaube, dass wir noch einmal eine Winterwelle bekommen werden“, sagte der SPD-Politiker im Bayerischen Rundfunk. Er verstehe daher die Eile der Bundesländer bei den Lockerungen nicht. „Jetzt gibt es hier einen Überbietungswettbewerb: Welches Land kann zuerst lockern? Das ist ein Stück weit populistisch.“ Zudem gefährde es diejenigen, die sich selbst nicht gut schützen könnten, sagte Lauterbach.

„Leichtsinnige“ Entscheidungen

Er verwies auf rund 1000 Menschen, die pro Woche mit dem Coronavirus sterben und eine unerwartet hohe Übersterblichkeit im Oktober. Die Überlegung Bayerns und Schleswig-Holsteins, in wenigen Wochen die Maskenpflicht im öffentlichen Nahverkehr abzuschaffen, kritisierte der SPD-Politiker. Einer solchen „leichtsinnigen“ Entscheidung werde man sich nicht anschließen. Mehrere Bundesländer haben zudem Isolationspflichten für Corona-Infizierte aufgehoben.

In den vergangenen Wochen waren die Corona-Infektionszahlen in Deutschland deutlich gesunken. Das Robert Koch-Institut (RKI) gab die bundesweite Sieben-Tage-Inzidenz am Donnerstagmorgen mit 186,9 an. Am Vortag hatte der Wert der Corona-Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner und Woche bei 177,9 gelegen (Vorwoche: 199,2; Vormonat: 584). Allerdings liefern diese Angaben nur ein sehr unvollständiges Bild der Infektionszahlen.

Experten gehen seit einiger Zeit von einer hohen Zahl nicht vom RKI erfasster Fälle aus - vor allem, weil bei weitem nicht alle Infizierten einen PCR-Test machen lassen. Nur positive PCR-Tests zählen in der Statistik.

dpa



„Jetzt gibt es hier einen Überbietungswettbewerb: Welches Land kann zuerst lockern? Das ist ein Stück weit populistisch“: Karl Lauterbach.

CARSTEN KOALL/DPA

„Letzte Generation“ kündigt Unterbrechung der Proteste an

Die Kritik an der jüngsten Aktion der Klima-Protestgruppe „Letzte Generation“ ist groß. Völlig inakzeptabel, hochriskant, skrupellos, heißt es. Die Aktivisten kündigen nun eine Pause der Proteste an.

BERLIN Die Klimaaktivisten der Gruppe „Letzte Generation“ werden eigenen Angaben zufolge bis zum Ende der kommenden Woche keine Protestaktionen in Berlin und München mehr absolvieren. Wie die Gruppe am Abend mitteilte, hofft sie auf Taten in der letzten Sitzungswoche des Bundestags im laufenden Jahr. Gleichzeitig warnte sie vor einem Neustart der Proteste mit mehr Schlagkraft.

Man werde die Zeit nutzen, um „die vielen Menschen, die sich der Bewegung aktuell anschließen, ordentlich zu trainieren und einzubinden, um mit noch mehr Menschen wiederzukommen“. Die Bundesregierung könne im Kampf gegen den Klimawandel noch handeln. „Es ist keine Frage des Könnens, sondern des Willens, und wir dürfen nur inständig hoffen, dass sie ihrer Verantwortung noch gerecht wird“, hieß es in der Mitteilung.

Die Klimaaktivisten der „Letzten Generation“ waren heftig in die Kritik geraten, nachdem einige von ihnen am Hauptstadtflughafen BER den Flugbetrieb lahmgelegt hatten. Aktivisten in orangen Warnwesten durchknipsen einen Zaun am Hauptstadtflughafen und marschieren auf das Gelände. Einige von ihnen kleben sich am Boden fest - und legen den Betrieb am BER in Schönefeld lahm. Die jüngste Aktion der Klima-Protestgruppe „Letzte Generation“ war im Livestream bei Twitter zu verfolgen - und hat aus Sicht vieler Politiker endgültig eine Stufe erreicht, die nicht mehr hinzunehmen ist. Berlins Innensenatorin Iris Spranger (SPD) will ein länderübergreifendes Vorgehen ansprechen.

„Ich kann nur eindringlich davor warnen, diesen Weg der Eskalation weiterzugehen“, sagte Spranger. Ihre Behörde werde „weiter sämtliche rechtsstaatlichen Mittel zur

Verhinderung dieser Gefahren und im Kampf gegen diese Straftaten ausschöpfen“, kündigte sie an. Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) warb für harte Strafen. „Bin für die volle Härte des Gesetzes“, twitterte er.

Wenn Leben gefährdet würden und Menschen nicht in den Urlaub könnten, sei das nicht akzeptabel, sagte der Grünen-Vorsitzende Omid Nouripour dem Fernsehsender Welt. Berlins Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey (SPD) nannte die Aktion „vollkommen inakzeptabel“. Die Sonderbeauftragte für internationale Klimapolitik im Auswärtigen Amt, Jennifer Lee Morgan, mahnte in der „Berliner Morgenpost“, jeder Einsatz für den Klimaschutz müsse im Rahmen der Gesetze der Demokratie bleiben.

Die CSU im Bundestag fordert eine Änderung des Bundespolizeigesetzes. „Für Straftaten wie die jüngste Störung des Flugbetriebs am BER durch sogenannte Klimaaktivisten muss auch der Präventivgesetz wahrsam im Bundespolizeigesetz ausgeweitet werden“, sagte Andrea Lindholz den

Zeitung der Mediengruppe Bayern. Nach Verkehrsblockaden in München befanden sich dort 19 Aktivisten in längerem Polizeigewahrsam. Das ist aufgrund des bayerischen Polizeiaufgabengesetzes möglich. Danach können Bürger auf Grundlage einer richterlichen Entscheidung bis zu einen Monat lang festgehalten werden, um die Begehung einer Ordnungswidrigkeit von erheblicher Bedeutung für die Allgemeinheit oder eine Straftat zu verhindern.

Berlins Innensenatorin nannte noch keine Details zu ihren Plänen. Von einem Sprecher des Innenressorts hieß es, durch ein gemeinsames Vorgehen der Länder sollten Klimademonstranten nach Möglichkeit im Vorfeld an Aktionen gehindert werden.

„Uns geht es nicht um Beliebtheit“, erklärte eine Sprecherin der „Letzten Generation“. „Wir fordern die Bundesregierung dazu auf, endlich ihren Job zu machen und erste Sicherheitsmaßnahmen gegen die eskalierende Klimakrise zu ergreifen.“ Eine Eskalation sieht auch Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) - allerdings auf Sei-

ten der Klima-Protestgruppe. Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) bezeichnete die Aktionen der Gruppe als „immer skrupelloser“.

„Eine Radikalisierung sehe ich nicht, gerade im Vergleich auch zu anderen Protesten wie die Anti-Atomkraft-Bewegung oder die Friedensbewegung in den 70ern“, sagte die Soziologin Lena Herbers von der Universität Freiburg der Deutschen Presse-Agentur. Sie bezeichnete die Proteste als „überschaubare Gesetzesübertritte, bewusste punktuelle Rechtsbrüche“.

Zuletzt war die Protestgruppe nach dem Tod einer Radfahrerin in Berlin scharf kritisiert worden. Die 44-jährige Frau war am 31. Oktober von einem Betonmischer überrollt worden und später gestorben. Ein Spezialfahrzeug der Feuerwehr, das helfen sollte, die eingeklemmte Frau zu befreien, steckte in einem Stau nach einem Klima-Protest. Die Staatsanwaltschaft Berlin ermittelt auch gegen zwei Aktivisten wegen unterlassener Hilfeleistung beziehungsweise der Behinderung hilfeleistender Personen.

dpa

Mit Decke und Tee: Kirchen müssen Energie sparen

Die Adventszeit steht für Wärme und Licht – gerade bei Kirchen. Doch auch sie zwingt die Energiekrise zum Sparen. Müssen Gläubige nun bei Gottesdiensten frieren und im Dunkeln sitzen?

BERLIN Kalte Kirchen und weniger Lichterglanz: Die Advents- und Weihnachtszeit dürfte in vielen Gotteshäusern in diesem Jahr nicht ganz so heimelig werden wie sonst. Aufgrund der explodierenden Energiekosten aufgrund des Krieges in der Ukraine raten viele katholische Bistümer und evangelische Landeskirchen ihren Gemeinden, Energie zu sparen. Dazu wurden bereits Ratgeber mit Empfehlungen verschickt, um den Energieverbrauch zu reduzieren, wie eine Umfrage der Deutschen Presse-Agentur ergeben hat.

Die Kirchen setzen dabei auf die Eigenverantwortlichkeit der Gemeinden und Pfarreien. Die Landeskirche könne Einsparungen nicht einfach verordnen, sagt etwa der Sprecher der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Die Gemeinden seien eigenständige Körperschaften, die selbstständig über ihre Ausgaben entschieden.

Bei dem Thema Energiesparen werde es keine Kontrollen geben, sagte auch der Sprecher des Erzbistums Berlin. „Wir sind keine Klimapolizei.“ Da die Heizkosten bei den Gemeinden liegen, gehe er aber davon aus, dass man das Thema dort sehr ernst nehme.

Zu den Empfehlungen der Kirchen gehört, Gotteshäuser - wenn möglich - gar nicht zu heizen oder die Temperatur zu reduzieren. Die Bistümer in Nordrhein-Westfalen etwa raten in einer gemeinsamen Erklärung, Kirchen auf maximal 5 Grad Celsius zu heizen. Üblich war bislang eine Temperatur von etwa 10 Grad Celsius.

Pro Grad Temperatursenkung würden zehn Prozent Einsparung erzielt, heißt es in mehreren Handreichungen - das sind je nach Kirchengröße zwischen 1000 und 30 000 Kilowattstunden Energie pro Jahr und Grad. Eine Rechnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, deren Gebiet sich vor allem über die Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern erstreckt, zeigt, was das konkret bedeutet: Würde die Temperatur in all ihren rund 1900 Kirchen mit Erdgas oder Ölheizung um ein Grad gesenkt, wären Kosteneinsparungen von insgesamt 240 000 Euro jährlich möglich.

Schäden an Gebäuden oder Inventar wie Kirchenorgeln oder Figuren seien aufgrund der niedrigeren Temperaturen nicht zu erwarten, heißt



Die Marienkirche in Rostock: Vielerorts sollen an den Außenbeleuchtungen gespart und Kirchen nicht mehr angestrahlt werden.

BERND WÜSTNECK/DPA

es in vielen Antworten. Wichtiger sei die Luftfeuchtigkeit, die unter 70 Prozent liegen sollte. Besonders für Orgeln sei eine gleichmäßige Temperatur wichtig, sie verträgen keine Temperaturschwankungen, so der Sprecher des Erzbistums Hamburg.

„Diese Vorstellung, dass Kirchen zur Weihnachtszeit überladen wären mit Weihnachtsdeko, ist auch übertrieben.“

Sprecher des Erzbistums Berlin

Wie reagieren die Kirchgänger auf kältere Gebäude? Im Bistum Fulda, wo die Senkung der Grundtemperatur auf 5 Grad Celsius empfohlen wird, habe es wenige kritische Rückmeldungen gege-

ben, sagte ein Sprecher. Die Mehrzahl der Kirchgänger habe Verständnis. Die Sprecherin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz betonte: „Wichtig ist es, die Kirchenmitglieder über die Gründe aufzuklären.“

Um die Menschen bei den Gottesdiensten warm zu halten, rufen viele Gemeinden dazu auf, sich warm anzuziehen, Tee und sogar Wärmflaschen mitzubringen. Vielerorts werden auch Decken angeboten. In manchen Kirchen gibt es beheizte Sitzkissen auf den Bänken. Dadurch könne man bei ausgeschalteter Luftheizung im Verhältnis etwa 95 Prozent der Energie sparen, heißt es aus dem Erzbistum Köln.

Auch mit sogenannten Winterkirchen wird vielerorts Energie gespart - und das nicht erst seit diesem Jahr.

Dabei wird der Gottesdienst nicht in der Kirche, sondern zum Beispiel im besser beheizbaren, kleineren Gemeindehaus gefeiert. Weitere Ideen: Kürzere Gottesdienste, der Austausch fossiler Brennstoffe durch erneuerbare Energien oder die Schaffung von Synergien. Im Visier der Sparanstrengungen steht zudem der weihnachtliche Lichterglanz. So sollen vielerorts an den Außenbeleuchtungen gespart und Kirchen nicht mehr angestrahlt werden. Im Bistum Trier ist das Thema nicht nur wegen der Energiekosten schon länger aktuell. Dort will man mit weniger Licht auch den Lebensraum von Insekten schützen.

Im Erzbistum Köln soll ebenfalls auf „überdimensionierte“ Weihnachtsbeleuchtung verzichtet werden. Da das Weihnachtsfest jedoch - „besonders in der dunklen Jahreszeit und in den momentanen Krisenzeiten - auch ein Fest der Hoffnung ist“, könnten sparsame Lichterketten angebracht werden.

„Diese Vorstellung, dass Kirchen zur Weihnachtszeit überladen wären mit Weihnachtsdeko, ist auch übertrieben“, sagt der Sprecher des Erzbistums Berlin. „Es ist nicht kirchlicher Brauch in der Adventszeit alles über und über mit zahlreichen Lichterketten zu dekorieren.“ Der Weihnachtsbaum komme erst zu Weihnachten in die Kirche, die Festtagsbeleuchtung auch.

dpa

Deutschland: Wirtschaft

Klimawandel: ACO entwickelt smartes Bewässerungssystem für Bäume

Mehr als 100.000 Euro investiert das Unternehmen für Entwässerungstechnik in sein neues Forschungsprojekt, um Bäume in den Städten optimal zu versorgen und Wasser sowie Kosten zu sparen.

Von Christina Köhn/shz.de

RENDSBURG Heiße und trockene Sommer. Starkregen. Der Klimawandel hat die Städte im Norden fest im Griff. Auch Rendsburg und Büdelsdorf sind betroffen. Einer von vielen Leidtragenden vor Ort sind die Bäume, die ohnehin schon mit schwierigen Lebensbedingungen in den Städten zurechtkommen müssen. „Die vielen versiegelten Flächen sind ein Problem“, sagt Clemens Asmussen vom Unternehmen ACO (Ahlmann und Co) aus Büdelsdorf. „Die Bäume werden aber als Schattenspender und Wasserspeicher gebraucht, um dem Klimawandel entgegenzuwirken.“ Damit sie wachsen können, benötigen sie Wasser. Viel Wasser. Doch das wird knapp. Projekt will das Unternehmen für Entwässerungstechnik ein digitales, vollautomatisches

Bewässerungssystem für Bäume entwickeln. „Wir wollen genau so wenig Wasser nutzen, wie nötig, also bedarfsgerecht bewässern“, erklärt Projektleiter Asmussen. Dafür werden auf dem Gelände an der Eider sechs Spitzahorne gepflanzt, einer der drei häufigsten Stadtbäume in Norddeutschland. „Wir haben ein lokales Gehölz genommen, weil wir wissen wollen, wie diese mit der Klimakrise umgehen können“, so Asmussen. Unter dem Testgelände befinden sich 260 Stormbrixx-Elemente, ein modulares Rigolensystem, das Regenwasser unter der Erde speichern kann – zum Beispiel von Starkregen. Diese wurden mit Sensoren ausgestattet. „Damit können wir Daten über die Bodenfeuchte, den Wasserstand, die Temperatur, den Luftdruck und weitere Faktoren erhalten, um den Lebenszu-



Gemeinsam mit etwa 15 Mitarbeitern haben Axel Leybold (l.), Leiter der Abteilung „Smart Solutions“ bei ACO, und Projektleiter Clemens Asmussen das smarte Bewässerungssystem für Bäume entwickelt, das nun getestet wird.

CHRISTINA KÖHN/SHZ.DE

stand des Baumes zu ermitteln“, erklärt Axel Leybold, Leiter der Abteilung „Smart Solutions“ bei ACO. Mit transparenten Röhren können die Wurzeln beim Wachsen beobachtet werden. Ein Substrat mit Aktivkohle sorgt für Dünger und Feuchtigkeit. „Wir nutzen weitere Elemente aus unserem Portfolio, um ein smartes ACO-Baumschutzsystem

zu entwickeln“, so Leybold. Per Dashboard oder dem Handy kann der Baum bewässert werden, wenn nötig. „Die Idee für so ein System gibt es schon lange“, sagt Clemens Asmussen. Als er im März zu ACO kam, habe er sich dem Projekt angenommen. Etwa 15 Mitarbeiter haben seitdem daran gearbeitet. „Besonders schön finde ich, dass alle ACO-Berei-

che beteiligt sind: Hochbau, Tiefbau, Garten- und Landschaftsbau, Smart Solutions.“ Etwa 100.000 Euro investiert der Weltmarktführer in der Entwässerungstechnik aus Büdelsdorf in das Projekt, Forschungsgelder sollen noch beantragt werden. „Die Fläche, auf der wir die Bäume pflanzen, soll den Mitarbeitern als Ruhebereich dienen, aber auch als Ausstellungs-

fläche erlebbar werden“, so Asmussen. Der Projektleiter rechnet nach einigen Monaten mit ersten Ergebnissen von den Sensoren. „Ob das System für den Baum funktioniert, können wir allerdings erst nach fünf, zehn oder auch 30 Jahren sagen.“ In der Stadt würden viele Bäume gar nicht so alt werden, fehlt ihnen doch der Platz und das Wasser, um sich richtig zu entfalten. „Ein Baum fängt aber erst nach 30 Jahren an, wie eine Klimaanlage zu wirken“, sagt Clemens Asmussen. Schon jetzt ist das Interesse aus den Städten an der smarten Baumbewässerung groß. „Ein neu gepflanzter Baum braucht etwa fünf Jahre, bis er tief genug verwurzelt ist, um sich selbst zu versorgen“, sagt Axel Leybold. „Die Bewässerung kostet bis dahin bis zu 15.000 Euro.“ Auch Rendsburg hat immer wieder mit kranken Bäumen zu kämpfen. Totholz muss aufwendig entfernt werden, damit es nicht zur Gefahr für Fußgänger, Rad- und Autofahrer wird.

Familienprojekt Lola’s Café bereichert gastronomische Vielfalt in Niebüll mit besonderem kulinarischen Konzept

Spritpreise bleiben auf Talfahrt

Ein besonderes kulinarisches Konzept und ein besonderer Zusammenhalt prägen die Atmosphäre wie die Karte in dem Café und Restaurant, das die gastronomische Vielfalt in Niebüll bereichert.

NIEBÜLL Für Diego Vartanov steht fest: „Ohne meine Familie stünde ich jetzt nicht hier in meinem Café Lola, sondern wohl als Angestellter in einem Elektrogeschäft.“ Denn der heutige gastronomische Gastgeber ist gelernter Elektro-Techniker. Seine Ausbildung machte er im Elektro-Fachgeschäft Jordt – seit 1950 eine Institution in Niebüll, gegenüber der Zufahrt zum Bahnhof gelegen. Als dieses vor einigen Jahren aufgegeben wurde, hatte Diego Vartanov den Ort für seinen Traum vom eigenen Restaurant mit Café gefunden. Doch dann kam Corona, der Traum drohte zum Alptraum zu werden. „Mein Papa und ich haben praktisch die ganze Einrichtung selbst entworfen und hergestellt“, sagt der Niebülller, dessen Familie aus Georgien stammt und im Jahr 1991 nach Deutschland, nach Niebüll gekommen ist. Während der Bauarbeiten hören die beiden zum Ende des Jahres 2019 im Radio „etwas von einem Virus, weit weg in China“. Dieses Corona-Virus trifft wenig später das Projekt Lola’s Café Bar mit voller

Wucht. Die Eröffnung muss wegen des ersten Lockdowns um zwei Monate auf Mai 2020 verschoben werden. Es folgen zwei Jahre mit harten Auflagen, Abständen, Maskenpflicht, strikten Kontrollen der Gäste und einem weiteren Betriebsverbot durch den nächsten Lockdown von sechs Monaten. „Mit angestellten Mitarbeitern wären solche Jahre als Startphase in die gastronomische Selbstständigkeit finanziell nicht zu überleben gewesen“, sagt Diego Vartanov. Für die Unterstützung seiner Familie ist der 28-Jährige sehr dankbar – und auch stolz auf den familiären Zusammenhalt. Seine einzige Angestellte heute ist seine Mutter in der Küche. Und dort wird mit traditionellen Zutaten

aus dem Heimatland der Familie gekocht und gebacken. „Alles, jeder Teig ist bei uns Hand gemacht, besonders beliebt sind unsere Kuchen und Torten, die Mama jeden Tag frisch backt“, sagt Diego Vartanov. Und das an sechs Tagen die Woche. „Mehr als einen Ruhetag können wir uns nicht leisten“, sagt der Inhaber. An sechs Tagen die Woche hilft bis heute auch der Vater, bei allem, was so anfällt. Diego Vartanov schmeißt den Service für seinen Laden mit 40 Plätzen. Auch die beiden Schwestern helfen, der Jüngeren – Lola – verdankt der Familienbetrieb seinen Namen. Zu diesem zählt auch noch ein Veranstaltungsraum für 25 Personen, der für private Feste oder Firmen- und

Weihnachtsfeiern gebucht werden kann. Die Arbeitstage sind lang, denn von Dienstag bis Sonnabend ist das Lola’s von 9.30 Bis 21 Uhr, sonntags von 9.30 bis 18 Uhr geöffnet, Montag ist Ruhetag. „Wir sind sehr froh darüber, dass wir zum Treffpunkt für alle Altersgruppen geworden sind, von Teenagern bis zu den über 80-Jährigen“, sagt Diego Vartanov. Die Gäste ließen sich besondere Frühstück-Variationen, darunter auch Tortillas, servieren. Die warmen Speisen werden unter anderem von Khachapuri geprägt, das ist ein georgisches Brot mit Hirtenkäse, oder von dem Gericht Sucuk, einer kräftig angebratenen Rohwurst aus Rind- oder Kalbfleisch und Lammfleisch, die mit Eiern angerichtet wird.

Das frische Kuchenangebot zur Kaffeezeit wechselt täglich, je nachdem, welche süßen Genüsse die Mama von Diego Vartanov in der Küche zubereitet hat. Die Rezepte zu den besonderen Warm- und Süßspeisen werden nicht verraten. „Die bleiben ein Familiengeheimnis“, sagt der gastronomische Gastgeber, bei dem jeder Gast auch nur auf ein Getränk willkommen ist. Viele Menschen würden die gestiegen Kosten für Energie und Lebensmittel zu spüren bekommen und sich überlegen, wie sie sparen können. Dazu zähle dann häufig wohl auch der Restaurantbesuch.

Doch derzeit laufe der Laden gut. „Ich bin sehr zufrieden und würde auch gerne noch jemanden einstellen. Doch der Markt für Personal in der Gastronomie ist wie leer gefegt“, sagt Diego Vartanov. Auch, weil kaum noch Trinkgeld bezahlt werde. Trotz knapper personeller Ressourcen möchte die Familie im Hof des Lokals ab 29. November auch in diesem Jahr einen eigenen kleinen Weihnachtsmarkt auf die Beine stellen. Dort wird unter anderem selbst mariniertes – ebenfalls nach einem Familien-Rezept – Fleisch auf den Grill gelegt. „Unser kleiner Markt wurde im vergangenen Jahr super angenommen, den großen Weihnachtsmarkt gab es in Niebüll da ja nicht“, sagt der 28-Jährige.

Anja Werner/shz.de



Diego Vartanov ist stolz darauf, wie sehr seine Familie für das Restaurant-Projekt zusammen gehalten hat.

ANJA WERNER/SHZ.DE

MÜNCHEN Die Spritpreise setzen ihre Talfahrt fort. Diesel verbilligte sich die sechste Woche in Folge, Superbenzin der Sorte E10 die dritte, wie aus Zahlen des ADAC vom Mittwoch hervorgeht. Im bundesweiten Tagesdurchschnitt des Dienstags kostete E10 demnach 1,739 Euro pro Liter, das sind 4,6 Cent weniger als sieben Tage zuvor. Der Dieselpreis sank um 5,6 Cent auf 1,843 Euro pro Liter. Noch Mitte Oktober war ein Liter Diesel rund 30 Cent teurer, E10 rund 20 Cent. Insbesondere in den letzten drei Wochen war es deutlich nach unten gegangen. Der ADAC führt die für Autofahrer erfreuliche Entwicklung vor allem auf die Entspannung am Rohölmarkt zurück. Aber auch der wieder etwas stärkere Euro und der wiedererstarkte Wettbewerb spielten eine Rolle, hieß es. Der ADAC sieht allerdings noch weiteres Abwärtspotenzial bei den Spritpreisen, insbesondere beim Diesel. Der Kraftstoff wird deutlich niedriger besteuert als Benzin und ist normalerweise deutlich günstiger als E10. Ihre jeweils niedrigsten Preise im laufenden Jahr hatten E10 und Diesel Anfang des Jahres – noch deutlich vor Kriegsbeginn in der Ukraine. E10 kostete am 7. Januar 1,644 Euro pro Liter. Davon ist der Kraftstoff aktuell noch 9,5 Cent entfernt. Diesel hatte seinen Jahrestiefststand am 4. Januar mit 1,562 Euro pro Liter. Aktuell ist der Kraftstoff noch 28,1 Cent teurer. dpa

Familiennachrichten

Aktivposten der Minderheit wurde 75

Nis-Edwin List-Petersen ist trotz seines nicht mehr jungen Alters immer noch vielfach aktiv. Selbst auf den Kanarischen Inseln hat er seine Leidenschaft zur Musik zum Einsatz gebracht.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Am Freitag, 25. November, feierte Nis-Edwin List-Petersen seinen 75. Geburtstag. Der in Lügumkloster (Løgumkloster) geborene und dort zusammen mit vier Geschwistern aufgewachsene List-Petersen ist in der deutschen Minderheit in Nordschleswig bekannt. Er war Leiter der Bildungsstätte Knivsberg und später Direktor der deutschen Büchereien im Landesteil.

Doch das sind seine beruflichen Wirkorte. Er hat nämlich von Kindesbeinen an zwei große Leidenschaften: die Musik, die ihm sein Vater vererbt hat und die Schifffahrt, die ihm vom Großvater mütterlicherseits in die Wiege gelegt worden ist. „Es heißt, ich habe ein Boot gesegelt, bevor ich laufen konnte“, erzählt Nis-Edwin List-Petersen lachend.

Seither hat er die meiste Zweit seines Lebens ein Schiff besessen. Jetzt kümmert er sich um den Hai-



Am PC textet und komponiert Nis-Edwin List-Petersen. Die Musik ist ihm in die Wiege gelegt worden. Seine zweite große Leidenschaft ist die Schifffahrt. Besonders alte Traditionsegler haben es ihm angetan.

JAN PETERS

kutter, die „Ebba Aen“, einen im Jahr 1931 gebauten Segelkutter, den er, zusammen mit einigen anderen, mit viel Leidenschaft hegt und pflegt. Damit fährt er, zusammen mit Gattin Brigitte, noch immer ei-

nige Wochen im Jahr auf Tour.

Wie viele Lieder Nis-Edwin List-Petersen im Laufe seines Lebens komponiert und getextet hat, ist kaum überschaubar. Die Diskografie auf der Wikipedia-Seite gibt

jedoch einen kleinen Einblick über das, was ihm so viel Spaß und Freude bereitet.

Durch sein großes Netzwerk ist der Geburtstagsjubilär zu vielen ehrenamtlichen Positionen ge-

kommen. Shanty-Chor, Rotary, Schützengilde, Weihnachtskonzert der Herzen: Das sind nur einige der vielen Bereiche, wo er sich beteiligt. Das kann im Vorstand sein, aber auch als Dirigent. Sich zu engagieren und sich für andere einzusetzen, sei ihm ebenfalls vom Vater vermachte worden. Da sei er sich sicher, sagt er. „Mein Vater war Pastor“, erklärt List-Petersen.

Selbst auf Gran Canaria leitet Nis-Edwin List-Petersen einen Chor. Seit 2012 verbringt das Ehepaar die Wintermonate, nach dem Abschluss des Weihnachtskonzertes, im warmen Süden. „Das ist gut für Seele und Geist“, meint er. Der „Coro Ecumenico“ hat ein breites Gesangsfeld. Sogar ein dänisches Kirchenlied, das Nis-Edwin List-Petersen ins Englische übersetzt hat, ist darunter.

Über sieben Enkelkinder freut sich Nis-Edwin aktuell. Übrigens ist das Paar vor einigen Wochen von Hostrupholz (Hostrupskov), wo es viele Jahre gelebt hat, nach Apenrade gezogen. Am Gammel Flensborgvej, ebenfalls mit Blick auf die Förde, wohnen die beiden jetzt.

Zu seinem 70. Geburtstag hatte er sich vor allem Gesundheit gewünscht – und das ist auch in diesem Jahr einer seiner größten Wünsche.

Zum Tode von Helga Feil

SONDERBURG/SØNDERBORG Helga Feil ist tot. Sie starb wenige Tage vor ihrem 91. Geburtstag. Die ehemalige Schriftführerin des Sozialdienstes wurde am 10. Dezember 1931 in Dresden geboren und lebte zuletzt im Pflegeheim von Höruphaff.

Viele Jahre war sie zusammen mit ihrem Mann an der Sønder Havnegade in Sonderburg zu Hause. In der Ehe wurden zwei Kinder groß. Sohn Peter lebt in Aarhus und Tochter Anne in Kopenhagen.

Helga Feil war ein aktives und sehr engagiertes Mitglied der deutschen Minderheit in Sonderburg. Von 1996 bis 2014 war sie im Vorstand des Sozialdienstes Sonderburg als Schriftführerin aktiv, und zu ihren Geburtstagen lud sie regelmäßig Freundinnen zu sich nach Hause ein. In seiner Freizeit brach das Ehepaar Feil gerne zu Segeltouren auf.

Zuletzt war Helga Feil mehr und mehr auf Hilfe angewiesen, auch wegen ihrer immer schlechter werdenden Sehkraft.

„Sie war ein sehr geschätztes Mitglied der Minderheit und des Sozialdienstes, wir werden ihr Andenken in Ehren halten“, sagt Doris Ravn im Namen des Sozialdienstes Sonderburg.

Die Beisetzungsfeier ist am Freitag, 9. Dezember, von der Kapelle der Sonderburger Marienkirche aus. Beginn ist um 14 Uhr.

Sara Eskildsen

Eine energische und selbstbestimmte Frau ist verstorben

Im Alter von 87 Jahren ist Doris Erna Tarp nach zunehmender Schwäche verstorben. Die gebürtige Schwäbin war eine große Hundeliebhaberin. Sie hinterlässt ihren Mann Hermann, drei Töchter, zwei Enkelinnen und zwei Urenkel.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Mit eisernem Willen gestaltete Doris Erna Tarp aus Lügumkloster ihr Leben trotz eines Herzleidens. Jetzt ist sie nach zunehmender Schwäche im Alter von 87 Jahren verstorben. Sie hinterlässt ihren Ehemann Hermann, ihre Töchter Martina in Pattburg (Padborg), Inga in der Nähe von Kolding und Silvia in Apenrade (Aabenraa), zwei Enkelkinder und zwei Urenkel, die ihr sehr ans Herz gewachsen waren.

Doris Tarp war gebürtige Schwäbin. In Reutlingen lernte sie ihren Mann auf der Achalm kennen. Sie heiratete 1957. So konnte das Paar im April dieses Jahres seinen 65. Hochzeitstag feiern.

Das Ehepaar lebte zunächst in der Heimat von Doris Tarp, zog dann aber nach Nordschleswig, bis es die Eheleute wieder in den Süden Deutschlands zog, um dann endgültig nach Lügumkloster zurückzukommen. Dort bauten sie später ein Haus am Straßenzug Ved Dammen. Zuletzt wohnte das Paar in einer Wohnung in der Rådhusstræde.

Die Mutter von drei Töchtern sorgte für die Kindererziehung und den Haushalt, arbeitete aber auch etwa 20 Jahre als Heimhelferin. In früheren Jahren unternahm sie mit ihrem Mann viele

Reisen in unzählige Länder.

Engen Kontakt hielt sie mit ihrer Familie und Freunden in Süddeutschland. Einmal im Jahr wurde das Auto gepackt, und es ging Richtung Süden. Mit dem Nachrichtendienst WhatsApp konnte man schnell die 1.000 Kilometer überbrücken.

Energetische Frau

Doris Tarp wurde als energische Frau charakterisiert. Daher war ihr gesundheitlicher Zustand für sie nur schwer zu ertragen. Immer wieder musste sie ins Krankenhaus.

Obwohl sie nicht mit Hunden aufgewachsen war, entwickelte sie eine große Liebe

zu den Vierbeinern. So waren Hunde immer ein Teil der Familie Tarp. In ihrer Freizeit fertigte die nun Verstorbene viele Handarbeiten an. Sie nähte, strickte und häkelte und beschenkte die ganze Familie und Freunde mit ihren Werken. Sie arbeitete im Vorstand des Sozialdienstes und des Kindergartens mit.

Am 14. November feierte sie noch mit ihrer Familie ihren 87. Geburtstag, ahnte aber schon, dass dies die letzte Feier werden würde. Vor zwei Jahren kamen sie und ihr Mann noch ohne fremde Hilfe zurecht.

Mit viel Unterstützung von der Heimhilfe ist sie von ihrem Mann zu Hause gepflegt worden.

Die Verstorbene wurde am Freitag, 25. November, von der Kirche in Lügumkloster aus beigesetzt.

Brigitta Lassen



Doris Tarp wurde 87 Jahre.

PRIVAT

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank

an alle für die große Anteilnahme an der Beisetzung von

Doris Tarp

Im Namen der Familie

Hermann Tarp

Unsere liebe Mama (Momme)

Mariechen Schmidt

19. 3. 1926 2.12.2022

ist nach einem langen, erfüllten Leben

still eingeschlafen.

In Dankbarkeit

Carit, Anneli, Hans Uwe, Anke, Traute,

Susann und Familien

Die Beisetzung findet am 10. 12. 2022 um 11.00 Uhr

in der Kirche zu Süderwilstrup statt.



Unser geliebter Engel

Anna Kjærulff Jepsen

* 20. November 2018

ist nach Hause geflogen.

Schelbek, den 21. November 2022

Astrid, Uwe, Maria und Christian

Die Beerdigung fand am Freitag, dem

25. November 2022, um 11.00 Uhr

bei der Kirche zu Tingleff statt.

Familiennachrichten: Termine

Familiennachrichten

EISERNE HOCHZEIT

HAGENBERG/HAVNBJERG Karen Solveig Lysgaard Møller und Bent Møller, Poppelvej 3, feierten am 1. Dezember eiserne Hochzeit.

DIAMANTENE HOCHZEIT

BAURUP/BOVRUP Astrid und Chresten J. Schmidt, Kirkevej 15, Baurup, können am Donnerstag, 8. Dezember, ihren 60. Hochzeitstag feiern. PATTBURG/PADBORG Ulla und Werner Schmidt, Birkevej 30, Pattburg, konnten am Donnerstag, 1. Dezember, ihre diamantene Hochzeit feiern. Sie stammt ursprünglich aus Ostpreußen und kam als Kind mit ihrer Familie nach Niebüll (Nibøl), während Werner Schmidt gebürtiger Flensburger ist. Die Schmidts zogen in jungen Jahren nach Pattburg, weil er einen Job in einer dortigen Spedition erhielt. In der Grenzstadt sind auch die beiden Kinder aufgewachsen. Die Eheleute sind äußerst aktiv und auch ehrenamtlich engagiert. NORBURG/NORDBORG Birthe und Peter Grau, Bogøvej 1, feierten am Donnerstag, 24. November, Diamant-Hochzeit.

90. GEBURTSTAG

Hoyer/Højer Am Mittwoch, 30. November, feierte Cecilie Tygesen, Nørrevej 55, Hoyer, ihren 90. Geburtstag.

80. GEBURTSTAG

Skærtoft Die Journalistin Hanne Risgaard von der Mühle Skærtoft wurde am Mittwoch, 30. November, 80 Jahre alt. Das Geburtstagskind stammt aus Randers und kam 1967 als Volontärin in die Sonderburger Redaktion der Tageszeitung „Jydske Tidende“. Weiter ging es in Kopenhagen bei „Danmarks Radio“, wo Hanne Risgaard unter anderem auch Spielfilme und Serien produzierte.

75. GEBURTSTAG

BOLLERSLEBEN/BOLDERSLEV

Carl-Henrik Kristensen, Stadiønvej 9 in Bollersleben, vollendete am Sonntag, 4. Dezember, seinen 75. Geburtstag.

60. GEBURTSTAG

NORDALSEN/NORDALS Am 30. November feierte Wirtschaftspraxispsychologin, Referentin und Bestsellerautorin Helen Eriksen, Nordalsen, ihren 60. Geburtstag. Sie ist Mutter von Freja, Ärztin am Hvidovre Hospital, und Hagbard, Direktor bei „Danish Cleanwater“ in Nordschleswig.

VERDIENSTMEDAILLE

NORBURG/NORDBORG Solveig Buus Jensen hat als Mitarbeiterin des Krankenhausverbandes Sygehus Sønderjylland die Verdienstmedaille in Silber von Königin Margrethe erhalten. Die Registrierungskonsultantin lebt auf Nordalsen (Nordals). AUGUSTENBURG/AUGUSTENBURG Eine Verdienstmedaille in Silber konnte kürzlich Kirsten Ryge Deleuran aus Augustenburg entgegennehmen. Sie arbeitet als Pflegerin in der Psychiatrie in Apenrade (Aabenraa).

DIENTSJUBILÄUM

SONDERBURG/SØNDERBORG Iben Kjær Madsen feierte am 1. Dezember ihr 25-jähriges Jubiläum. Sie arbeitet bei der Sonderburger Kommune im Heim- und Krankenpflegedistrikt Fjord. PATTBURG/PADBORG Carsten Olesen konnte am Donnerstag, 1. Dezember, auf 25 Jahre in Diensten des Speditionsunternehmens Nagel Danmark A/S in Pattburg zurückblicken. Er hat in den zweieinhalb Jahrzehnten verschiedene Aufgaben übernommen, gehört aber schon seit Jahren dem Disponententeam des Unternehmens an. Carsten Olesen ist in seiner Freizeit ein passionierter Jäger.

TODESFÄLLE

- **Emma L. Petersen, 1935-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Emma L. Petersen ist verstorben.
- **Hans Asmus Martensen Hansen, 1938-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Hans Asmus Martensen Hansen ist verstorben.
- **Birgit Nissen, 1936-2022** BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Im Alter von 86 Jahren ist Birgit Nissen, geborene Hald, Bilderup-Bau, gestorben.
- **Steven Lillesøe Bech, 1983-2022** APENRADE/AABENRAA Im Alter von 39 Jahren ist Steven Lillesøe Bech, Apenrade, gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag, 9. Dezember, ab 13 Uhr von der Apenrader Nicolaikirche aus statt.
- **Helene Petersen, 1936-2022** KLIPLEFF/KLIPLEV Im Alter von 86 Jahren ist Helene Petersen, Klipleff, gestorben.
- **Thea Wollenberg, 1932-2022** HELLEWATT/HELLEVAD Thea Wollenberg, Hellewatt, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.
- **Hans Jakob Petersen Skøtt gestorben** ROTHENKRUG/RØDEKRO Der bekannte Möbeldändler Hans Jakob Petersen Skøtt, Rothenkrug, ist gestorben.
- **Jørgen Kolmos, 1939-2022** NORBURG/NORDBORG Jørgen Kolmos ist im Alter von 82 Jahren verstorben.
- **Ingrid Noer Jensen, 1932-2022** GRAMM/GRAM Im Alter von 90 Jahren ist Ingrid Noer Jensen verstorben.
- **Grethe Christiansen, 1931-2022** ULDERUP/ULLERUP Grethe Christiansen ist im Alter von 90 Jahren verstorben.
- **Svend P. Lassen, 1928-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Svend P. Lassen ist im Alter von 94 Jahren im „Plejehjem

Tangshave“ verstorben.

- **Eva Elise Clemmensen, 1947-2022** TONDERN/TØNDER Im Alter von 75 Jahren ist Eva Elise Clemmensen still entschlafen.
- **Jan Møller Jensen, 1959-2022** MEDOLDEN/MJOLDEN Im Alter von 63 Jahren ist Jan Møller Jensen still entschlafen.
- **Flemming Düring Carlson, 1945-2022** BROACKER/BROAGER Flemming Düring Carlson ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
- **Niels Peter Abildgaard, 1945-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Niels Peter Abildgaard ist im Alter von 77 Jahren im „Tandsbjerg Plejecenter“ verstorben.
- **Ellen Dreier, 1929-2022** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBURG Ellen Dreier ist im Alter von 93 Jahren entschlafen.
- **Günther Thiessen, 1945-2022** APENRADE/AABENRAA Günther Thiessen, Apenrade, ist im Alter von 77 Jahren still entschlafen.
- **Erik Frølund Andersen, 1952-2022** TONDERN/TØNDER Im Alter von 70 Jahren ist Erik Frølund Andersen still entschlafen.
- **Agnethe Marie Teglborg, 1937-2022** BAU/BOV Agnethe Marie Teglborg ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
- **Elinor Poulsen, 1945-2022** LOIT/LØJT Elinor Poulsen aus Loit ist im Alter von 77 Jahren still entschlafen.
- **Herbert Christian Dethlefsen, 1942-2022** ERTEBERG/ERTEBJERG Herbert Christian Dethlefsen ist im Alter von 80 Jahren verstorben.
- **Max Peter Geest, 1932-2022** NORBURG/NORDBORG Max Peter Geest ist im Alter von 89 Jahren verstorben.
- **Jes Hoier, 1943-2022**

TINGLEFF/TINGLEV Jes Hoier ist 79-jährig verstorben.

- **Lilli Petersen, 1934-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Lilli Petersen, Rothenkrug, ist im Alter von 88 Jahren verstorben.
- **Kay Thaysen Luckmann** GJENNER/GENNER Kay Thaysen Luckmann, Gjenner, ist still entschlafen.
- **Tage Nielsen, 1937-2022** GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Tage Nielsen ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
- **Sonja Christensen, 1941-2022** KLIPLEFF/KLIPLEV Sonja Christensen aus Klipleff ist 81-jährig still entschlafen.
- **Axel Hejsel, 1945-2022** WOYENS/VOJENS Im Alter von 77 Jahren ist Axel Hejsel verstorben.
- **Frede Fløjstrup verstorben** WOYENS/VOJENS Frede Fløjstrup ist verstorben.
- **Sonja Ingrid Schmidt, 1937-2022** WOYENS/VOJENS Sonja Ingrid Schmidt ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
- **Doris Tarp verstorben** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 87 Jahren ist Doris Tarp, Rådhusstræde 6, Lügumkloster, verstorben.
- **Anna Kjærulff Jepsen, 2018-2022** SCHELBEK/SKELBÆK „Unser geliebter Engel ist nach Hause geflogen“, lautet der Text in der Traueranzeige der Familie. Im jungen Alter von vier Jahren ist Anna Kjærulff Jepsen verstorben.
- **Carl Bent Voigt, 1940-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 82 Jahren ist Carl Bent Voigt, Rothenkrug, im Kreis der Familie still entschlafen.
- **Jens Knud Hansen, 1932-2022** LOIT/LØJT Jens Knud Hansen, Loit, ist im Alter von 90 Jahren still entschlafen.
- **Hans Clausen Jørgensen, 1935-2022** FELDSTEDT/FELSTED Im Alter

von 87 Jahren ist Hans Clausen Jørgensen aus Feldstedt verstorben.

- **Bente Ottow Dahl, 1935-2022** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBURG Bente Ottow Dahl ist im Alter von 87 Jahren im „Dybbøl Plejecenter“ verstorben.
- **Knud Ove Petersen Skriver, 1962-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Knud Ove Petersen Skriver ist im Alter von 82 Jahren verstorben.
- **Mona Terkelsen, 1944-2022** TONDERN/TØNDER Im Alter von 77 Jahren ist Mona Terkelsen, Tondern, still entschlafen.
- **Dorte Maj-Britt Linds-krog, 1962-2022** APENRADE/AABENRAA Nach kurzer Krankheit ist Dorte Maj-Britt Linds-krog aus Apenrade im Alter von 60 Jahren verstorben.
- **Lis Vera Valborg Fabians-son, 1934-2022** PATTBURG/PADBORG Lis Vera Valborg Fabiansson ist im Alter von 87 Jahren verstorben.
- **Søren Kongstedt Nissen, 1967-2022** LOIT/LØJT Søren Kongstedt Nissen, Loit, ist im Alter von 55 Jahren gestorben.
- **Thyra Birgitte Nissen, 1926-2022** SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 96 Jahren ist Thyra Birgitte Nissen still entschlafen.
- **Mogens Breum Gabel, 1945-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Mogens Breum Gabel ist tot, er wurde 77 Jahre alt.
- **Lene Kjærsgaard (Løtzsch), 1957-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Lene Kjærsgaard ist unerwartet verstorben. Sie wurde 65 Jahre alt.
- **Carl-Erik Paulsen, 1943-2022** JORDKIRCH/HJORDKÆR Carl-Erik Paulsen, Jordkirch, ist im Alter von 79 Jahren still entschlafen.

Termine in Nordschleswig

Montag 12. Dezember

Adventsfeier im Mariaheim: Bei der Adventsfeier des Frauenbundes für die Bewohnerinnen und Bewohner des Mariaheimes kommt der Deutsche Kindergarten Arnkilstraße zu Besuch. Mariaheim, Sonderburg, 10 Uhr

Hauskreis Pastorat Kelstrup: Das Pastorat in Kelstrup und die Nordschleswigsche Gemeinde laden zum Hauskreis ein. Pastorat, Kelstrup, 19 Uhr

Dienstag 13. Dezember

„Wollschnack“ in der Bücherei: Die Bücherei lädt ein zum Stricken, Sticken oder Häkeln. Handarbeiten, fachsimpeln und in gemütlicher Runde über Gott und die Welt plaudern. Deutsche Bücherei, Tingleff, 16 Uhr

Mittwoch 14. Dezember

Adventsfeier des Mittwochstreffs: Der Apenrader Mitwochstreff des Sozialdienstes lädt zur Adventsfeier ein.

Haus Nordschleswig, Apenrade, 15 Uhr

Gemeinsame Adventsfeier: Die Kirchengemeinde und der Sozialdienst in Tondern feiern gemeinsam im Brorsonhaus mit anschließendem Singen in der Christkirche. Brorsonhaus, Østergade, Tondern, 15 Uhr

Freitag 16. Dezember

Weihnachtsbastelstube im Museum: Das Deutsche Museum in Sonderburg lädt alle in die Weihnachtsbastelstube ein. Auf dem Programm stehen Gløgg, Glühwein und Baumschmuck basteln. Deutsches Museum, Sonderburg, 16 Uhr

Dienstag 20. Dezember

„Wollschnack“ in der Bücherei: Die Bücherei lädt ein zum Stricken, Sticken oder Häkeln. Handarbeiten, fachsimpeln und in gemütlicher Runde über Gott und die Welt plaudern. Deutsche Bücherei, Tingleff, 16 Uhr

Donnerstagsclub: Weihnachtsfeier mit Besuch



PRIVAT

ROTHENKRUG/RØDEKRO Es wird wieder gemütlich, wenn der Rothenkruger Donnerstagsclub die traditionelle Weihnachtsfeier abhält.

Am Donnerstag, 8. Dezember, ist es wieder so weit. Um 14.30 Uhr geht es in den Clubräumen

in der Deutschen Schule Rothenkrug los. Neben Kaffee, Kuchen und Plätzchen bekommen die Gäste Besuch von Mädchen und Jungen aus dem Deutschen Kindergarten Rothenkrug. Sie werden mit Gesang unterhalten. Überdies kommen die „Lu-

cia-Kinder“ aus der Schule und werden ebenfalls zum Programm des Nachmittags beitragen.

„Außerdem gibt es eine besondere Überraschung“, kündigte Vorstandsmitglied Maja Nielsen an. Was das ist, wollte sie noch nicht verraten. Jan Peters

Thema: 50 Jahre EU

Dänische Rinder für deutsche Autos

Handelskrieg: Dänemark wird 1967 langsam ungeduldig im Warteraum zur Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft (EWG). Seniorekcorrespondent Siegfried Matlok ist in der Serie „50 Jahre EU“ beim 10. Teil angelangt.

Von Siegfried Matlok

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN
Der französische Präsident de Gaulle sorgte mit seinem EWG-Veto dafür, dass Dänemark weiterhin im Warteraum Platz nehmen musste. Aber der Platz wurde langsam ungemütlich und die Hoffnungen auf eine Mitgliedschaft bekamen auch innenpolitisch einen Dämpfer, als Staatsminister Jens Otto Krag, Dänemarks Mr. Europa, im Dezember 1967 seine sozialdemokratische Minderheits-Regierung nach Zusammenarbeitsproblemen mit SF aufgeben und Neuwahlen ausschreiben musste. Mit dem Ergebnis, dass nach insgesamt 14 Jahren die Sozialdemokratie durch eine bürgerliche Regierung an der Macht abgelöst wurde.

Die Sozialdemokraten verloren bei der Wahl am 23. Januar 1968 sieben Mandate: Die bürgerlichen Parteien Venstre, Konservative und Radikale Venstre bildeten nun eine bürgerlich-liberale Mehrheits-Regierung unter der Leitung des Radikalen Hilmar Baunsgaard, beruflich Handelsagent, der wegen seiner TV-Fähigkeiten als erster populärer Fernseh-Staatsminister in die Geschichte einging.

Britten als trojanisches Pferd

Sein Vorgänger Krag hatte noch im Mai 1978 den dänischen Antrag auf eine EWG-Mitgliedschaft in Brüssel reaktiviert, aber de Gaulle blieb bei seinem „Non“, weil er insgeheim den Briten misstraute, ja sie für ein trojanisches Pferd der Amerikaner in Europa hielt.

Wie schwer de Gaulle in seiner anti-amerikanisch-britischen Skepsis zu bewegen war, zeigte sich auch im April 1967 beim Staatsbegräbnis seines Freundes Konrad Adenauer, als er nur zögernd dem amerikanischen Präsidenten die Hand reichte.



Jes Schmidt brachte den dänischen Staatsminister in Verlegenheit.
DER NORDSCHLESWIGER

Rinder-Export geht dramatisch zurück
Der neue bundesdeutsche Außenminister Willy Brandt versuchte, eine Übergangslösung für Großbritannien und Dänemark zu finden – vergeblich. Dänemarks Probleme wurden immer größer.

Der dänische Landwirtschaftsexport stagnierte auch innerhalb der EFTA-Gruppe und war in den EWG-Ländern sogar rückläufig. Deutschland und Dänemark hatten ihren Handelsvertrag 1964 verlängert, aber die immer engere Agrarpolitik der EWG traf Dänemark immer härter.

Der Export dänischer Rinder sank von 225.000 Rindern plötzlich auf jährlich 75.000 und in manchen dänischen Kreisen machte man Deutschland als „vertragsbrüchig“ für diese Krise verantwortlich. Der Schuldenstand der Bauern stieg um 2,5 Milliarden Kronen, und eine Kronen-Abwertung – die DM kostete jetzt 1,87 Kronen – machte die Situation für viele noch schwieriger.

Boykott deutscher Waren
So kam es 1967 zu einem Boykott deutscher Waren in Dänemark durch den Verein „Hjælp den Landwirtschaft“, dessen Geschäftsführer der Advokat I. Midtgaard aus Brande war.

In der noch amtierenden Regierung Krag zeigte Wirtschaftsminister Ivar Nørgaard sogar Verständnis für die Aktion „Kauft keine deutschen Waren“, obwohl der einflussreiche Bauernpräsident Anders Andersen dem „Nordschleswiger“ erklärt hatte, „dass die dänischen Bauernverbände einen Handelskrieg gegen Deutschland ablehnen“.

„Wir werden den privaten Boykott gegen deutsche Waren nicht unterstützen“, sagte Andersen, der der Bun-



Das Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland wurde in den Jahren 1967-68 arg strapaziert. Später besuchte Bundeskanzler Willy Brandt seinen dänischen Kollegen Hilmar Baunsgaard.
TAGE CHRISTENSEN/RITZAU SCANPIX

desrepublik bescheinigte, alles im Rahmen ihrer Möglichkeiten getan zu haben. Der deutsche Botschafter in Dänemark, Dr. Klaus Simon, bedauerte und protestierte im Außenministerium gegen den Boykott, doch die Lage eskalierte. Der Boykott-Verein zählte vorübergehend 4.000 Mitglieder, vor allem in Jütland und auf Fünen, und Midtgaard drohte nun sogar mit folgenden Worten: „Unsere Mitglieder lehnen es ab, deutsche Autos zu kaufen, wenn sie nicht mit lebenden Rindern bezahlt werden können.“

Wie ein Bumerang kehrte diese Forderung jedoch zurück. In Schleswig wurde der „Hilfsfonds deutscher Bauern“ gegründet, mit der Ankündigung, vorläufig keine Landwirtschaftsgeräte- und Maschinen in Dänemark zu kaufen.

Jes Schmidt bringt Staatsminister in Verlegenheit

Bei der Fernsehdebatte vor der Folketingswahl fragte Nordschleswiger-Chefredakteur Jes Schmidt den kommenden Staatsminister Hilmar Baunsgaard nach seiner Haltung. Er zeigte ein gewisses Verständnis für diesen Boykott, kündigte jedoch an, dass die neue Regierung rasch Verhandlungen mit Bonn aufnehmen würde.

Die neue VKR-Regierung wurde im Folketing aber nicht nur mit der Rinderfrage konfrontiert, sondern auch mit außenpolitischen Äußerungen aus der Partei des Staatsministers – aber auch von Baunsgaard selbst – die sowohl in der Frage der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als auch einer dänischen Anerkennung der DDR

Zweifel in Bonn ausgelöst hatte.

Um die Gemüter in Deutschland zu beruhigen, dementierte der dänische Botschafter in Bonn, Graf Knuth-Winterfeldt, sozusagen seinen neuen Staatsminister. Im Namen der neuen Regierung Baunsgaard gab er im Bonner Außenministerium eine Erklärung ab, in der die dänische Regierung sich weiterhin zur Nicht-Anerkennung bekannte und eine Lösung der deutschen Frage „aufgrund des Wunsches des deutschen Volkes nach Selbstbestimmung und Wiedervereinigung gefunden werden muss“.

Mit dem dänischen Bekenntnis zum Selbstbestimmungsrecht wurden die Bonner Besorgnisse ausgeräumt. Das EWG-Problem war damit aber nicht vom Tisch. Staatsminister Baunsgaard und Außenminister Poul Hartling sprachen bei ihrem Besuch in Bonn auch die Rinderfrage an, mussten jedoch erkennen, dass nicht Bonn, sondern Brüssel Dreh- und Angelpunkt in dieser Frage sei.

Baunsgaards neue Zauberformel: Nordek

Was tun? Die neue bürgerliche Regierung hielt offiziell unverändert am Ziel einer EWG-Mitgliedschaft fest, aber Baunsgaard und seine Partei Radikale Venstre hatten auch historisch nordisch-romantische Vorstellungen.

Sie führten dazu, dass Baunsgaard 1968 einen Geheim-Plan aus der Schublade zog: Die Bildung einer nordischen Wirtschaftsgemeinschaft unter dem Namen „Nordek“ sollte eine Alternative bringen und war zumindest als Übergangs-

lösung gedacht. Keiner ahnte zu diesem Zeitpunkt, wie lange Dänemark sich noch im Warteraum zur EWG aufhalten müsse.

Volksgruppe und die großen Mächte

Die deutsche Volksgruppe drängte weiterhin auf eine europäische Lösung – mit Deutschland und notfalls auch ohne Großbritannien. Auf einer Delegiertenversammlung im Oktober 1967 wurde eine pro-europäische Entschließung verabschiedet, wonach „im Hinblick auf die EWG im deutsch-dänischen Grenzraum gemeinsame Interessen wahrzunehmen sind“.

Das schien aber nicht alle Delegierten zu gefallen. Cornelius Tästensen aus Lügumkoster (Løgumkloster) fragte, welche Vor- und Nachteile man sich von einem EWG-Beitritt verspreche. „Was habe die deutsche Volksgruppe damit zu tun?“

Und Gerhard Kaadtman aus Apenrade (Aabenraa) meinte sogar, „man könne

sich leicht mit solchen Erklärungen lächerlich machen“.

Dafür seien die großen Mächte zuständig, lautete seine Haltung, während Generalsekretär Rudolf Stehr auf die Bedeutung bei der Zusammenarbeit zwischen allen Interessen über die Grenze hinweg hinwies und auch eine grenzüberschreitende Koordinierung der Wirtschafts- und Regionalpolitik forderte.

BDN und Moskau

Die Volksgruppe blieb jedoch mit großer Mehrheit bei ihrem pro-europäischen Kurs mit der Forderung nach Überwindung der EWG-EFTA-Grenze bei Krusau. Damit lag sie nun ein gutes Stück von der neuen Linie der Regierung Baunsgaard entfernt, die mit ihrer ambitionierten nordischen Initiative eine andere Richtung einschlug: gen Norden statt wie von der Volksgruppe erwünscht gen Süden.

Aber die deutsche Minderheit bekam plötzlich unerwartete Schützenhilfe – unerwünscht aus Moskau.

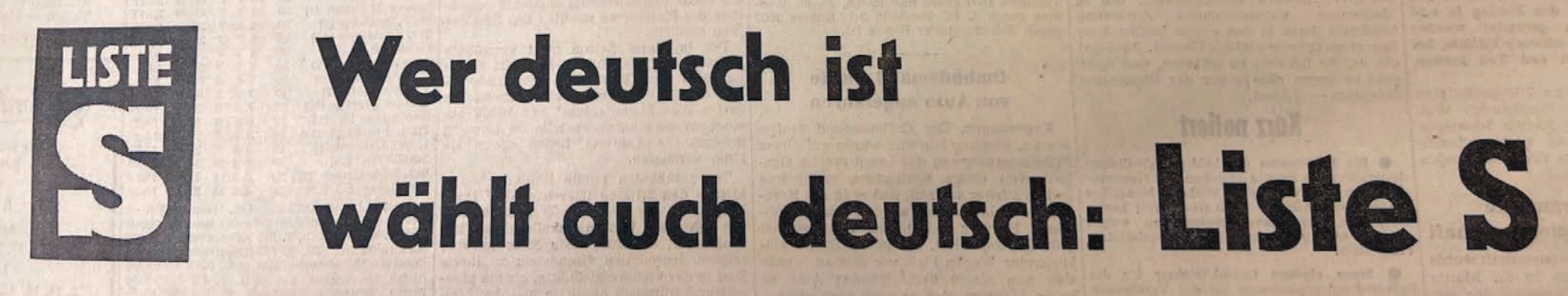
50 JAHRE – EINER WIRD GEWINNEN – TEIL 11

Kaum ein Wort ist seit 1945 in der deutschen Minderheit und im „Nordschleswiger“ so häufig benutzt worden wie Europa. 27 Jahre nach Kriegsende wurde Europa auch in Dänemark und Nordschleswig Realität – durch das klare Ja bei der Volksabstimmung am 2. Oktober 1972 zur dänischen Mitgliedschaft in der EWG („EF“).

In diesem Jahr kann die inzwischen „Europäische Union“ benannte Gemeinschaft auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Artikelserie beleuchtet Siegfried Matlok, Seniorekcorrespondent beim „Nordschleswiger“, jeden Monat in einem neuen Artikel Dänemarks schwierigen Weg nach Europa.

1964 wurde die EWG im Deutschen Fernsehen unter dem legendären Quizmaster Hans-Joachim Kulenkampff „umbenannt“: EWG = Einer wird gewinnen. Das ist auch der Titel unserer Artikelserie über die Entwicklung in Dänemark und Nordschleswig bis 1972.

Thema: 50 Jahre EU



Anzeige der Schleswigischen Partei 1968.

DER NORDSCHLESWIGER

Wüstenwanderung mit Zwischenstopp

Die deutsche Volksgruppe ging zwei Jahre nach Wahlboykott wieder zur Folketingswahl. Doch wie ging die Wahl 1968 für die Partei der deutschen Minderheit aus?

Von Siegfried Matlok

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN

Nach dem Verlust des Folketingsmandats 1964 begann für die deutsche Minderheit nach ihren eigenen Worten „eine parlamentarische Wüstenwanderung“. Aus Protest gegen die Nicht-Beseitigung der zwei-Prozent-Sperrklausel hatte sie 1966 einen Wahlboykott ausgerufen, der aber auch in den eigenen Reihen umstritten war.

Nach Berechnungen des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) hatten rund 5.800 deutsche Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger dennoch an der Folketingswahl teilgenommen – 3.500 davon hatten für die Sozialdemokraten votiert. Aber der Appell, nach 1964 das Schwergewicht in der Minderheitenarbeit auf die Kommunalpolitik zu legen, hielt nicht lange. Als die Folketingswahl am 23. Januar 1968 stattfand, da stand die Liste S wieder auf dem Stimmzettel.

Nach der Niederlage und dem Verlust des Mandats von Hans Schmidt-Oxbüll wurde von der Volksgruppe unter dem Begriff „Chancengleichheit“ der Protest gegen die ungerechte Sperrklausel weiter fortgesetzt. Im Oktober 1967 forderten die Delegierten erneut eine Revision des Wahlgesetzes.

Harro Marquardsen: Lösung wie beim SSW

Besonders starke Zustimmung fand der BDN-Hauptvorsitzende Harro Marquardsen, als er darauf hinwies, dass die Chancengleichheit zwi-

schen der deutschen Minderheit in Nordschleswig und der dänischen Minderheit in Deutschland gewahrt werden muss, wenn man die von Deutschland und Dänemark gemeinsam geschaffene Minderheitenregelung und damit die Stabilität im deutsch-dänischen Grenzland sichern will.

Die dänischen Parteien müssten der deutschen Minderheit das gleiche Recht zugestehen, das sie selbst vor Jahren von Schleswig-Holstein für die dänische Minderheit verlangten und erhielten, nämlich die Aufhebung der Sperrklausel zugunsten des SSW, so Marquardsen.

Schneller als erwartet wurde die Volksgruppe vor die Entscheidung gestellt: Ja oder Nein zur Folketingswahl, denn unerwartet hatte Staatsminister Jens Otto Krag für den 23. Januar 1968 Neuwahlen ausgeschrieben.

Am 28. Dezember 1967 korrigierte die Delegiertenversammlung in Tingleff (Tinglev) die historische Entscheidung von 1966: mit 167:89-Stimmen sprachen sich die Delegierten nun für die Teilnahme an der Folketingswahl aus, und nominierten gleichberechtigt fünf Kandidaten: Hans Heinrich Johannsen, Schelde (Skelde), Dr. Paul Koopmann, Tingleff, Harro Marquardsen, Fauerby (Favrby), Chr. Nissen, Sophiental (Sofiedal) und Jes Schmidt, Apenrade (Aabenraa). Die Mehrheit in der Delegiertenversammlung entsprach damit dem Votum des Hauptvorstandes, der ebenfalls mit Zweidrittel-Mehrheit eine Wahlbeteiligung empfohlen hatte.

Chancenlos an einem Strang

„Wir Nordschleswiger müssen 1968 am Wind bleiben“, lautete die Losung von Marquardsen. „Die deutschen Nordschleswiger haben sich die Entscheidung für oder gegen eine Wahl nicht leicht gemacht. Man muss auch die Meinung derer respektieren, die anderer Auffassung sind. Ein gutes Resultat kann aber nur erzielt werden, wenn wir alle an einem Strang ziehen“, erklärte Marquardsen.

Die Chancenlosigkeit war jedoch allen klar, man rechnete natürlich mit einem erheblichen Rückgang gegenüber dem Wahlergebnis von 1964 (9.274 Stimmen). Mit der Entscheidung wollte die Minderheit eine gewisse Entfremdung der eigenen Wählerinnen und Wähler verhindern und außerdem wieder Druck auf die dänischen Parteien zur Beseitigung der Sperrklausel machen.

„Nordschleswiger“ fragt Jens Otto Krag

Auf einer Pressekonferenz mit dem sozialdemokratischen Staatsminister Jens Otto Krag im Apenrader Grand-Hotel stellte ich dem Staatsminister die Sperrklausel-Frage. Krag antwortete unmissverständlich: „Es bestehe zurzeit keine Möglichkeit, die deutsche Minderheit von der Sperrklausel zu befreien“.

Zugleich begrüßte Krag die Wahlteilnahme der Schleswigischen Partei und hob die gute Arbeit im Kopenhagener Kontaktausschuss hervor. „Wir besuchten mit Freude Institutionen der deutschen Minderheit und haben dabei viel gelernt. Man hat doch die Minderheit von den Unterschriften befreit.“

Meinen Hinweis, dass doch die dänische Minder-

heit in Schleswig-Holstein ohne Sperrklausel teilnehmen kann, ließ Krag nicht gelten. „Die dänische Minderheit ist aber noch nicht in Bonn vertreten.“ Auch die Möglichkeit, der deutschen Minderheit das Recht auf das billigste Kreismandat einzuräumen, lehnte der Staatsminister ab.

Minderheit hofft auf Sonderregelung Bornholm

Generalsekretär Rudolf Stehr versuchte in Berlinske unter der Überschrift „Tyskerne svarer“ um Aufklärung in Kopenhagen und unterstrich, dass die deutsche Minderheit sich doch für die Aufhebung der Sperrklausel zugunsten der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein eingesetzt habe.

Stehr verwies vor allem auf die Möglichkeit, die deutsche Minderheit ohne Sperrklausel an der Verteilung der billigsten Kreismandate zu beteiligen. Als Beispiel nannte er die Tatsache, dass 1966 ein Kreismandat auf Bornholm mit 7.060 Stimmen erreicht worden sei, während „Slesvigsk Parti“ 1964 mit 9.274 Stimmen leer ausgegangen sei.

Hartung und Kirsten: Schämt euch

„Wer deutsch ist, wählt auch deutsch“, lautete der Wahlauftrag der Schleswigischen Partei, die nun alle Kräfte mobilisierte. Der Invalidenpensionist Carl Jepsen in Sonderburg meinte: Obwohl die Aussichten, wieder ein Folketingsmandat zu erhalten, mehr als trübe seien: „Jede Stimme ist ein Protest gegen die Sperrklausel.“

In Tingleff fragte Lokalredakteur Günther Kirsten den 22-jährigen Maschinenschmied Friedrich Hartung, der erstmalig bei einer Folketingswahl stimmen konnte. „Ich fordere die jungen deutschen Erstwähler auf, am 23. Januar ihre Stimme der Liste S zu geben, denn nur dort gehört ihre Stimme hin“, antwortete Hartung, und Lokalredakteur Kirsten fügte hinzu:

„Das ist die klare und deutliche Antwort eines jungen Erstwählers. Sie ist auch eine Antwort an diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, ihre Stimme nach der Geldbörse zu platzieren. Ob sie sich nicht schämen?“

Über das Ergebnis brauchte sich die Volksgruppe aber

nicht zu schämen: mit 6.831 Stimmen zog sie sich nach vier Jahren Wüstenwanderung „annehmbar“ aus der Affäre, wobei Harro Marquardsen mit 2.974 persönlichen Stimmen deutlich vor Christian Nissen (609) und Dr. Paul Koopmann (603) Platz eins unter den fünf Kandidaten einnahm.

„Mandat-totes Rennen“: Dennoch mehr erhofft

Harro Marquardsen konnte also persönlich mit seinem Ergebnis sehr zufrieden sein, doch insgesamt hatte er für die Liste „kleine 1.000 Stimmen mehr erwartet“.

Gegenüber 1964 hatte die deutsche Minderheit also rund 25 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt, aber sie war ohne Illusionen in ein – wie es hieß „mandat-totes Rennen“ eingestiegen, denn für ein Mandat hätte die Minderheit 12.872 Stimmen benötigt. Das Ergebnis wurde mit der Lage nach der Folketingswahl 1950 verglichen, wo die Stimmenzahl auf 6.406 zurückgegangen war – 1.058 Stimmen weniger als bei der ersten Wahlteilnahme 1947.

Im Hinblick auf künftige

Wahlen zeigte sich der Hauptvorsitzende davon überzeugt, „dass die Stimmenzahl wieder erheblich steigen wird, wenn wir echte Aussichten haben, ein Mandat zu gewinnen“.

Marquardsen dachte dabei an eine Sonderlösung wie auf Bornholm an. Chefredakteur Jes Schmidt, der nur 336 persönliche Stimmen erhalten hatte, vertrat im Gegensatz zu Marquardsen die Ansicht, „man solle an jeder Wahl teilnehmen“. Als Ausweg forderte er eine Modernisierung der deutsch-dänischen Minderheitenregelung durch neue Verhandlungen zwischen Kopenhagen, Bonn und Kiel.

Baunsgaard übernimmt den Vorsitz

Die dänischen Parteien nahmen die Wahlteilnahme und das Resultat der deutschen Minderheit zwar zur Kenntnis, aber auch unter dem Vorsitz des neuen Staatsministers Baunsgaard gab es im Kopenhagener Kontaktausschuss keine Spur von Entgegenkommen in Sachen Sperrklausel.

Die Wüstenwanderung ging leider weiter.



Nach dem Aus von Hans Schmidt-Oxbüll (links) nahm Harro Marquardsen (Bildmitte) mit der Unterstützung von BDN-Generalsekretär Rudolf Stehr Anlauf aufs Folketing.

ARCHIV



Friedrich Hartung forderte als junger Erstwähler die Jugend in der Minderheit dazu auf, ihre Stimme der Schleswigischen Partei zu geben.

ARCHIV

Kein Weihnachtsmarkt der Herzen 2022

Die Veran­staltenden des be­kannten und be­liebten Weihnachtsmarktes haben be­schlossen, dieses Jahr nicht zu öf­fnen. Logistische Herausforderungen seien das Problem, heißt es zur Begründung. Was dahintersteckt, hat „Der Nordschleswiger“ zusammengetragen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Heiße Schokolade, frisch gebackene Krapfen und Kekse, der Duft von frischem Tannengrün und Glühwein: Der Weihnachtsmarkt der Herzen (Julehjerterby) hat all das und noch vieles mehr zu bieten.

Seit 2009 gibt es den Markt, dessen Zweck es ist, Spenden für Familien in Not zu sammeln. Fast 400 Freiwillige helfen inzwischen, damit die Veranstaltung zu etwas Besonderem wird. Für viele Apenraderinnen und Apenrader sowie für viele andere Gäste ist der Weihnachtsmarkt eine liebgewonnene Tradition. Man trifft sich und genießt mit Freunden oder der Familie die Vorweihnachtszeit.

Mit Nachbauten aus Holz, die historische Apenrader Gebäude darstellen, schufen die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler eine kleine Weihnachtsoase, in der die Besuchenden es sich bei leckeren Kleinigkeiten gemütlich machen konnten. In diesem Jahr ist der Weihnachtsmarkt der Herzen jedoch abgesagt worden.

Bis vor drei Jahren fand der Weihnachtsmarkt noch auf dem Storetorv in Apenrade statt. Dann ist eine neue Brandschutzverordnung in

Kraft getreten. Es war nicht mehr möglich, die Häuser und Buden im Stadtzentrum aufzubauen. Mit dem alten Apenrader Bahnhof, etwas außerhalb des Zentrums, schien eine gute Alternative gefunden. Dort konnte die Weihnachtsstadt 2020 und 2021 abgehalten werden.

Die Veran­staltenden, allen voran die Vorsitzen­de Malene Bruhn, waren zufrieden. Die Nähe zum historischen Bahnhof passte gut in das Konzept des Wohltätigkeitsmarktes. Die Hoffnung war sogar, die Häuser dort ganzjährig stehen zu lassen und diese auch für andere Gelegenheiten zu nutzen. Ein Wunsch, der schon länger besteht, denn der Auf- und Abbau ist sehr aufwendig und für die Freiwilligen kräftezehrend. Die Stadtpolitikerinnen und -politiker hatten sich schon an die Arbeit gemacht, um einen Bebauungsplan auszuarbeiten. Die Zukunft schien gesichert.

Dann, mitten in die Vorbereitungen für den diesjährigen Weihnachtsmarkt der Herzen, brach die Meldung der Schloss- und Kulturbehörde: Der historische Schienenstrang von Apenrade nach Rothenkrug (Rødekro) soll unter Denkmalschutz gestellt werden. Die Weih-



Julehjerterbyen 2021

KARIN RIGGELSEN

JULEHJERTEBYEN

2009 gab es die erste „Julehjerterby“ (Weihnachtsstadt der Herzen) in Apenrade. Malene Bruhn, eine alleinstehende Mutter aus der Fördestadt, fasste 2008 den Entschluss, einen Ort in der Stadt zu schaffen, wo alle – vor allem die Menschen ohne viel Geld – zur Weihnachtszeit willkommen sind und gratis Schönes erleben können. Die Idee, die ihr vorschwebte: ein Apenrade zu schaffen, wie es anno 1850 war; mit Kopien der Häuser, wie sie zur damaligen Zeit dort standen; mit historischen Trachten und mit Milchreis sowie Suppe, die auf dem Holzofen kochen oder Apfelkrapfen, die in heißem Öl gebacken werden.

Der Verein „Et hjerte for alle“ (Ein Herz für alle) steht mit vielen freiwilligen Helferinnen und

Helfern für die Durchführung der – inzwischen zur Attraktion gewordenen – Veranstaltung.

Über Spendeneinnahmen finanziert sich „Julehjerterbyen“, und der Verein „Et hjerte for alle“ kann jedes Jahr sogar knapp eine halbe Million Kronen an Bedürftige verteilen, denen es zur Weihnachtszeit an Geld für Geschenke oder für ein Weihnachtsessen fehlt.

Spenden sind möglich per Überweisung an die Sydbank, Bankleitzahl 7910, Kontonummer 1409922, oder über MobilePay an 11744. Außerdem wird jedes Jahr „Julehjerter“-Schmuck verkauft, dessen Gewinn an den Wohltätigkeitsverein geht.

julehjerterbyen.dk

nachtsstadt darf nicht permanent dort bleiben.

Ein herber Schlag für die Verantwortlichen vom Verein „Et hjerte for alle“, der hinter der Weihnachtsstadt steht. Von dort kam dann die Entscheidung: keine Weihnachtsstadt in diesem Jahr. „Jetzt machen wir ein Jahr Pause und holen erst mal tief Luft“, sagte die Vorsitzende Malene Bruhn gegenüber „JyskeVestkysten“.

Die Kommune hat drei Vorschläge gemacht, wo die Weihnachtsstadt der Herzen jetzt ein Zuhause finden könnte:

- auf dem früheren Rimeco-Gelände am Kilen
- auf einem inzwischen geräumten Gelände (östlich der Ford-Vertretung) am Kilen
- auf dem Ringreiterplatz.

Der Ringreiterplatz ist auch vom Verein „Et hjerte for alle“ vorgeschlagen worden. „Wir schauen, was sich dort machen lässt und stehen im Dialog mit den anderen Nutzern des Platzes“, sagte die zuständige Kommunaldirektorin Ditte Lundgaard Jakobsen. Die anderen Platznutzer sind die Tierschau (Dyrskue) und das Apenrader Ringreiterfest. Zwei Großveranstaltungen, die jährlich mehrere Tausend Gäste verzeichnen. Wo die Weihnachtsstadt der Herzen im kommenden Jahr eine neue Heimat finden wird, ist noch nicht klar. Die Kommune Apenrade und der Verein suchen nach einer nachhaltigen Lösung.

Neues Spielgelände hat Bewährungsprobe bestanden

In regnerischer Kulisse wurde der neue Spielplatz der Deutschen Schule Lügumkloster offiziell eingeweiht. Die Neugestaltung mit den vielfältigen Möglichkeiten trifft den Geschmack der Mädchen und Jungen.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Dass die Kinder der Deutschen Schule Lügumkloster bei der offiziellen Eröffnung des neuen Spielplatzes das Gelände nicht im Sturm eroberten, lag nicht etwa am Regenwetter.

Der zurückhaltende Gang hat einen bestimmten Grund: Sie nutzen ihr neues Spielreich bereits fleißig.

Somit hat der neu gestaltete Platz seine Bewährungsprobe bestanden.

„Wir freuen uns täglich darüber, wie gut er genutzt wird“, berichtete Schulleiterin Connie Meyhoff Thaysen im Vorfeld.

Im Zuge des Neubaus des Kindergartens wurde die bisherige Spielfläche seit Herbst 2021 vom Bauzaun abgegrenzt. „Zehn Monate ohne Schaukel und Sandkiste und nur mit dem Sportplatz und viel Fantasie. Es lief aber erstaunlich gut“, so Schulleiterin Connie Meyhoff Thaysen.

Das neue Klettergerüst war schon Ende August eingeweiht worden, während auf dem neu angelegten Hügel erst das Gras wachsen musste, bevor der Hügel „freigegeben“ wurde.

Inzwischen ist er wieder mehr schwarz als grün. „Wir hoffen, dass das Gras nachwächst“, so die Schulleiterin an diesem regnerischen Novembertag.

Im Oktober hielten drei Trampoline ihren Einzug und die Absperrung kam weg. Die Trampoline treffen vollends den Geschmack von Fünftklässlerin Maie Wonnenberg. Sie gefallen ihr am besten.

Ein Vorschüler hingegen mag das Klettergerüst am liebsten.

Die Schulleiterin richtete auch im Namen des Vorstandes einen großen Dank an den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) und dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), dass sie sich für den Bau des Spielplatzes eingesetzt hatten.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Sponsoren sei der Bau nicht möglich gewesen.

Zu den Gästen gehörten Schulrätin und DSSV-Dienststellenleiterin Anke Tästenen und die Schulleiterin der

Ludwig-Andresen-Schule, Bonni Rathje-Ottenberg sowie Ute Zander, Gesamtleiterin der Deutschen Kindertagesstätten und Clubs in der Kommune Tondern (DKCT).

Während der Spielplatz der Schule sich neu präsentiert, nähert sich der Abschluss des Bauvorhabens mit großen Schrit-

ten, und der Umzug in den neuen Kindergarten ist für Anfang des neuen Jahres geplant.

Nachdem zwei Kinder die Plakette mit den Sponsoren enthüllt hatten, eilten alle nach drinnen ins Trockene, um sich die Grillwürste schmecken zu lassen.

Monika Thomsen

DIE SPONSOREN

- Peter Christian Jepsen Fond: 750.000 Kronen
- Toosbuys Fond: 50.000 Kronen
- Sparekassen Løgumkloster Fond: 30.000 Kronen
- Deutsche Selbsthilfe: 15.000 Kronen
- TSV Lügumkloster: 5.000 Kronen
- Der Bau des Spielplatzes wird außerdem finanziell vom BMI (Bundesministerium des Inneren) gefördert.



Die offizielle Eröffnung erfolgte im Regen.

FOTOS:MONIKA THOMSEN



Merle Lampe (l.) und Maie Wonnenberg enthüllten die Plakette.



Die Mädchen und Jungen haben ihre Freude an den neuen Spielgeräten.

DEUTSCHE SCHULE LÜGUMKLOSTER

Weihnachts-Preisrätsel

Unser Weihnachts-Preisrätsel 2022

Es ist wieder Zeit für das vorweihnachtliche Preisrätsel, das „Der Nordschleswiger“ seit vielen Jahren austüftelt. Wie die Regeln sind und warum es jetzt ein Weihnachts-Preisrätsel gibt, erklären wir in diesem Artikel.

Zuerst war da eine Idee: Wie wäre es, statt nur der Gänse auch Gewinne für Vegetarierinnen und Vegetarier anzubieten? Wir hielten die Idee für gut, und kurz darauf bestätigten das die äußeren Umstände. Unser langjähriger Gänselieferant hatte sein Geschäft aufgegeben, die Suche nach einer

Alternative war nicht gerade einfach, da Gänse dieses Jahr offenbar schwer zu bekommen sind. Aber es ist uns geglückt. Wenige nordschleswigsche Gänse konnten wir noch ergattern, und sie sind nun Teil des Gesamtgewinns.

Der Gewinn in diesem Jahr

- Weihnachtsgänse und -enten
- Geschenkkörbe mit einer leckeren Käseauswahl von Naturmælk
- Geschenkkörbe mit handgemachter Schokolade von Fylla aus Tondern

Ob du gewonnen hast, wirst du merken, wenn Chefredakteur Gwyn Nissen und Projektmitarbeiterin Hannah Dobiaschowski vor deiner Tür stehen, um dir deinen Preis zu überreichen.

So geht's

Es wird sportlich. Finde den deutschen Namen der unten stehenden Sportstätten heraus und notiere dir die Buchstaben, die wir aus diesem Wort suchen. Am Ende kannst du aus diesen Buchstaben das Lösungswort zusammensetzen. Es besteht aus zwei

Wörtern und hat insgesamt 24 Buchstaben.

Teilnahmebedingungen

Jede Person über 18 Jahre mit Wohnsitz in Nordschleswig kann an unserem Gewinnspiel teilnehmen. Angestellte des „Nordschleswigers“ dürfen leider nicht teilnehmen. Die Teilnahme ist bis zum 14. Dezember möglich.

Wir wünschen viel Spaß und viel Erfolg!

Sportstätte 1

Dieser Verein wurde im Jahre 1935 gegründet. Allerdings ging man eine Weile davon aus, dass die Gründung im Jahre 1936 stattfand, weshalb man Jubiläumsfeste immer ein Jahr zu spät feierte.



15 3 21 4

Sportstätte 2

Dieses Vereinshaus wurde im Jahr 2015 um einen neuen Anbau erweitert.



9 23 6 19 16

Sportstätte 3

Dieser Verein wurde im Jahre 1926 gegründet und benutzt vorwiegend Skulls, nicht die in Dänemark häufiger anzutreffenden Riemenboote.



18 10 2

Sportstätte 4

Hierbei handelt es sich um einen kleinen Verein, der 20 aktive und 32 passive Mitglieder hat. Die Flagge des Vereins wird in der Satzung folgendermaßen beschrieben: „Die Flagge des Vereins ist weiß und blau längsgestreift, oben weiß und unten blau. In der Mitte befindet sich das [...] Stadtwappen in Rot, sodass es halb in das weiße und halb in das blaue Feld reicht. In der oberen Ecke am Flaggenstock befinden sich die Buchstaben [...] in Schwarz.“



24 8 20 5 22 14

Sportstätte 5

Der gesuchte Verein wurde am 22. Mai 1925 gegründet und hat Sportgeräte, die auf die Namen Möwe, Ekke Nekkepen, Schnäpel, Robbe, Lütt Matten und Seehund hören. Laut Satzung wünscht sich der Verein „kameradschaftliches Zusammensein zu fördern und den Mitgliedern ein gutes und gesundes Leben zu geben“.



13 1 17

Sportstätte 6

Hier kann man im Winter Ergorobic praktizieren. Das Prinzip funktioniert wie beim Aerobic oder Spinning in den Fitnesscentern, nur trainiert hier jeder auf seinem Ergometer! Der Name bildet sich aus Teilen der Wörter „Ergometer“ und Aerobic.



12 11 7

Lösungswort:

Jetzt ist es so weit, und du kannst das Lösungswort aus den Buchstaben zusammensetzen, die du herausgefunden hast. Das Lösungswort ist ein Ereignis, das in diesem Jahr stattgefunden hat und für Dänemark und Nordschleswig von besonders großer Bedeutung war.

So machst du mit

Sende uns das Lösungswort bitte so, dass es am 14. Dezember bei uns vorliegt. Schicke uns eine E-Mail unter Angabe des Vor- und Nachnamens sowie deiner Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort) an

gewinnspiel@nordschleswiger.dk oder einen Brief an: Der Nordschleswiger Weihnachts-Preisrätsel 2022 Skibbroen 4 6200 Aabenraa

10 1 24 7 14 4 19 15 23 17 6 22 16 11 8 13 21 9 20 18 5 2 12 3

